

INFODIENST

Migration, Flucht und Gesundheit



Broschüren auf der Titelseite:

Steffen Mau

Sortiermaschinen

Die Neuerfindung der Grenze im 21. Jahrhundert

Seite 78

Anti-Bias-Netz (Hg.)

Vorurteilsbewusste Veränderungen mit dem Anti-Bias-Ansatz

Seite 67

Simon Strick

Rechte Gefühle

Affekte und Strategien des digitalen Faschismus

Seite 72

Impressum

InfoDienst

Migration, Flucht und Gesundheit

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 50819 Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Redaktionsbüro
Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95, 60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de
Telefon: 069 68 20 36

Druck:

Warlich Druck Meckenheim GmbH,
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Dieses Medium wurde klimaneutral gedruckt.

Dieser Infodienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über das Redaktionsbüro. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

Inhalt

Termine, Tagungen, Fortbildungen	11
Interkulturelle Kompetenz im Gesundheitswesen – Schwerpunkt: Ehre, Scham und Schmerz.....	12
10. November 2021 in Andernach	
Reise ins Ungewisse?	13
11. November 2021 online	
Zugewanderte und geflüchtete Familien in der Elternberatung.....	14
16. und 17. November 2021 als Online-Fortbildung	
Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung.....	15
18. November 2021 als Online-Fortbildung	
Stark gegen Rassismus	16
19. bis 21. November 2021 in Rehburg-Loccum	
Geflüchtete Kinder und Jugendliche – Möglichkeiten und Grenzen in der pädagogischen Arbeit	17
30. November 2021 in Kaiserslautern	
Suizidalität bei Geflüchteten	18
9. und 10. Dezember 2021 als Online-Fortbildung	
Anti-Bias-Training: Umgang mit Diskriminierung	19
14. bis 16. Januar 2022 (Grundkurs)	
11. bis 13. Februar 2022 (Aufbaukurs)	
11. bis 13. März 2022 (Vertiefungskurs), alle in Weimar	
Junge Geflüchtete – Aufenthaltssicherung für vollziehbar Ausreisepflichtige	20
18. und 25. Januar 2022 online via Zoom	
Ist Trauma ansteckend? Wie erhalte ich meine Empathie und wie schütze ich mich im Beratungsalltag mit schwerbelasteten Menschen?.....	21
26. Januar 2022 als Online-Fortbildung	
Das Kleine Einmaleins für die Arbeit mit jungen Geflüchteten	22
23. Februar 2022 online via Zoom	
Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation im Gesundheitswesen	23
15. März 2022 in Kaiserslautern	
Junge Geflüchtete – Ausbildungs- und Beschäftigungsduldung	24
17. und 24. März 2022 online via Zoom	
Was jetzt zählt	25
Save the date: 22. bis 24. März 2022 in digitaler Form	
Junge Geflüchtete – Aufenthaltsverfestigung.....	26
4. Mai 2022 in Nürnberg	
Anti-Bias-Training: Umgang mit Diskriminierung	27
14. bis 16. Oktober 2022 (Grundkurs)	
11. bis 13. November 2022 (Aufbaukurs)	
2. bis 4. Dezember 2022 (Vertiefungskurs), alle in Weimar	

Materialien	29
Mehrsprachig, verlässlich, aktuell: Corona-Infos der Bundesregierung	30
Wie Sie Covid-19-Testzentren einfach zugänglich machen	31
Wie Sie Covid-19-Impfangebote einfach zugänglich machen	31
Mehrsprachige Kommunikationshilfe für Corona-Impfung	32
Corona-bezogene Gesundheitskompetenz der Migrationsbevölkerung	32
Gesellschaftliche Folgen der Corona-Pandemie in Hessen	33
Die Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19-Pandemie auf Geflüchtete und andere Migrantinnen und Migranten	33
MyHealthInABox	34
„Aus der Krise zu Health in All Policies“	34
Gesundheitsförderung mit Geflüchteten	35
Gesundheit von geflüchteten Menschen	35
Ansprüche auf Gesundheitsleistungen für Asylsuchende in Deutschland	36
Konzeptpapier	36
Health determinants among refugees in Austria and Germany	37
Das kultursensible Krankenhaus	37
Schutzbrief gegen weibliche Genitalverstümmelung	38
EU-Atlas: Demenz & Migration	38
Willkommen in Deutschland	39
Wo stehen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) 2021?	39
Sexualität und Migration – Schwerpunkt Flucht	40
Sexualaufklärung in Deutschland auf Dari	40
Subjektive Perspektiven und Lebenslagen von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten und jungen Volljährigen in Deutschland	41
Arbeiten mit unbegleiteten und begleiteten jungen Geflüchteten	41
Teach us for what is coming	42
Das Verteilverfahren bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen	42
Resilienz und Kultur	43
Migration und radikale Demokratie	43
Gruppen. stärken	44
Handreichung Stärkende Gruppenangebote	44
Integrationshemmnisse geflüchteter Frauen und mögliche Handlungsansätze – eine Übersicht bisheriger Erkenntnisse	45
Lebenssituationen älterer Geflüchteter in Deutschland	45
Arbeit, Ausbildung und Integration von Geflüchteten im kommunalen Spiegel	46

Lebenswelten jenseits der Parallelgesellschaft	46
Erfolgsfaktoren einer gelingenden Einbürgerungspraxis.....	47
Einstellungen zur Integration in der deutschen Bevölkerung von 2014 bis 2020	47
Auf Empfang gestellt?	48
Eingewanderte bauen nur schrittweise Bindungen an Parteien in Deutschland auf	48
Familienleistungen	49
Eltern mit Zuwanderungsgeschichte gewinnen	49
Ungleiche Teilhabe.....	50
Alle sollen teilhaben.....	50
ReGES – Refugees in the German Educational System.....	51
Grundschule im Kontext von Flucht und Migration.....	51
Erste Schrift und zweite Sprache	52
Sprachaneignung bei Geflüchteten.....	52
Aktualisierte Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften.....	53
Trainingshandbuch zu den Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften	53
Leitfaden des BDSW	54
Abschiebungen aus der Flüchtlingsunterkunft.....	54
Bilanzschreiben Kinderrechte und Integration.....	55
Zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Bezug auf geflüchtete Frauen und Mädchen in Deutschland.....	55
Die Anhörung im Asylverfahren	56
Fakten zu Flucht und Asyl 2020/2021	56
24-Stunden-Pflegekräfte aus den Staaten außerhalb der EU	57
Care-Arbeit und Familie transnational.....	57
Saisonarbeit in der Corona-Pandemie	58
Praxisleitfaden für EU-Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland	58
Werkzeugkoffer Willkommenskultur & Integration.....	59
Religion in der Altenpflege	59
Diskriminierungsrisiken und Handlungspotenziale im Umgang mit kultureller, sozioökonomischer und religiöser Diversität.....	60
Mehrsprachige Pflegebedürftige in deutschen Pflegeheimen und das Projekt UnVergessen	60
Ignorieren – Imitieren – Integrieren	61
Datenreport 2021.....	61
Re-Cording Lives.....	62
Zuverlässig, aktuell, interoperabel: Datenmanagement im Asylverfahren in Deutschland	62
Un/doing Ethnicity im öffentlichen Dienst.....	63

Kulturelle Vielfalt der öffentlichen Verwaltung	63
Muslimisches Leben in Ostdeutschland	64
Erfahrungen und Perspektiven abgeschobener Afghanen	64
Muslimischsein im Sicherheitsdiskurs	65
Muslimaniac	65
Deradikalisierungs- und Distanzierungsarbeit	66
Radikalislamische YouTube-Propaganda	66
„Gib mir mal die Hautfarbe“	67
Vorurteilsbewusste Veränderungen mit dem Anti-Bias-Ansatz	67
Hasskriminalität in München	68
Im Bann der AfD	68
Wozu Rassismus?	69
Black Lives Matter in Europe	69
Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2020	70
Ehrensache	70
Verqueres Denken	71
Quote, Rasse, Gender(n)	71
Rechte Gefühle	72
Reporting on Migrants and Refugees	72
Das Recht, nicht gehen zu müssen	73
Global Report on Internal Displacement 2021	73
EASO Asylum Report 2021	74
Global Trends	74
Fünf Jahre Medienberichterstattung über Flucht und Migration	75
Flucht als Krise?	75
Kämpfe um Migrationspolitik seit 2015	76
Flucht nach Deutschland	76
The Grand International Challenges	77
Mobilität statt Exodus	77
Sortiermaschinen	78
Europa als Grenze	78
„No more Morias“?	79
Europa versagt	79

Projekte	81
Kleiner Stich, große Wirkung! Fragen und Antworten zur Corona-Impfung	82
#WeExplainForEveryone	83
Peer-to-Peer: auf Augenhöhe über Covid-19 informieren	84
Solidarität mit allen?	85
Qualitätssicherung, Dokumentation und Monitoring im interprofessionellen Team (QUANTUM)	86
InTo Justice – Interdisciplinary Documentation and Holistic Rehabilitation of Torture	87
Projekt Rückkehr Watch	88
FGI – Familien gut informiert	89
Mehrsprachige Online-Beratung für Eltern gestartet	90
Lernende stärken!	91
Im Fokus: Geflüchtete	93
Durchführung und Stand heute bei Impfaktionen für Geflüchtete in Unterkünften	94
Impfaktionen in Unterkünften für Geflüchtete	97
„Wo hätte ich denn sonst hingehen sollen?“	99
Links	103
Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete	104
Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete sowie Ärztinnen und Ärzte	111
Medien der BZgA im Migrationsbereich	116
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	117

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt den Informationsdienst Migration, Flucht und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bzga.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flucht und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz.

Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flucht und Gesundheit 3.000 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-) Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Im Fokus: Geflüchtete
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete)
- BZgA-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an die BZgA:

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1: Ausgabe 1/2022 (Redaktionsschluss 10. Dezember) wird nicht erscheinen
Ausgabe 2: 10. März
Ausgabe 3: 10. Juni
Ausgabe 4: 10. September

Termine, Tagungen, Fortbildungen



IN TERRA – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge | PSZ im Fachdienst
Migration des Caritasverbands Rhein-Mosel-Ahr e.V.; Koordinierungsstelle
für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in RLP

Interkulturelle Kompetenz im Gesundheitswesen – Schwerpunkt: Ehre, Scham und Schmerz

10. November 2021 in Andernach



Flucht und Migration verändern die Welt und führen zu neuen Herausforderungen im Berufsalltag und in der Gesellschaft. Menschen mit ganz unterschiedlicher kultureller Prägung treffen aufeinander. Dies stellt viele Akteurinnen und Akteure in Gesundheitsberufen vor neue Aufgaben. Schnell kann es zu Irritationen, Missverständnissen und Konflikten kommen. Gerade im sensiblen Arbeitsfeld der medizinischen und psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung ist es wichtig, kulturelle Aspekte zu erkennen, um eine bestmögliche Behandlung der Patientinnen und Patienten zu gewährleisten und Entlastung in der eigenen Berufspraxis zu schaffen. Interkulturelle Kompetenz wird damit zu einer Schlüsselqualifikation.

Das Workshopangebot ist als vertiefende Ergänzung zur Veranstaltung „Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation im Gesundheitswesen“ angelegt. Schwerpunkt der Vertiefung ist der Themenkomplex „Ehre, Scham und Schmerz“. Grundkenntnisse zur interkulturellen Kompetenz sind von Vorteil

Zielgruppe:

Das Workshopangebot richtet sich vornehmlich an Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Ärztinnen und Ärzte

Veranstaltungszeit:

10. November 2021, 9.30 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Pfarrheim Maria Himmelfahrt, Kirchstraße 11, 56626 Andernach

Kosten:

50 € in bar vor Ort

Anmeldung:

https://interkulturell-gesundheit-rlp.caritas-rhein-mosel-ahr.de//termine/2021-11-10_interkulturelle-kompetenz-vertiefung.pdf

Kontakt:

Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V.

IN TERRA Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems

Ludwig-Hillesheim-Str. 3, 56626 Andernach

Nicole Merzbach

Tel.: 02632 / 250220

E-Mail: koordinierungsstelle@caritas-andernach.de

Reise ins Ungewisse?

Gesundheit mobiler Beschäftigter in der Fleischindustrie und Landwirtschaft

11. November 2021 online



Die deutsche Wirtschaft ist auf Zuwanderung angewiesen. Ohne mobile Beschäftigte ist der Betrieb in vielen Branchen nicht denkbar. In Niedersachsen sind durch Fleischindustrie und Landwirtschaft zwei Sektoren stark vertreten, die besonders auf solche Arbeitskräfte angewiesen sind. Über die gesundheitliche Lage dieser Menschen wurde aber vor der Coronapandemie in der breiteren Öffentlichkeit wenig diskutiert. Dabei ist schon länger bekannt, dass mobile Beschäftigte oft mit schwierigen Lebens- und Arbeitsbedingungen zu kämpfen haben. Allerdings wurde wenigstens in der Fleischindustrie zuletzt versucht, durch neue gesetzliche Regelungen Abhilfe zu schaffen. Zudem gibt es schon seit einiger Zeit auch in Niedersachsen diverse Beratungs- und Unterstützungsangebote für mobile Beschäftigte.

Mit der Fachtagung „Reise ins Ungewisse?“ möchten wir daher Bestand zur Lage der mobilen Beschäftigten in Fleischindustrie und Landwirtschaft nehmen und für ihre Bedürfnisse sensibilisieren. Mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und

Beratungspraxis wird diskutiert, wie die Situation der Beschäftigten tatsächlich aussieht und welche rechtlichen sowie praktischen Rahmenbedingungen ihre Gesundheit beeinflussen. Weiterhin wird ein Blick auf bestehende Ansätze der Beratung in Niedersachsen geworfen und aufgezeigt, wie sie gängige Herausforderungen ihrer Klientel bewältigen.

Die Veranstaltung richtet sich an Interessierte aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und Arbeit, politische Entscheidungsträgerinnen und -träger auf Landes- und Kommunalebene sowie an Praxispartnerinnen und -partner, Initiativen und Einrichtungen.

Veranstaltungszeit:

11. November 2021, 9.30 bis 15 Uhr

Veranstaltungsort:

Online-Tagung via Zoom. Bitte testen Sie Ihre technische Konfiguration vorab unter www.zoom.us/test; die Zugangsdaten erhalten Sie spätestens 24 Stunden vor dem Veranstaltungsbeginn per E-Mail.

Kosten:

25 €

Weitere Informationen, Flyer und Anmeldung:

<https://www.gesundheit-nds.de/index.php/veranstaltungen/1761-reise-ins-ungewisse>

Kontakt:

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Nds. e. V. (LVG & AFS Nds. e. V.),

Tel.: 0511 / 388 11 89 - 0

E-Mail: info@gesundheit-nds.de

Internet: www.gesundheit-nds.de



Refugio München

Zugewanderte und geflüchtete Familien in der Elternberatung

16. und 17. November 2021 als Online-Fortbildung



„Ich verstehe die einfach nicht!“, ist kein seltener Satz von Professionellen, die mit zugewanderten Menschen arbeiten. Sie haben dann den Eindruck, dass die Welten so verschieden sind und die Wertesysteme so weit auseinanderliegen, dass Beratung und Therapie einfach nicht das passende Instrumentarium sind.

Ein wichtiger Grundgedanke in der kultursensiblen Beratung ist, dass es nicht einen einzigen Blick auf die Wirklichkeit gibt, sondern viele verschiedene Möglichkeiten, die Welt zu sehen und zu bewerten. Dennoch fällt es oft nicht leicht, den anderen Blickwinkel zu erkennen und ihn dann für die eigene Beratung zu nutzen. In der Elternberatung von zugewanderten und geflüchteten Familien treffen oft Menschen mit unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen aufeinander. Missverständnisse und Beratungsabbrüche sind dann häufig die Folge.

Das Seminar richtet sich an alle, die in ihrer Arbeit mit diesen Familien arbeiten und ihre Blick weiten möchten. In dem zweitägigen Seminar werden folgende Einheiten angesprochen:

- Vorstellung von Migrationskonzepten
- Darstellung von Auswirkungen einer Migration auf das familiäre System
- Vermittlung von Ergebnissen aus der kulturvergleichenden Entwicklungspsychologie / Eltern-Kind-Bindung: Ressourcen in verschiedenen Kulturen
- Darstellung von interkulturellen Aspekten in der Beratung
- Darstellung einer interkulturellen Gesprächsführung

Ihr Profit

- Sensibilisierung für die Auswirkungen von Migration auf das Familiensystem
- Kenntnisse über kulturvergleichende Studien
- Erarbeitung einer kultursensiblen Haltung und kultursensiblen Kommunikationstechniken

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie mit zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

16. und 17. November 2021, jeweils 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

225 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-zugewanderte-und-gefluechtete-familien-in-der-elternberatung-2/>

Kontakt:

Melisa.Budimlic@refugio-muenchen.de

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Tel. 089-98295747

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/fortbildungen/>

Refugio München

Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung

Impulse für die kultur- und diskriminierungssensible Gestaltung von Beratungs- und Betreuungskontexten

18. November 2021 als Online-Fortbildung



In der Zusammenarbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte entstehen häufig Situationen, in denen für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern auf den ersten Blick nicht klar ist, ob kulturelle Prägungen eine Rolle spielen und wie sie auf vermeintliche kulturelle Unterschiede angemessen reagieren können. Gleichzeitig existieren verschiedenste Definitionen und Konzepte davon, was „Kultur“ eigentlich ist und wie „Kultur“ in einer globalisierten Welt verstanden werden kann.

Die Fortbildung beschäftigt sich daher einerseits mit theoretischen Modellen von Kultur und kultureller Identität und will dazu anregen, diese kritisch zu reflektieren und zu hinterfragen. In diesem Zusammenhang stellt sie außerdem das Konzept der Kulturellen Intelligenz (CQ) vor und fragt nach dessen Beitrag zu einer gelingenden Kommunikation. Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung bezieht sich auf die Gefahr der Kulturalisierung sozialer Probleme und der Depersonalisierung des Gegenübers. Ziel ist es, kompetent zwischen kultureller Prägung und anderen Differenzlinien zu unterscheiden bzw. deren Gleichzeitigkeit zu erkennen. Zu diesen Differenzlinien gehören beispielsweise Gender, sozioökonomische Situation,

religiöse Zugehörigkeit, psychische Gesundheit und Herkunft. In diesem Zusammenhang werden u. a. Beispiele aus den Bereichen Kinderschutz, witchcraft branding und Zwangsheirat herangezogen.

Ihr Profit

- Reflexion der Rolle von Kultur in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte
- Erhöhung der Kultursensibilität in der täglichen Beratungs- und Betreuungsarbeit sowie Schärfung des Bewusstseins für mögliche Kulturalisierungen sozialer Probleme
- Gestaltung zielgerichteter und passgenauer psychosozialer Interventionen durch eine Verbesserung der Kommunikation zwischen Fachkraft und Klientel und eine differenzierte Analyse der jeweiligen Problemlage

Zielgruppe:

Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen im Asylsozialdienst, im Bereich der Jugendhilfe, Schulsozialarbeit oder in Beratungsstellen, Erzieherinnen und Erzieher sowie Kinderkrankenpflegerinnen und Kinderkrankenpfleger

Veranstaltungszeit:

18. November 2021, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-soziale-arbeit-mit-menschen-mit-flucht-und-migrationsgeschichte-zwischen-kultursensibilitaet-und-kulturalisierung-2/>

Kontakt:

Melisa.Budimlic@refugio-muenchen.de

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Tel. 089-98295747

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/fortbildungen/>

Evangelische Akademie Loccum

Stark gegen Rassismus

Wochenende für junge Leute, die von Rassismus betroffen sind

19. bis 21. November 2021 in Rehburg-Loccum



Viele Menschen machen in Deutschland Erfahrungen mit Rassismus und Diskriminierung. Es ist aber oft nicht leicht, darüber zu sprechen. Das fällt leichter, wenn sich betroffene Personen untereinander austauschen können. Auf dem Wochenende geht es um diesen Austausch, aber auch um die gegenseitige Stärkung und um die Entwicklung von individuellen und kollektiven Strategien zum Umgang mit diskriminierenden Situationen.

Veranstaltungszeit:

19. November, 17 Uhr, bis 21. November 2021, 14 Uhr

Veranstaltungsort:

Evangelische Akademie Loccum, Münchehäger Str. 6, 31547 Rehburg-Loccum

Kosten:

Aufgrund einer besonderen Förderung können wir dieses Wochenende ohne Teilnahmegebühren anbieten.

Weitere Informationen und Anmeldung:

<https://www.loccum.de/tagungen/2102/>

Voraussetzung für die Teilnahme ist ein vollständiger Impfnachweis bzw. eine Genesenen-Bescheinigung oder ein medizinischer Corona-Schnelltest (kein Selbsttest) nicht älter als 24 Stunden!

Kontakt:

Dr. Susanne Benzler

Telefon: 05766 81-167

E-Mail: susanne.benzler@evlka.de

Sekretariat, Birgit Wolter

Telefon: 05766 81-115

E-Mail: birgit.wolter@evlka.de

IN TERRA – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge | PSZ im Fachdienst
Migration des Caritasverbands Rhein-Mosel-Ahr e.V.; Koordinierungsstelle
für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in RLP

Geflüchtete Kinder und Jugendliche – Möglichkeiten und Grenzen in der pädagogischen Arbeit

30. November 2021 in Kaiserslautern



In der Arbeit mit psychisch belasteten geflüchteten Kindern und Jugendlichen bedarf es besonderer Sensibilität für die Lebensrealität der Heranwachsenden. Das interdisziplinäre Referierendenteam vermittelt, neben Basiswissen der Psycho-traumatologie, insbesondere handlungspraktische Ansätze für Ihre alltägliche pädagogische Arbeit. Themenschwerpunkte wie die Auswirkung der Migration auf die Familiendynamik und die Arbeit mit Sprachmittlern zeigen die spezifischen sozialarbeiterischen Ansprüche in diesem Kontext auf. Die in langjähriger Erfahrung gesammelten Fallbeispiele bieten zudem Raum für Austausch und (Selbst-)Reflexion.

Zielgruppe

Fachkräfte aus dem Bereich Sozialarbeit, Jugendhilfe und Schule

Veranstaltungszeit:

30. November 2021, 9 bis 16 Uhr

Veranstaltungsort:

Tagungs- und Freizeithaus Galappmühle, Arbeits- und sozialpädagogisches Zentrum, An der Galappmühle 3, 67659 Kaiserslautern

Kosten:

20 € in bar vor Ort

Anmeldung:

https://interkulturell-gesundheit-rlp.caritas-rhein-mosel-ahr.de//termine/2021-11-30_gefluechtete-kinder.pdf

Kontakt:

Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V.

IN TERRA Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems

Ludwig-Hillesheim-Str. 3, 56626 Andernach

Nicole Merzbach

Tel.: 02632 / 250220

E-Mail: koordinierungsstelle@caritas-andernach.de

Refugio München

Suizidalität bei Geflüchteten

9. und 10. Dezember 2021 als Online-Fortbildung



Nach einer Einführung zur Lebenssituation von Geflüchteten behandelt dieses Seminar theoretische Hintergründe und mögliche Vorgehensweisen bei Suizidalität. Kulturspezifische Besonderheiten im Umgang mit Suizidalität werden dabei ebenfalls Beachtung finden. Es werden Fallbeispiele besprochen und Übungen gemacht, um das Erlernte konkret umzusetzen. Gerne können eigene Fallbeispiele aus der beruflichen Praxis mitgebracht werden. Zum besseren Verständnis wird kurzer Überblick über Depression und PTBS, als häufige Risikofaktoren für Suizidalität, gegeben.

Ihr Profit

- Kennenlernen theoretischer Konzepte, Warnsignale und Risikofaktoren von Suizidalität
- Gewinn von Sicherheit und Handlungsstrategien im Umgang mit suizidalen Klientinnen und Klienten

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie mit geflüchteten Menschen arbeiten. Für Psychologinnen und Psychologen mit geringer klinischer Erfahrung oder zur Auffrischung ihrer Kenntnisse

Veranstaltungszeit:

9. und 10. Dezember 2021, jeweils 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

225 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/suizidalitaet-bei-gefluechteten-4/>

Kontakt:

Melisa.Budimlic@refugio-muenchen.de

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Tel. 089-98295747

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/fortbildungen/>

Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)

Anti-Bias-Training: Umgang mit Diskriminierung

Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

14. bis 16. Januar 2022 (Grundkurs)

11. bis 13. Februar 2022 (Aufbaukurs)

11. bis 13. März 2022 (Vertiefungskurs), alle in Weimar



Was zeichnet offene demokratische Gesellschaften aus? Ist Empathie erlernbar? Anti-Bias ist einer der reichhaltigsten und innovativsten Ansätze antidiskriminierender Bildungsarbeit. Die Anti-Bias-Trainingsmethoden entstanden in den USA und in Südafrika. Sie zielen auf eine intensive erfahrungsorientierte Auseinandersetzung mit Macht und Diskriminierung sowie das Erkennen von unterdrückenden und diskriminierenden Interaktionsformen.

Der Ansatz geht davon aus, dass jede und jeder Vorurteile hat. Vorurteile und Diskriminierungen sind Teil gesellschaftlicher Ideologien, die wir erlernt haben. Mit machtkritischem Blick können Dominanzstrukturen aufgedeckt und hinterfragt werden. Die eigene Position kann reflektiert und neue Verhaltensweisen erlernt werden.

Veranstaltungszeit:

14. Januar, 14.30 Uhr, bis 16. Januar 2022, 14 Uhr

11. Februar, 14.30 Uhr, bis 13. Februar 2022, 14 Uhr

11. März, 14.30 Uhr, bis 13. März 2022, 14 Uhr

Veranstaltungsort:

Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)

Jenaer Straße 2/4, 99425 Weimar

Kosten:

680 € bzw. 580 € für Ermäßigungsberechtigte für Grund-, Aufbau- und Vertiefungskurs

Anmeldung:

Bis 23. November 2021 mit Onlineformular oder QR-Code über den Flyer:

<https://www.ejbweimar.de/workspace/dokumente/flyer-antibias-2022.pdf>

Kontakt:

Christian-Friedrich Lohe, Bildungsreferent Gesellschaftspolitische Bildung

Fon +49 (0) 3643/827-141 Fax -454, lohe@ejbweimar.de



Evangelische Jugendarbeit Bayern e. V.

Junge Geflüchtete – Aufenthaltssicherung für vollziehbar Ausreisepflichtige

18. und 25. Januar 2022 online via Zoom

Sie betreuen als Vormund und/oder Pädagogin und Pädagoge junge Geflüchtete, die bereits oder demnächst vollziehbar ausreisepflichtig sind, weil ihr Asylverfahren/ Asylgerichtsverfahren bereits rechtskräftig negativ abgeschlossen ist oder bald negativ abgeschlossen sein wird. Ihr Anspruch ist es, die jungen Menschen über weitere Möglichkeiten der Aufenthaltssicherung zu beraten und dabei zu unterstützen. Dafür benötigen Sie umfangreiche rechtliche Informationen und möchten Ihr Know-how um diese Kompetenzen erweitern.

Dieses Seminar macht Sie mit dem Verfahren bei vollziehbarer Ausreisepflicht und mit allen rechtlichen Möglichkeiten vertraut, die sonst noch zur Aufenthaltssicherung genutzt werden können. Sie können damit die notwendigen Schritte einleiten, um den Aufenthalt auch über das Asylverfahren hinaus kurz-, mittel- und langfristig zu sichern.

Veranstaltungszeit:

18. und 25. Januar 2022, jeweils 9 bis 12 Uhr

Veranstaltungsort:

Die Fortbildung findet als Videokonferenz via Zoom (Connect4Video) statt. Sie benötigen einen PC / Notebook, einen stabilen Internetzugang, Kamera, Mikrofon und Headset

Kosten:

Ejsa-Mitglieder 130 €, Nichtmitglieder: 150 €

Weitere Informationen und Anmeldung:

https://ejsa-bayern.de/wp-content/uploads/2021/06/Flyer_Aufenthaltssicherung_2022-1.pdf

bis 4. Januar 2022 per Anmeldeabschnitt oder online unter www.ejsa-bayern.de/fortbildung

Kontakt:

ejsa Bayern e.V.

Loristraße 1, 0335 München, Telefon 089 159187– 71

E-Mail: allgeyer@ejsa-bayern.de



Ist Trauma ansteckend? Wie erhalte ich meine Empathie und wie schütze ich mich im Beratungsalltag mit schwerbelasteten Menschen?

26. Januar 2022 als Online-Fortbildung



Berufsgruppen, die schwertraumatisierte Menschen beraten und begleiten, werden häufig mit Berichten über massive körperliche und sexuelle Gewalt konfrontiert. In der Beratung und Therapie erleben sie bei den Betroffenen Gefühle von Trauer, Wut und Hilflosigkeit. Manches Mal geschieht das so intensiv, dass sie sich nicht mehr von diesen Empfindungen distanzieren und sich in professioneller Weise abgrenzen können. Es ist daher wichtig, den Arbeitsalltag so zu gestalten, dass vorhandene Kraftreserven erhalten bleiben und zusätzlich neue Energien getankt werden können. Schwerpunkt des Seminars ist zum einen die Sensibilisierung für Anzeichen sekundärer Traumatisierung und Burn-Out beim Einzelnen und im Team. Zum anderen werden hilfreiche Maßnahmen zur Selbstfürsorge vorgestellt, wenn der Selbstschutz nicht mehr funktioniert.

Ihr Profit

- Information über Phänomene wie Burn-Out und Sekundäre Traumatisierung
- Eigene Belastungssymptome früh erkennen
- Teamdynamik analysieren
- Hilfreiche Maßnahmen zur Selbstfürsorge erarbeiten

Zielgruppe:

Fachkräfte, die in der Betreuung, Beratung und Therapie von zugewanderten und geflüchteten Menschen arbeiten

Veranstaltungszeit:

26. Januar 2022, 9 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Online

Kosten:

95 €

Anmeldung:

<https://www.refugio-muenchen.de/refugio/veranstaltungen/online-fortbildung-ist-trauma-ansteckend-wie-erhalte-ich-meine-empathie-und-wie-schuetze-ich-mich-im-beratungsalltag-mit-schwerbelasteten-menschen/>

Kontakt:

Melisa.Budimlic@refugio-muenchen.de

Refugio München transfer – Fortbildungs- und Forschungsakademie

Tel. 089-98295747

Rosenheimer Straße 38, 81667 München

<https://www.refugio-muenchen.de/veranstaltungen/fortbildungen/>

Evangelische Jugendarbeit Bayern e. V.

Das Kleine Einmaleins für die Arbeit mit jungen Geflüchteten

23. Februar 2022 online via Zoom

In Ihrem pädagogischen Alltag arbeiten Sie mit verschiedenen Zielgruppen und auch immer wieder einmal mit jungen Geflüchteten. Sie wissen, dass für diese Gruppe junger Menschen – je nach Aufenthaltsstatus – unterschiedliche Regelungen für Arbeit und Ausbildung, aber auch für Sozialleistungen gelten, die sich immer wieder verändern. Sie wollen die jungen Menschen gut beraten, fühlen sich aber unsicher. Sie wünschen sich handlungsorientiertes Grundlagenwissen zu rechtlichen Fragestellungen, hilfreichen Vorgehensweisen und wichtigen Netzwerkpartnern.

Sie erarbeiten sich Handlungswissen für die gelegentliche Arbeit mit jungen Geflüchteten und entwickeln Ihr persönliches Netzwerk für Ihre Arbeit vor Ort.

Veranstaltungszeit:

23. Februar 2022, 9 bis 12 Uhr

Veranstaltungsort:

Die Fortbildung findet als Videokonferenz via Zoom [Connect4Video] statt. Sie benötigen einen PC / Notebook, einen stabilen Internetzugang, Kamera, Mikrofon und Headset

Kosten:

Ejsa-Mitglieder 70 €, Nichtmitglieder: 80 €

Weitere Informationen und Anmeldung:

https://ejsa-bayern.de/wp-content/uploads/2021/07/Flyer_KleinesEinmaleins.pdf

bis 9. Februar 2022 per Anmeldeabschnitt oder

online unter www.ejsa-bayern.de/fortbildung

Kontakt:

ejsa Bayern e.V.

Loristraße 1, 0335 München, Telefon 089 159187–71

E-Mail: allgeyer@ejsa-bayern.de



IN TERRA – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge | PSZ im Fachdienst
Migration des Caritasverbands Rhein-Mosel-Ahr e.V.; Koordinierungsstelle
für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in RLP

Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation im Gesundheitswesen

15. März 2022 in Kaiserslautern



Flucht und Migration verändern die Welt und führen zu neuen Herausforderungen im Berufsalltag und in der Gesellschaft. Menschen mit ganz unterschiedlicher kultureller Prägung treffen aufeinander. Dies stellt viele Akteurinnen und Akteure in Gesundheitsberufen vor neue Aufgaben. Schnell kann es zu Irritationen, Missverständnissen und Konflikten kommen. Gerade im sensiblen Arbeitsfeld der medizinischen und psychiatrisch-psychotherapeutischen Versorgung ist es wichtig, kulturelle Aspekte zu erkennen, um eine bestmögliche Behandlung der Patientinnen und Patienten zu gewährleisten und Entlastung in der eigenen Berufspraxis zu schaffen. Interkulturelle Kompetenz wird damit zu einer Schlüsselqualifikation. Anhand von Informationen und praktischen Beispielen lernen Sie, Situationen im Alltag besser einzuschätzen und zu verstehen, erweitern Ihre interkulturellen Kompetenzen und gewinnen neue Impulse für die tägliche Arbeit.

Zielgruppe

Das Workshopangebot richtet sich vornehmlich an Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Ärztinnen und Ärzte

Veranstaltungszeit:

15. März 2022, 9.30 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Tagungs- und Freizeithaus Galappmühle, Arbeits- und sozialpädagogisches Zentrum, An der Galappmühle 3, 67659 Kaiserslautern

Kosten:

50 € in bar vor Ort

Anmeldung:

https://interkulturell-gesundheit-rlp.caritas-rhein-mosel-ahr.de//termine/2022-03-15_interkulturelle-kompetenz.pdf

Kontakt:

Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e.V.

IN TERRA Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems

Ludwig-Hillesheim-Str. 3, 56626 Andernach

Nicole Merzbach

Tel.: 02632 / 250220

E-Mail: koordinierungsstelle@caritas-andernach.de

Evangelische Jugendarbeit Bayern e. V.

Junge Geflüchtete – Ausbildungs- und Beschäftigungsduldung

Aufenthaltssicherung über Arbeit und Ausbildung

17. und 24. März 2022 online via Zoom

Sie betreuen als Pädagogin oder Pädagoge und/oder Vormund junge Geflüchtete, die sich in Schule, Arbeit oder Ausbildung befinden oder demnächst mit einer beruflichen Ausbildung beginnen möchten. Ihr Anspruch ist es, die jungen Menschen über Möglichkeiten der Aufenthaltssicherung unabhängig vom Asylverfahren zu beraten und dabei zu unterstützen. Dafür benötigen Sie umfangreiche rechtliche Informationen und möchten Ihr Know-how um diese Kompetenzen erweitern.

Anfang 2020 gab es etliche Änderungen in den Bereichen Beschäftigungserlaubnis, Ausbildungsduldung und Beschäftigungsduldung. Das Seminar wird Sie mit den Grundzügen der Regelungen, den gesetzlichen Änderungen und Erfahrungen aus der Praxis vertraut machen. Sie können damit die notwendigen Schritte einleiten, um den Aufenthalt, auch bei einem möglicherweise negativen Ausgang des Asylverfahrens, sichern zu helfen.

Veranstaltungszeit:

17. und 24. März 2022, jeweils 9 bis 12 Uhr

Veranstaltungsort:

Die Fortbildung findet als Videokonferenz via Zoom [Connect4Video] statt. Sie benötigen einen PC/ Notebook, einen stabilen Internetzugang, Kamera, Mikrofon und Headset

Kosten:

Ejsa-Mitglieder 130 €, Nichtmitglieder: 150 €

Weitere Informationen und Anmeldung:

https://ejsa-bayern.de/wp-content/uploads/2019/07/Flyer_JG_Ausbildungsduldung_2022.pdf

bis 3. März 2022 per Anmeldeabschnitt oder online unter

www.ejsa-bayern.de/fortbildung

Kontakt:

ejsa Bayern e.V.

Loristraße 1, 0335 München, Telefon 089 159187–71

E-Mail: allgeyer@ejsa-bayern.de



Kongress Armut und Gesundheit 2022

Was jetzt zählt

Save the date: 22. bis 24. März 2022 in digitaler Form



Kongress Armut und Gesundheit 2022
Der Public Health-Kongress in Deutschland

Was jetzt zählt
Kongress in Deutschland, 22. bis 24. März 2022

Der Kongress 2021 thematisierte die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie. Rückblickend waren die vergangenen Monate vor allem eine Zeit reaktiven Handelns. Herausforderungen mussten schnell und lösungsorientiert angegangen werden. Umso mehr ist nun der Zeitpunkt gekommen, sich von diesem Handlungsmuster zu lösen – hin zur Aktivität und zu konzertierten Strategien. Dazu wurden für den Bereich Public Health im vergangenen und in diesem Jahr wichtige Grundlagen gelegt. Der Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst wurde beschlossen. Das Eckpunktepapier für eine Public-Health-Strategie für Deutschland wurde veröffentlicht. Es gibt also viel zu tun.

Wir planen schweren Herzens zunächst eine digitale Umsetzung. Die weiterhin dynamische Lage der Pandemie und die unklare Entwicklung über den Winter 2021/22 erschweren die Planungssicherheit, die der Kongress dringend jetzt benötigt. Hoffnungsvoll stimmt uns, dass die Erfahrungen aus diesem Jahr zeigen, dass eine digitale Umsetzung auch viele Potenzi-

ale bietet. Dennoch fehlen uns genauso wie Ihnen die persönlichen Begegnungen. Daher prüfen wir jede Möglichkeit, zusätzliche Veranstaltungen mit dem Fokus der Vernetzung und des Austausches in Präsenz stattfinden zu lassen.

Weitere Informationen zur Dokumentation 2021, zur Diskussionen und zur Gestaltung des Kongresses 2022:

<https://www.armut-und-gesundheit.de/>

Kontakt:

Kongress Armut und Gesundheit
Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.
Friedrichstraße 231, 10969 Berlin
Fon: 030 44 31 90 73, Fax: 030 44 31 90 63
E-Mail: kongress@gesundheitbb.de

Evangelische Jugendarbeit Bayern e. V.

Junge Geflüchtete – Aufenthaltsverfestigung

Rechtliche Fragen zur langfristigen Sicherung des Aufenthalts

4. Mai 2022 in Nürnberg

Sie betreuen als Vormund und/oder Pädagogin und Pädagoge junge Geflüchtete, die im Asylverfahren als Schutzberechtigte anerkannt wurden und bereits eine Aufenthaltserlaubnis erhalten haben. Sie sehen, dass die Aufenthaltserlaubnisse in der Regel nur befristet erteilt werden und dass viele Geflüchtete denken, der Schutzstatus könnte ihnen nach Ablauf der Gültigkeit ihrer Aufenthaltserlaubnis oder jederzeit wieder entzogen werden. Ihr Anspruch ist es, die jungen Menschen über das weitere Verfahren der Aufenthaltsverfestigung zu beraten und dabei zu unterstützen. Dafür benötigen Sie umfangreiche rechtliche Informationen und möchten Ihr Know-how um diese Kompetenzen erweitern.

Dieses Seminar macht Sie mit allen rechtlichen Möglichkeiten vertraut, die für die langfristige Sicherung des Aufenthaltes bestehen.

Veranstaltungszeit:

4. Mai 2022, 9.30 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

eckstein Burgstraße 1–3, 90403 Nürnberg

Kosten:

Ejsa-Mitglieder 140 €, Nichtmitglieder: 160 €

Weitere Informationen und Anmeldung:

https://ejsa-bayern.de/wp-content/uploads/2019/07/Flyer_Aufenthaltsverfestigung_2022.pdf

bis 20. April 2022 per Anmeldeabschnitt oder online unter

www.ejsa-bayern.de/fortbildung

Kontakt:

ejsa Bayern e.V.

Loristraße 1, 0335 München, Telefon 089 159187– 71

E-Mail: allgeyer@ejsa-bayern.de



Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)

Anti-Bias-Training: Umgang mit Diskriminierung

Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

14. bis 16. Oktober 2022 (Grundkurs)

11. bis 13. November 2022 (Aufbaukurs)

2. bis 4. Dezember 2022 (Vertiefungskurs), alle in Weimar



Was zeichnet offene demokratische Gesellschaften aus? Ist Empathie erlernbar? Anti-Bias ist einer der reichhaltigsten und innovativsten Ansätze antidiskriminierender Bildungsarbeit. Die Anti-Bias-Trainingsmethoden entstanden in den USA und in Südafrika. Sie zielen auf eine intensive erfahrungsorientierte Auseinandersetzung mit Macht und Diskriminierung sowie das Erkennen von unterdrückenden und diskriminierenden Interaktionsformen.

Der Ansatz geht davon aus, dass jede und jeder Vorurteile hat. Vorurteile und Diskriminierungen sind Teil gesellschaftlicher Ideologien, die wir erlernt haben. Mit machtkritischem Blick können Dominanzstrukturen aufgedeckt und hinterfragt werden. Die eigene Position kann reflektiert und neue Verhaltensweisen erlernt werden.

Veranstaltungszeit:

14. Oktober, 14.30 Uhr, bis 16. Oktober 2022, 14 Uhr

11. November, 14.30 Uhr, bis 13. November 2022, 14 Uhr

2. Dezember, 14.30 Uhr, bis 4. Dezember 2022, 14 Uhr

Veranstaltungsort:

Europäische Jugendbildungs- und Jugendbegegnungsstätte Weimar (EJBW)

Jenaer Straße 2/4, 99425 Weimar

Kosten:

680 € bzw. 580 € für Ermäßigungsberechtigte für Grund-, Aufbau- und Vertiefungskurs

Anmeldung:

Bis 12. Juli 2022 mit Onlineformular oder QR-Code über den Flyer:

https://www.ejbweimar.de/workspace/dokumente/flyer-antibias-2022_herbsttraining.pdf

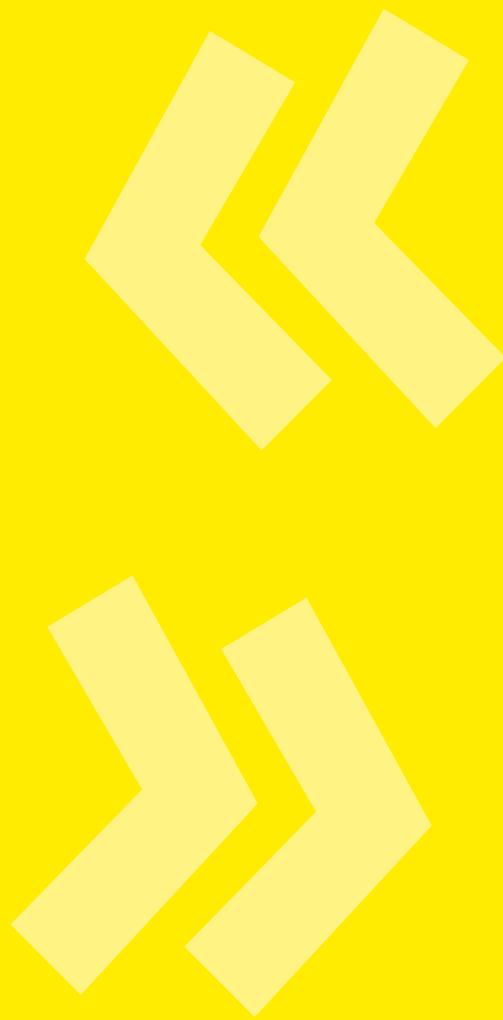
Kontakt:

Christian-Friedrich Lohe, Bildungsreferent Gesellschaftspolitische Bildung

Fon +49 (0) 3643/827-141 Fax -454, lohe@ejbweimar.de



Materialien



Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Mehrsprachig, verlässlich, aktuell: Corona-Infos der Bundesregierung

UPDATE: Video Einreiseregeln, 3G-Regel in Innenräumen, Impfen, Bürgertests



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration unterstützt die Bundesregierung seit Beginn der Pandemie in ihren Anstrengungen, Menschen mit Sprachbarrieren in bis zu 23 Sprachen zielgruppengerecht aufzuklären. Die Informationsmaterialien werden fortlaufend aktualisiert, über Social Media und mit Unterstützung von Migrationsberatungsstellen, Ländern, Kommunen, Verbänden und Migrantenorganisationen oder fremdsprachigen Radiosendern und Medien verbreitet. Gern können Sie die Inhalte für Ihre Informationsarbeit verwenden und teilen:

- **Neues Video zu Einreiseregeln:** Ein animierter Film zu den Regeln bei der Einreise nach Deutschland und ggf. anschließender Quarantäne ist abrufbar auf Deutsch, Englisch, Türkisch und Arabisch. Seit 1. August ist die 3G-Regel bei jeder Einreise auf jedem Einreiseweg nach Deutschland zu berücksichtigen. Hier geht's zum Download des Kurzfilms in unserer Dropbox: <https://www.dropbox.com/sh/rbkhcrtu7ks5v4v/AABJ6vXBMyulJA4z3yueiFgra?dl=0>
- **Neue shareables zu 3G in Innenräumen, Impf-Serie, Bürgertests:** Ebenso auf Deutsch, Englisch, Türkisch und Arabisch haben wir shareables zur 3G-Regel ab 23. August, zum weitgehenden Wegfall der kostenlosen Bürgertests ab 11. Oktober und eine 7-teilige Serie zum Impfen als sicherer Weg aus der Corona-Pandemie. Die shareables zum Teilen finden Sie auf den Social-Media-Kanälen der Beauftragten, zum Download auch in unserer Dropbox: https://www.dropbox.com/sh/kfr7lg6s-clg3dgs/AABw1RRUTrhfui488DEYHv_sa?dl=0
- **Sonder-Webseite-Corona:** Hier aktualisieren wir Informationen & Links, übersetzt und sortiert in 23 Sprachen, zu aktuellen Regeln im Alltag und öffentlichen Leben (inkl. 3G-Regel ab 23. August), zum Impfen und zur Corona-Warn-App, zu Reisebestimmungen aus Hochrisiko- oder Virusvariantengebieten, zum Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen. Ebenfalls – aktualisiert mit Stand 23. August 2021 – steht hier unser Flyer in 23 Sprachen mit allen wichtigen Informationen zu Corona, niedrigschwellig auf 3 Seiten aufbereitet, zum Download zur Verfügung: <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/corona>
- **Mehrsprachige Informationen speziell für EU-Bürgerinnen und -Bürger in Deutschland** gibt es auf der Website der EU-Gleichbehandlungsstelle, die bei der Integrationsbeauftragten angesiedelt ist: <https://www.eu-gleichbehandlungsstelle.de/eugs-de/aktuelles/corona-informationen>. Die Sonderregeln und Ausnahmen für Grenzpendlerinnen und Grenzgänger von der 3G-Regel bei der Einreise sind als shareables auf Polnisch und Tschechisch hier verfügbar: https://www.dropbox.com/sh/ofv2g5n8epc16ln/AAAGJQ85K_T_YE6VgxCYNI1a?dl=0
- **Corona stoppen:** Die von der Beauftragten geförderte Deutschlandstiftung Integration erreicht mit dem Projekt in Zusammenarbeit mit dem deutsch-türkischen Radiosender Metropol FM und dem arabischsprachigen Nachrichtenportal „Amal, Berlin!“ rund 5 Millionen Menschen mit täglichen Corona-Infos auf Deutsch, Türkisch, Arabisch und Farsi/Dari. In Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung informieren rund 50.000 Arztpraxen bundesweit ihre Patienten per Aushang im Wartezimmer über dieses Informationsangebot: <https://www.deutschlandstiftung.net/projekte/corona-stoppen>
- **Handbook Germany:** Die zentrale Infoplattform für Neuzugewanderte und Flüchtlinge, gefördert von der Beauftragten, hat täglich neuen Inhalt zu Corona. In 8 Sprachen, auch als Videos, mit hoher Reichweite bei Facebook und Youtube (Deutsch, Arabisch, Farsi, Türkisch, Paschtu, Russisch, Französisch und Englisch): <https://handbookgermany.de/de/live/coronavirus.html>
- **Migrationsberatung 4.0** für EU-Arbeitnehmerinnen und -Arbeitnehmer in Deutschland. Infos in 10 Sprachen, in 900 Social-Media-Gruppen. Fokus: osteuropäische Sprachen, aktuelle Infos z.B. zu Einreise oder Impfen für Pflege- oder Saisonarbeitskräfte: <https://minor-kontor.de/migrationsberatung-4-0/>

Bei Fragen unterstützt Sie gern der Arbeitsstab der Beauftragten, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Mail presse-integration@bk.bund.de, Tel. 030-18400-2038.

Schweizerisches Rotes Kreuz migesplus.ch

Wie Sie Covid-19-Testzentren einfach zugänglich machen

Die Empfehlungen richten sich an die Verantwortlichen der Covid-Testzentren und kantonale Behörden. Sie sollen ihnen helfen, die Testzentren für sozial benachteiligte Personen zugänglicher zu machen. Sie zeigen die wichtigsten Meilensteine für die Einrichtung eines Testzentrums auf. Sie legen die Kriterien fest, die beim Betrieb zu berücksichtigen sind. Diese können je nach Durchführungsort den entsprechenden Gegebenheiten angepasst werden.

Autoren: Martin Wälchli, Bülent Kaya

Weitere Informationen:

Wie Sie Covid-19-Testzentren einfach zugänglich machen.

April 2021

Download: www.migesplus.ch/testzentren



Schweizerisches Rotes Kreuz migesplus.ch

Wie Sie Covid-19-Impfangebote einfach zugänglich machen

Rund 80 Prozent der Schweizer Bevölkerung wollen sich gegen das Coronavirus impfen lassen. Es besteht die Gefahr, dass die Verletzlichen in der Schweiz – Menschen mit Beeinträchtigungen, Armutsbetroffene und Geflüchtete – hintenanstehen müssen. Das SRK veröffentlicht Empfehlungen wie Impfzentren für die gesamte Bevölkerung besser zugänglich gemacht werden können. Sie richten sich an die Verantwortlichen der Covid-Impfangebote und der kantonalen Behörden. Sie sollen helfen, die Impfangebote für die gesamte Bevölkerung einfach zugänglich zu machen.

Autorinnen und Autoren: Martin Wälchli, Nadine Eberhardt, Urs Germann (Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB)

Weitere Informationen:

Wie Sie Covid-19-Impfangebote einfach zugänglich machen.

Mai 2021.

Download: www.migesplus.ch/impfzentren



Mehrsprachige Kommunikationshilfe für Corona-Impfung



Für die COVID-19-Impfaufklärung, Impfanamnese und Einwilligung zum Impfen von nicht deutschsprachigen Personen steht eine neue App mit mehr als 40 Sprachen und Dialekten einschließlich Gebärdensprache zum kostenlosen Download bereit. Alle Inhalte und Funktionen der Rescue-Impf-App wurden – gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit – von der aidminutes GmbH gemeinsam mit der Universitätsmedizin Göttingen und in Abstimmung mit dem Robert Koch-Institut entwickelt. Die App kann auch bei der Aufklärung sehgeschädigter oder gehörloser Menschen eingesetzt werden; sie ermöglicht den Zugang zu relevanten Informationen zu den verfügbaren Impfstoffen über eine interaktive Darstellung von Text oder Gebärdensprache auf dem Smartphone.

MATERIALIEN

Weitere Informationen:

<https://impfen.aidminutes.com>

Kontakt:

+49 (0)40 / 209 179 14, info@aidminutes.com

support.rescue@aidminutes.com, support.anamnesis@aidminutes.com

SFM – Swiss Forum for Migration and Population Studies (Hg.)

Corona-bezogene Gesundheitskompetenz der Migrationsbevölkerung

Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit

Eine Studie (Studie auf Französisch, Executive Summary in Deutsch und Englisch) zur Corona-bezogenen Gesundheitskompetenz der Migrationsbevölkerung hilft dabei, Massnahmen besser auf die sozial benachteiligte Migrationsbevölkerung auszurichten. Die befragte Migrationsbevölkerung verfügt über eine ähnliche Corona-bezogene Gesundheitskompetenz wie die Allgemeinbevölkerung. Die Gesundheitskompetenz verschlechtert sich jedoch deutlich, wenn Migrantinnen und Migranten über wenig formelle Bildung verfügen, keine lokale Sprache sprechen und einen unsicheren Aufenthaltsstatus haben. Auch materielle Einschränkungen sind ein wichtiger Faktor, wenn es darum geht, Gesundheitsinformationen in angemessenes Gesundheitsverhalten im Alltag zu übersetzen.

Autorinnen und Autoren: Johanna Probst, Didier Ruedin, Patrick Bodenmann, Denise Efionayi-Mäder, Philippe Wanner

Weitere Informationen:

SFM Studies #78, Mai 2021, 91 S.

ISBN 2-940379-80-7, ISBN 978-2-940379-80-4

Université de Neuchâtel, Institut SFM, Rue Abram-Louis-Breguet 2, 2000 Neuchâtel, T +41 32 718 39 20, secretariat.sfm@unine.ch, migration-population.ch

Download der Studie :

https://assets.ctfassets.net/fclxf70732gj/4mMFteNh8lAMwLToh8g1e/4099631f8fb29fae10ff6fbbcc787853/Population_migrante_litt_ratie_en_sant_relative_au_covid19.pdf



Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Hg.)

Gesellschaftliche Folgen der Corona-Pandemie in Hessen

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung mit dem Fokus auf die Bevölkerung mit Migrationshintergrund

Die erhobenen Zahlen und Aussagen gehen auf eine repräsentative Befragung zurück, die im Januar und Februar 2021 im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration durchgeführt wurde. Sie zeigen, dass sich die Mehrheit der hessischen Bevölkerung keine Sorgen um die eigene finanzielle Situation und ihren Arbeitsplatz macht. Allerdings sind Menschen mit Migrationshintergrund dabei weniger optimistisch als Menschen ohne Migrationshintergrund. Mit der Befragung wurde eine wichtige Datenlücke geschlossen, denn bislang gab es keine Studie, die die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Bevölkerung mit Migrationshintergrund systematisch in den Blick nimmt.

Weitere Informationen:

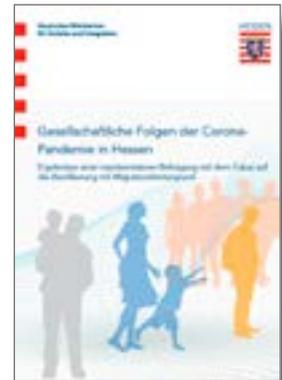
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Sonnenberger Str. 2/2a, 65193 Wiesbaden, Telefon 0611 3219-0

Verfasst durch: Referat VI5 – Integrationsforschung, Monitoring

Dr. Ingrid Ruhland, Gabriela Fuhr-Becker, Amela Avdic, Martin Bergmann, Jonas Reib

Download der Studie:

https://soziales.hessen.de/sites/default/files/media/hsm/corona_studie_barrierefrei_o.pdf



Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (Hg.)

Die Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19-Pandemie auf Geflüchtete und andere Migrantinnen und Migranten

IAB-Forschungsbericht 5/2021

„Die Covid-19-Pandemie und die Eindämmungsmaßnahmen haben erhebliche Folgen für den deutschen Arbeitsmarkt. Die deutsche Volkswirtschaft hat sich überwiegend durch Kurzarbeit und die Verlegung wirtschaftlicher Aktivitäten in das Homeoffice sowie durch andere Arbeitszeitkürzungen an den COVID-19-Schock angepasst. Die Auswirkungen des Schocks variieren jedoch zwischen unterschiedlichen Gruppen am Arbeitsmarkt: Geflüchtete und, in geringerem Umfang, andere Migrantinnen und Migranten waren während des ersten Lockdowns überdurchschnittlich von Beschäftigungsabbau und Kurzarbeit betroffen. Geflüchtete konnten außerdem die von ihnen ausgeübten Tätigkeiten nur in sehr geringem Umfang im Homeoffice durchführen. Wichtige Ursachen für diese negativen Arbeitsmarktwirkungen sind befristete Beschäftigungsverhältnisse, kurze Betriebszugehörigkeiten und Unterschiede in den Tätigkeitsstrukturen. Weiterhin ist bei Geflüchteten und anderen Migrantinnen und Migranten die Arbeitslosigkeit sehr viel stärker gestiegen als die Beschäftigung gesunken ist. Dies kann u.a. auf den pandemiebedingten Abbruch und die Unterbrechung von Integrations- und Qualifizierungsmaßnahmen zurückgeführt werden. Unmittelbar nach dem Auslaufen der Eindämmungsmaßnahmen des ersten Lockdowns ist die Beschäftigung der Geflüchteten wieder gestiegen. Allerdings ist ihr Beschäftigungswachstum 2020 sehr viel geringer als in den Vorjahren ausgefallen.“ (Autorenreferat, IAB-Doku)

Weitere Informationen:

Brücker, Herbert; Gundacker, Lidwina; Hauptmann, Andreas; Jaschke, Philipp (2021): Die Arbeitsmarktwirkungen der COVID-19-Pandemie auf Geflüchtete und andere Migrantinnen und Migranten. [IAB-Forschungsbericht, 05/2021], Nürnberg, 34 S. ISSN 2195-2655 <https://www.iab.de/185/section.aspx/Publikation/K210504JH5>

Bezugsmöglichkeit:

<http://doku.iab.de/forschungsbericht/2021/fb0521.pdf>

Kontakt:

Herbert Brücker, Telefon: 0911 179-3807, E-Mail: Herbert.Bruecker@iab.de



Charité – Universitätsmedizin Berlin

MyHealthInABox

Minority Health Innovation Toolbox – die Toolbox zur Entwicklung von Innovationen für Geflüchtete und Minderheiten im Gesundheitssystem

Die 2015 neu Ankommenden hatten vielerlei Bedarfe nach ihrer Ankunft: medizinische und psychologische Unterstützung, Rechtsberatung, sprachliche Hilfe und vieles mehr. Das System in Deutschland war teilweise überfordert und so entstanden spontan Projekte, Organisationen und Initiativen, um die Bedarfe zu decken. Personen aus ganz unterschiedlichen Arbeitsfeldern und Lebensbereichen fanden zusammen. Und obwohl die Voraussetzungen, Motivationen und Bedingungen sich unterschieden, machten viele der Projekte ähnliche Erfahrungen. Mit dieser Toolbox möchten wir diese Erfahrungen zusammenführen. Die entwickelten Hilfeangebote für Geflüchtete können auch für viele andere Menschen wichtig sein, die vom deutschen Gesundheitssystem nicht ausreichend erreicht werden.

Weitere Informationen:

Diese Toolbox ist in den Jahren 2018–2020 als Teilprojekt des vom BMBF geförderten Verbundprojekts „Realizing Impact“ entstanden. Verbundpartner des Gesamtprojekts: Fraunhofer CeRRI, Institut für soziale Innovationen, Charité – Universitätsmedizin.

Download unter:

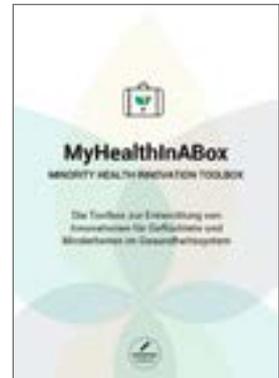
https://frauenbeauftragte.charite.de/fileadmin/user_upload/microsites/beauftragte/frauenbeauftragte/Projekte/Realizing_Impact/MyHealthInABox_RZ_interaktiv_ES_multiline.pdf

Zum Projekt:

<http://realizing-impact.charite.de/>

Kontakt:

Jenny.jesuthasan@charite.de



Marion Amler, Julian Bollmann, Julia Waldhauer, Maren Janella

„Aus der Krise zu Health in All Policies“

Tagungsbericht vom Kongress Armut und Gesundheit 2021

Der Kongress Armut und Gesundheit, der seit 1995 jährlich von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. in Kooperation mit unterschiedlichsten Partnern ausgerichtet wird, gehört inzwischen zu den größten regelmäßig stattfindenden Public-Health-Veranstaltungen in Deutschland. Er ist eine Plattform für den Austausch zwischen Wissenschaft, Praxis, Zivilgesellschaft und Politik. Unter dem Motto „Aus der Krise zu Health in All Policies“ wurden in diesem Jahr Public Health und gesundheitliche Ungleichheit vor allem vor dem Hintergrund der SARS-CoV-2-Pandemie thematisiert. In über 80 Veranstaltungen mit knapp 500 Referierenden wurde ein breites Spektrum an Themen und Fragestellungen diskutiert: etwa der Zusammenhang zwischen Armut und COVID19, die Herausforderungen in der Pflege, die Situation wohnungsloser Menschen, der Einfluss der Pandemie auf (junge) Familien oder Studierende sowie globale Fragen zur Impfstrategie und Eckpunkte für eine Public-Health-Strategie für Deutschland.

Weitere Informationen:

Bundesgesundheitsbl 2021, 64:1020–1025

<https://doi.org/10.1007/s00103-021-03381-2>

© Springer-Verlag GmbH Deutschland, ein Teil von Springer Nature 2021

Kontakt:

Maren Janella, Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V., Friedrichstraße 231, 10969 Berlin, janella@gesundheitsbb.de



Stephanie Karg, Beate Blättner, Talig Süleyman Igde

Gesundheitsförderung mit Geflüchteten

Bedarf aus Sicht der Betroffenen

Geflüchtete gehören zu einer sozial wie gesundheitlich besonders benachteiligten Bevölkerungsgruppe und stellen deswegen eine wichtige Adressatengruppe für Gesundheitsförderung dar. In Deutschland existieren einige vielversprechende und z. T. stark partizipative Projekte, die u. a. auf der Datenbank des Kooperationsverbunds Gesundheitliche Chancengleichheit zu finden sind. Dennoch ist die Gesundheitsförderung mit Geflüchteten in Deutschland insgesamt wenig entwickelt und noch vergleichsweise wenig an den konzeptionellen Ideen der Gesundheitsförderung in Lebenslagen ausgerichtet.

Weitere Informationen:

Stephanie Karg, Beate Blättner, Talig Süleyman Igde

Gesundheitsförderung mit Geflüchteten, Bedarf aus Sicht der Betroffenen

In: Prävention und Gesundheitsförderung 2021, 16:144–149

<https://doi.org/10.1007/s11553-020-00804-x>

Online als PDF unter:

<https://link.springer.com/content/pdf/10.1007/s11553-020-00804-x.pdf>

Kontakt:

Stephanie Karg, Hochschule Fulda, Leipziger Straße 123, 36037 Fulda, stephanie.karg@pg.hs-fulda.de



Bundesamt für Gesundheit Schweiz (BAG)

Gesundheit von geflüchteten Menschen

Sammlung verschiedener Beiträge auf der Plattform prevention.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Weltweit sind Millionen von Menschen auf der Flucht. Eine Flucht hat oft Folgen für die psychische und physische Gesundheit. Traumata, verzögerte Asylverfahren, Haft oder der Verlust von sprachlichen, kulturellen und zwischenmenschlichen Gewohnheiten erhöhen das Risiko, psychisch zu erkranken. Weiter fordern die Versorgung und die Prävention von nichtübertragbaren Krankheiten Fachpersonen im Ankunftsland heraus. Diese Sammlung greift Aspekte zur Gesundheit von geflüchteten Menschen auf.

Prevention.ch ist die umfassende Wissensplattform, die alle Inhalte im Bereich Prävention der nichtübertragbaren Krankheiten, Sucht und psychische Gesundheit sammelt. Sie zeigt die konkreten Projekte und macht damit die nationalen Strategien spürbar.

Die Sammlung ist online verfügbar unter:

<https://www.prevention.ch/collection/gesundheit-von-gefluechteten-menschen>

Kontakt:

Bundesamt für Gesundheit BAG, Schwarzenburgstrasse 157, 3003 Bern, Schweiz

+41 58 463 88 24, prevention@bag.admin.ch

www.bag.admin.ch

Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM), TU Dresden, Institut für Politikwissenschaft / Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung

Ansprüche auf Gesundheitsleistungen für Asylsuchende in Deutschland

Rechtslage und Reformbedarfe. 2021-2 Policy Paper

Bei der Aufnahme und Integration von Geflüchteten kommt der Frage nach körperlicher und psychischer Gesundheit eine fundamentale Bedeutung zu. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen auf nationaler und supranationaler Ebene und deren Entwicklung. Darüber hinaus werden unter Einbeziehung von wissenschaftlichen Forschungsbefunden Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Asylsuchende und ihnen gleichgestellte Personen erhalten in den ersten 18 Monaten ihres Aufenthalts in Deutschland auf gesetzlicher Grundlage medizinische Leistungen im Falle akuter Erkrankungen und Schmerzzustände (§ 4 AsylbLG). Kosten für weitergehende Bedarfe können im Einzelfall und nach behördlichem Ermessen übernommen werden (§ 6 AsylbLG). Die bestehenden Regelungen zur medizinischen Versorgung von Asylsuchenden bedürfen jedoch einer Überarbeitung.

Weitere Informationen:

Lindner, Katja 2021: Ansprüche auf Gesundheitsleistungen für Asylsuchende in Deutschland. Rechtslage und Reformbedarfe, MIDEM-Policy Paper 02/21, Dresden.

ISSN 2570-1797

Kontakt:

katja.lindner1@tu-dresden.de

Download des Papers unter:

https://forum-midem.de/cms/data/fm/user_upload/Publikationen/TUD_MIDEM_PolicyPaper_2021-2_.pdf



medica mondiale e.V.

Konzeptpapier

Qualifizierungsmaßnahmen zu Stress- und Traumasensibilität für multidisziplinäre Teams im Kontext von Flucht

In dem von medica mondiale e. V. veröffentlichten Konzeptpapier werden Erfahrungswerte für die Entwicklung und Umsetzung einer stress- und traumasensiblen Organisationskultur vorgestellt. Das Konzeptpapier ist gedacht für Organisationen, die Fortbildungen zu Gewalt und Trauma für Mitarbeitende im Kontext Flucht, insbesondere in Geflüchteten-Unterkünften, durchführen (möchten). Es wird auf die Konzeption von Qualifizierungsmaßnahmen eingegangen sowie auf die notwendigen Rahmenbedingungen und den Umgang mit Herausforderungen. Im Anhang finden Sie außerdem kompakte Hinweise zu Bedarfsanalyse und Aufbau der Maßnahmen.

Weitere Informationen:

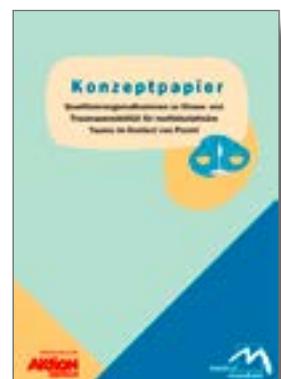
Autorin: Petra Keller, medica mondiale e. V.

Download:

<https://www.gewaltschutz-gu.de/publikationen/weitere-publikationen/download-1/konzeptpapier-medical-mondiale-ev-2021>

Kontakt:

medica mondiale e. V., info@medicamondiale.org



Daniela Georges, Isabella Buber-Ennser, Bernhard Rengs,
Judith Kohlenberger, Gabriele Doblhammer

Health determinants among refugees in Austria and Germany

A propensity-matched comparative study for Syrian, Afghan, and Iraqi refugees

Wie es um die Gesundheit von Asylsuchenden und Geflüchteten in Deutschland und Österreich steht, untersucht nun eine neue Studie im Fachjournal PLOS ONE. Gemeinsam mit Kolleginnen aus Deutschland verglichen Forschende der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) die selbsteingeschätzte Gesundheit von Geflüchteten in beiden Ländern. Eines der Ergebnisse: Ein von Anfang an uneingeschränkter Zugang zur Gesundheitsversorgung, wie es in Österreich der Fall ist, hat bessere Gesundheit zur Folge. Die Studie analysiert vergleichbare und harmonisierte Umfragedaten aus Österreich und Deutschland für syrische, afghanische und irakische Staatsangehörige im Alter von 18 bis 59 Jahren, die zwischen 2013 und 2016 zugewandert sind (Deutschland: n = 2.854; Österreich: n = 374).



Weitere Informationen:

Georges D, Buber-Ennser I, Rengs B, Kohlenberger J, Doblhammer G (2021) Health determinants among refugees in Austria and Germany: A propensity-matched comparative study for Syrian, Afghan, and Iraqi refugees. PLoS ONE 16(4): e0250821. <https://www.wu.ac.at/forschung/forschungsportal/news/details-news/detail/gesundheit-gefluechteter-in-oesterreich-besser-als-in-deutschland-1>
<https://doi.org/10.1371/journal.pone.0250821>

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Das kultursensible Krankenhaus

Ansätze zur interkulturellen Öffnung – 2. überarbeitete und erweiterte Auflage

Die Publikation stellt Konzepte und Praxisbeispiele vor, die dazu beitragen können, den Arbeitsalltag im Krankenhaus besser auf Patientinnen und Patienten sowie Beschäftigte mit Einwanderungsgeschichte einzustellen. Sie zeigt, wie ein kultursensibler Krankenhausalltag am besten gelingen kann: von der zentralen Bedeutung der Kommunikation im Arzt-Patienten-Verhältnis über die Integration ausländischer Fachkräfte, die Unterstützung von Patientinnen und Patienten bis hin zum Qualitätsmanagement im Krankenhaus. Im Mittelpunkt steht dabei die Anwendbarkeit der Maßnahmen. Praktikerinnen und Praktiker stellen gelungene Beispiele aus ganz Deutschland vor.



Weitere Informationen:

Praxisratgeber, erstellt vom bundesweiten Arbeitskreis Migration und öffentliche Gesundheit, Unterarbeitsgruppe Krankenhaus
2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Stand Juni 2021, 128 S.

Herunterladen oder Bestellen (max. 2 Exemplare):

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/publikationen/das-kultursensible-krankenhaus-729126>

Kontakt:

Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, 11012 Berlin
www.integrationsbeauftragte.de, integrationsbeauftragte@bk.bund.de

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.)

Schutzbrief gegen weibliche Genitalverstümmelung

Jetzt auch in zahlreichen Fremdsprachen verfügbar

Der Schutzbrief gegen weibliche Genitalverstümmelung informiert über die Strafbarkeit von weiblicher Genitalverstümmelung – auch bei einer Durchführung im Ausland – und über den möglichen Verlust des Aufenthaltstitels. Er dient vor allem dem Schutz vor weiblicher Genitalverstümmelung in den Herkunftsländern während der Ferienzeiten und kann im Reisepass mitgeführt werden. Er kann den Familien helfen, sich dem gesellschaftlichen und familiären Druck in den Herkunftsländern entgegenzustellen.

Auf der Webseite des Bundesfamilienministeriums kann er in deutscher, englischer, französischer, portugiesischer und arabischer Sprache sowie in den Sprachen Amarisch, Dari, Farsi, Indonesisch, Kurmandschi, Mandinka, Somali, Sorani, Wahili Tigrinya und Urdu heruntergeladen und als Druckfassung bestellt werden

Weitere Informationen:

Der Schutzbrief, der im Februar 2021 vom Bundesfamilienministerium vorgestellt wurde, steht nun auf der Website des Bundesfamilienministeriums in den genannten Sprachen zum Herunterladen und Bestellen bereit:

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/maedchen-auf-auslandsreisen-vor-einer-genitalverstuemmung-schuetzen-183214>



Deutsches Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen (Hg.)

EU-Atlas: Demenz & Migration

Geschätzte Anzahl, Versorgungssituation und nationale Strategien in Bezug auf Menschen mit Migrationshintergrund mit Demenz in der EU, der EFTA und dem Vereinigten Königreich.

Für Menschen mit Migrationshintergrund, die von Demenz betroffen sind, kann sich der Zugang zu medizinischen Informationen, ärztlicher Betreuung und Versorgungsangeboten aufgrund von Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden als schwierig erweisen. Das Deutsche Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) hat im Rahmen eines von der Robert Bosch Stiftung geförderten Forschungsprojekts die Situation in 35 europäischen Ländern untersucht. Als Ergebnis ist der „EU-Atlas: Demenz & Migration“ entstanden, der die Sachlage mit umfangreichem Daten- und Kartenmaterial aufschlüsselt – und dabei länderspezifische Erfahrungen, Herausforderungen und Good-Practice-Beispiele präsentiert.

Weitere Informationen:

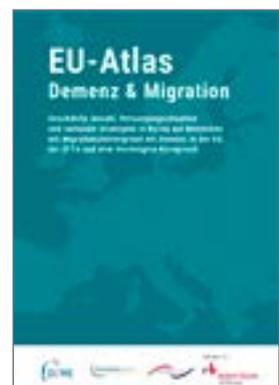
Monsees J1*, Schmachtenberg T1*, Leiz M2, Cardona M1, Stentzel U2, van den Berg N2, Hoffmann W1,2, Thyrian JR1,2: EU-Atlas Demenz & Migration. Geschätzte Anzahl, Versorgungssituation und nationale Strategien in Bezug auf Menschen mit Migrationshintergrund mit Demenz in der EU, der EFTA und dem Vereinigten Königreich. Rostock/Greifswald: Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE); 2021

ISBN: 978-3-9823426-1-0

* Gleichermaßen beitragende Erstautoren

Download des Atlas:

<https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/eu-atlas-demenz-migration>



Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V.

Willkommen in Deutschland

Ein Wegbegleiter für unbegleitete Minderjährige jetzt in acht Sprachen

In der Broschüre, die gemeinsam mit Jugendlichen erarbeitet wurde, werden die Rechte von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten kindgerecht dargestellt. Mit welchen Behörden, Ämtern und Organisationen habe ich es zu tun? Was passiert alles in der ersten Zeit? Wer kümmert sich um mich? Und vor allem: Welche Rechte habe ich? Dies und vieles mehr erfahren junge Flüchtlinge in der Broschüre.

Die Broschüre liegt in verschiedenen Sprachen vor und ist im Juni 2021 auch auf Somali erschienen.

Weitere Informationen und Downloadmöglichkeiten:

<https://b-umf.de/p/willkommen-in-deutschland/>

Kontakt:

Bundesverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V.

Paulsenstr. 55–56, 12163 Berlin

E-Mail: info@b-umf.de

Telefon: +49 (0)30 82 09 743 – 0, info@b-umf.de, www.b-umf.de



Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Wo stehen unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) 2021?

Analyse und rechtlicher Ausblick am Ende der Legislaturperiode

Es gibt bei minderjährigen Geflüchteten eine Besonderheit, die sie von allen anderen Geflüchteten unterscheidet: Als (potenziell) Minderjährige finden für sie alle Maßnahmen des Kinder- und Jugendschutzes in Deutschland vorrangig Anwendung. Dies führt dazu, dass die Minderjährigen zwischen den unterschiedlichen Regelungen des Migrationsrechts und des Rechts der Kinder- und Jugendhilfe stehen. Wie haben sich diese Rechtsgebiete in den letzten Jahren entwickelt? Wo stehen wir am Ende der Legislaturperiode, die am 26.09.2021 mit der Bundestagswahl endet?

Weitere Informationen:

Autorin: Ulrike Schwarz für den BumF, Mai 2021, 4 S.

Download der Analyse:

<https://b-umf.de/src/wp-content/uploads/2021/07/bumf-wo-stehen-unbegleitete-minderjaerige-fluechtlinge-umf-2021-1.pdf>

Kontakt:

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e. V.

Paulsenstraße 55–56, 12163 Berlin

Telefon: +49 (0)30 82 09 743 – 0, info@b-umf.de, www.b-umf.de



Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hg.)

Sexualität und Migration – Schwerpunkt Flucht

Eine qualitative Studie zu den Lebenswelten minderjähriger geflüchteter Jugendlicher in Deutschland

Die vorliegende Studie nimmt eine besondere Zielgruppe in den Blick, zu der bisher noch wenig wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse vorhanden sind: Es geht um geflüchtete Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren. Im Auftrag der BZgA führte das SINUS-Institut eine rein qualitative Studie durch, in der es darum ging, Jugendliche mit Fluchterfahrung in ausführlichen leitfadengestützten Interviews zu Wort kommen zu lassen. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Gesprächssituation gelegt, indem ein kultursensibler Ansatz die Auswahl der Interviewerinnen und Interviewer wesentlich mitbestimmte.

Die qualitative Untersuchung erfragt Vorstellungen, Einstellungen und Haltungen – und gewährt so umfassende Einblicke in die Lebenswelten der Jugendlichen. Wie die Jugendlichen vor allem auch über das Thema Sexualität und Sexuaufklärung denken, was sie wissen und welche Informationsquellen sie nutzen, ist ebenso Teil der Auswertung. Inhaltlich valide qualitative Aussagen sind die Grundlage für die vorliegende Studie. So ist die erste empirisch belastbare Untersuchung im deutschsprachigen Raum entstanden, die die Vielfalt unterschiedlicher Einstellungen, Haltungen und Perspektiven (Mindsets) unter Geflüchteten in Form einer wertebasierten Typologie abbildet.

Weitere Informationen:

Band 42, Forschung und Praxis der Sexuaufklärung und Familienplanung, 3/2021

Forschungsteam:

Heide Möller-Slawinski, Projektleitung; Inga Borchard, Dr. Marc Calmbach, Magdalena Drumm, Dr. James Edwards, Susanne Ernst (Projektteam)

SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH, Heidelberg & Berlin

ISBN 978-3-96896-017-3; Bestellnummer: 13300042

264 S., Schutzgebühr: 11 €

Die Publikation ist unter der Bestelladresse BZgA, 50819 Köln oder per E-Mail an bestellung@bzga.de erhältlich.

<https://publikationen.sexualaufklaerung.de/materialien/fachhefte/artikel-a-z/sexualitaet-und-migration-schwerpunkt-flucht/>



Pro familia Bundesverband (Hg.)

Sexualaufklärung in Deutschland auf Dari

Die Broschüre für Eltern mit Kindern im Schulalter gibt es nun auch in der Dari-Sprachfassung. Welchen Sinn und Nutzen hat Sexualaufklärung in der Schule und welche Themen werden behandelt? Wie können sich Eltern verhalten, wenn das Thema Sexualaufklärung in der Schule auftaucht?

Weitere Informationen:

Sexualaufklärung in Deutschland auf Dari

© pro familia e.V., Bundesverband,

Telefon 069 / 26 95 77 90. info@profamilia.de

1. Auflage 2021

Gefördert von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

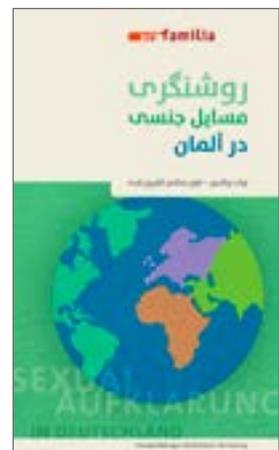
Bestellung und Download:

www.profamilia.de/publikationen

Kontakt:

pro familia Bundesverband, Mainzer Landstr. 250–254,

60326 Frankfurt am Main, info@profamilia.de, www.profamilia.de



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM Institut

Subjektive Perspektiven und Lebenslagen von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten und jungen Volljährigen in Deutschland

Die Autorinnen der Untersuchung, Laura Scholaske und Lara Kronenbitter, haben Interviews mit 58 Minderjährigen über ihre Unterbringung, ihre Beziehungen zu Betreuerinnen und Betreuern und ihr psychisches Wohlbefinden geführt. Die Studie ist Teil der Evaluierung des „Gesetzes zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung unbegleiteter ausländischer Kinder und Jugendlicher“, das 2015 in Kraft trat. Die Studie weist darauf hin, dass aus der subjektiven Perspektive einiger Teilnehmenden Verbesserungsmöglichkeiten gesehen werden. Zur weiteren Verbesserung der Situation von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten und jungen Volljährigen könnte daher auch an ihre dargestellten persönlichen Ressourcen angeknüpft werden.

Weitere Informationen:

Scholaske, Laura und Kronenbitter, Lara (2021): Subjektive Perspektiven und Lebenslagen von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten und jungen Volljährigen in Deutschland. DeZIM Project Report 3, Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)

ISBN 978-3-948289-07-2, August 2021

Download der Studie:

https://www.dezim-institut.de/fileadmin/Publikationen/Project_Report/Subjektive_Perspektiven_und_Lebenslagen_von_unbegleiteten_minderj%C3%A4hrigen_Gefl%C3%BChteten_und_jungen_Vollj%C3%A4hrigen_in_Deutschland/DeZIM_ProjectReport_03_210826_FIN_web.pdf

Kontakt:

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.

Mauerstraße 76, 10117 Berlin, +49 (0)30 804 928 93

info@dezim-institut.de, www.dezim-institut.de



Hannah von Grönheim, Christa Paulini, Gadir Choumar, Jelena Seeberg

Arbeiten mit unbegleiteten und begleiteten jungen Geflüchteten

Ein Methodenbuch. Mit Online-Materialien

Dieses anwendungsorientierte Methodenbuch liefert hilfreiche praktische Bausteine für Fachkräfte und Ehrenamtliche zu zentralen Themen in der Arbeit mit jungen begleiteten und unbegleiteten Geflüchteten. Es enthält zahlreiche forschungsbasierte Anregungen und niedrigschwellige Übungen sowie partizipative Gesprächs- und Reflexionsfragen, die sich besonders gut in den Arbeitsalltag integrieren lassen.

Weitere Informationen:

Hannah von Grönheim, Christa Paulini, Gadir Choumar, Jelena Seeberg

Arbeiten mit unbegleiteten und begleiteten jungen Geflüchteten

Ein Methodenbuch. Mit Online-Materialien

Beltz Juventa 2021, 1. Aufl., 128 S.

Print ISBN 978-3-7799-6628-9

14,95 €

eBook PDF ISBN:978-3-7799-6629-6

13,99 €



Oxfam, Greek Council of Refugees, The Dutch Council for Refugees, ACLI France

Teach us for what is coming

The transition into adulthood of foreign unaccompanied minors in Europe: case studies from France, Greece, Ireland, Italy, and the Netherlands

In einer neuen Studie schlagen vier Menschenrechtsorganisationen Alarm: In vielen Ländern Europas sind junge Geflüchtete besonderen Risiken ausgesetzt, wenn sie achtzehn Jahre alt werden und den Schutz verlieren, den sie bis dahin hatten. Ihnen drohen dann Obdachlosigkeit, Ausbeutung und Missbrauch. Oxfam, der Griechische Flüchtlingsrat, der Niederländische Flüchtlingsrat und ACLI Frankreich fordern einen besseren Schutz junger Geflüchteter, unter anderem durch vereinfachte Asylverfahren, Vormundschaftsregelungen und bessere Ausbildungsmöglichkeiten. Die Studie untersucht fünf europäische Länder: Griechenland, Italien, Niederlande, Irland und Frankreich. In keinem dieser Länder ist es gelungen, junge Geflüchtete beim Übergang ins Erwachsenenleben zu schützen und zu unterstützen. Die Gründe sind vielfältig: politische Widerstände, Lücken bei Angeboten wie Sprachkursen sowie Schwierigkeiten der Betroffenen, sich über die eigenen Rechte zu informieren. Für Mädchen und junge Frauen besteht zudem ein höheres Risiko, Opfer von sexualisierter Gewalt, Ausbeutung und Menschenhandel zu werden. Zahlenmäßig liegt der Anteil von Mädchen und jungen Frauen (bezogen auf die Gesamtzahl aller jugendlichen Geflüchteten) in den fünf untersuchten Ländern durchschnittlich bei unter 7,5 Prozent, außer in den Niederlanden mit über 14 Prozent.



Weitere Informationen:

This publication has been supported by the Fund 'Never Alone – Building our future with children and youth arriving in Europe' of the European Programme for Integration and Migration (EPIM), a collaborative initiative of the Network of European Foundations (NEF)

Download:

Bericht „Junge Geflüchtete“ komplett oder als Zusammenfassung

<https://www.oxfam.de/presse/pressemitteilungen/2021-06-10-junge-gefluechtete-europa-verlorene-generation>

Kontakt:

Steffen Kübner, Leiter Pressestelle, Humanitäre Krisen und Konflikte, Armut und Ungleichheit, skuessner@oxfam.de

Bundesfachverband für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (BumF) e. V. (Hg.)

Das Verteilverfahren bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen

Digitale Version des Berichts anlässlich der Evaluation des Gesetzes zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher

Anlässlich der Evaluation zum Verteilverfahren unbegleiteter Minderjähriger durch das BMFSFJ hat der BumF ein aktuelles Themendossier zum Verteilverfahren (Dezember 2020) nun auch in digitaler Version veröffentlicht. Während die Bundesregierung das im Jahr 2015 eingeführte Verteilverfahren überwiegend positiv bewertet, versammelt unser Themendossier Erfahrungen des BumF aus den jährlichen Befragungen von Fachkräften, Einzelfallberatungen sowie Fortbildungen und Fachveranstaltungen, die dieser Einschätzung eindeutig widersprechen.

Weitere Informationen:

Bestellung und Möglichkeit zum kostenlosen Download:

<https://b-umf.de/material/themendossier-verteilverfahren/>

Kontakt:

BumF – Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V.

Paulsenstr. 55–56, 12163 Berlin Tel.: +49 (0)30 82 09 743-0, E-Mail: info@b-umf.de



Corinna Bettina Beckers

Resilienz und Kultur

Wie kulturelle Kontexte Resilienzprozesse bei jungen Geflüchteten prägen

Die Monographie analysiert das Verhältnis der wissenschaftlichen Konstrukte „Resilienz“ und „Kultur“ und postuliert auf Basis ihrer empirischen Befunde wichtige Interdependenzen im Sinne einer Cultural Resilience. Kulturelle Aspekte von Bewältigung wurden in mehr als 50 Jahren Resilienzforschung nur wenig beachtet. In Abgrenzung hiervon lässt sich die Masterarbeit einordnen in eine innovative Forschungswelle, die Resilienz als kulturell eingebettet definiert. Kulturelle Resilienz wird als basaler Referenzpunkt für Interventionsdesigns bewertet, die auf effektive Förderung der Resilienzfähigkeit (junger) Geflüchteter abzielen.

Die qualitative Studie, die spätestens mit dem „Sommer der Migration“ 2015 von besonderer Relevanz für Sozialarbeitswissenschaft wie Praxis der Sozialen Arbeit ist, leistet so einen Beitrag zur Bearbeitung des Forschungsdesiderats zur kulturellen Kontextabhängigkeit von Resilienz.

Weitere Informationen:

Corinna Bettina Beckers

Resilienz und Kultur

Wie kulturelle Kontexte Resilienzprozesse bei jungen Geflüchteten prägen

Springer VS 1. Aufl., 146 S.

Print ISBN 978-3-658-34149-7

54,99 €

eBook ISBN 978-3-658-34150-3

42,99 €



Helge Schwiertz

Migration und radikale Demokratie

Politische Selbstorganisation von migrantischen Jugendlichen in Deutschland und den USA

Wie gelingt es migrantischen Jugendlichen, zu politischen Subjekten zu werden und für ihre Rechte einzutreten? Wie ist es möglich, sich Herrschaftsverhältnissen zu widersetzen und inwiefern bietet Demokratie hierbei einen Bezugspunkt? Helge Schwiertz geht diesen Fragen nach, indem er eine radikaldemokratische Theorie entwickelt und diese mit einer qualitativen Studie zur Selbstorganisation migrantischer Jugendlicher in Deutschland und den USA verbindet. Durch den Dialog von Empirie und Theorie trägt er damit sowohl zu einem differenzierten Verständnis migrantischer Kämpfe als auch zu demokratietheoretischen Debatten bei und zeigt auf, wie Grenzen demokratisiert werden können.

Weitere Informationen:

Helge Schwiertz

Migration und radikale Demokratie

Politische Selbstorganisation von migrantischen Jugendlichen in Deutschland und den USA

Transcript 2021, 1. Aufl., 398 S.

Print ISBN 978-3-8376-4832-4

34,99 €

PDF ISBN 978-3-8394-4832-8

0,00 €



medica mondiale e. V.

Gruppen. stärken

Kleiner Praxisleitfaden für die Gestaltung von Gruppenangeboten für geflüchtete Menschen

Der von medica mondiale e. V. veröffentlichte Praxisleitfaden „Gruppen stärken“ richtet sich an alle Menschen, die unterschiedlichste Gruppenangebote für Geflüchtete beginnen oder begleiten möchten, wie z.B. eine Koch- oder Yogagruppe oder ein Frauencafé. Der Leitfaden enthält praktische Hinweise und Erfahrungsberichte zur Gestaltung von stärkenden Gruppenangeboten. In einer kompakten Form werden Tipps zur Planung von Gruppentreffen, Hinweise zu der Rolle der Gruppenleitung, Checklisten für die Gestaltung der Formate, Do's und Don'ts sowie einige Übungen vorgestellt.

Weitere Informationen:

medica mondiale e. V.

Gruppen. stärken

Kleiner Praxisleitfaden für die Gestaltung von Gruppenangeboten für geflüchtete Menschen

Autorin: Simone Lindorfer

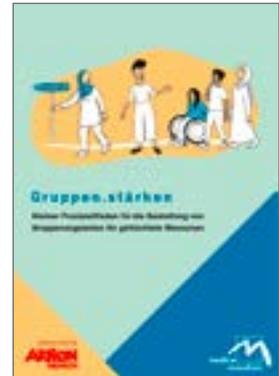
Download:

https://www.gewaltschutz-gu.de/fileadmin/user_upload/PDFs/medica_mondiale_Praxisleitfaden_Groupen_st%C3%A4rken_illustriert.pdf

Kontakt:

medica mondiale e. V., Tel.: +49 (0)221 931898-0

info@medicamondiale.org



medica mondiale e.V.

Handreichung Stärkende Gruppenangebote

In der von medica mondiale e. V. veröffentlichten Handreichung „Stärkende Gruppenangebote“ stellen wir vor, wie stärkende Gruppenangebote für geflüchtete Frauen stress- und traumasensibel gestaltet werden können. Auf Grundlage langjähriger Erfahrungen und in Kooperation mit unserem Referierendenpool haben wir zudem Konzepte für Gruppenangebote zur Stärkung von geflüchteten Frauen entwickelt, die wir in der Handreichung vorstellen: Von einer Einführung des STA – stress- und traumasensibler Ansatz® – über die Vorstellung verschiedener Gruppenformate bis hin zu konkreten Praxisbeispielen finden sich hier hilfreiche Hinweise zur Gestaltung von stärkenden Gruppenangeboten.

Weitere Informationen:

medica mondiale e.V.

Handreichung Stärkende Gruppenangebote

Autorin: Simone Lindorfer, 2. Aufl., 2021

Download:

https://www.gewaltschutz-gu.de/fileadmin/user_upload/PDFs/medica_mondiale_Handreichung_St%C3%A4rkende_Groupenangebote_illustriert.pdf

Kontakt:

medica mondiale e. V., Tel.: +49 (0)221 931898-0

info@medicamondiale.org



Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (Hg.)

Integrationshemmnisse geflüchteter Frauen und mögliche Handlungsansätze – eine Übersicht bisheriger Erkenntnisse

IAB-Forschungsbericht 08/2021

„Der aktuelle Stand der Integration Geflüchteter in Deutschland weist hinsichtlich der Beschäftigungsquoten, der Bildungspartizipation sowie des Spracherwerbs auf geschlechtsspezifische Differenzen hin. Vor diesem Hintergrund bietet der Bericht eine Übersicht bisheriger empirischer Evidenz zu Integrationshemmnissen geflüchteter Frauen. Der Fokus liegt dabei auf möglichen Herausforderungen durch die Kinderbetreuung sowie durch das Fehlen sozialer Netzwerke. Hierzu werden praxisorientierte Handlungsempfehlungen präsentiert.“ (Autorenreferat, IAB-Doku)

Weitere Informationen:

Goßner, Laura; Kosyakova, Yuliya (2021): Integrationshemmnisse geflüchteter Frauen und mögliche Handlungsansätze – eine Übersicht bisheriger Erkenntnisse. (IAB-Forschungsbericht, 08/2021), Nürnberg, 22 S.

ISSN 2195-2655

<https://www.iab.de/185/section.aspx/Publikation/K210817LDZ>

Bezugsmöglichkeit:

<http://doku.iab.de/forschungsbericht/2021/fb0821.pdf>

Kontakt:

Yuliya Kosyakova, Telefon: 0911 179-3643,

E-Mail: Yuliya.Kosyakova@iab.de



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (Hg.)

Lebenssituationen älterer Geflüchteter in Deutschland

Ausgabe 05|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Vorwiegend auf Basis der 3. Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten aus dem Jahr 2018 untersucht die Autorin die Zusammensetzung der Gruppe der Geflüchteten im Alter von 45 Jahren und älter, die hauptsächlich zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland kamen, hinsichtlich des Geschlechts, Alters und der Herkunftsländer. Zudem werden ihre Ankunft und das Einleben in Deutschland betrachtet, wobei ein besonderes Augenmerk auf der familiären und sozialen Situation liegt. Zuletzt werden auch die Sorgen und Zufriedenheit dieser Personengruppe in verschiedenen Lebensbereichen beleuchtet.

Weitere Informationen:

Maddox/Amrei (2021): Lebenssituationen älterer Geflüchteter in Deutschland. Ausgabe 05|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Kurzanalyse zum Download unter:

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Kurzanalysen/kurzanalyse5-2021-iab-bamf-soep-befragung-aeltere-gefluechtete.pdf?jsessionid=F9172DA20EE1428306732448920E426E.internet281?_blob=publicationFile&v=5

Kontakt:

Amrei.Maddox@bamf.bund.de



Friedrich-Ebert-Stiftung, Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik (Hg.)

Arbeit, Ausbildung und Integration von Geflüchteten im kommunalen Spiegel

Erfahrungen aus fünf Jahren Pankower Runder Tisch. WISO Diskurs 13/2021

Der Pankower Runde Tisch für Arbeit, Ausbildung und Integration zeichnet die Entwicklungen der vergangenen Jahre beim Thema der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten exemplarisch nach. Er wurde im Oktober 2015 ins Leben gerufen und tagt in regelmäßigen Abständen bis heute. Die vorliegende Publikation gibt Einblick in die Beweggründe der Initiative und zeichnet die inhaltlichen Entwicklungslinien nach. Diese spiegeln im kommunalen „Kleinen“ Entwicklungen und Thematiken, die auch weit über den Pankower Kontext hinaus – im bundesdeutschen „Großen“ – Bedeutung erfahren haben. Die hier gewonnenen Erfahrungen veranschaulichen den Prozess der (Arbeitsmarkt-)Integration von Geflüchteten über die vergangenen fünf Jahre. Zudem lässt sich an diesem Beispiel ersehen, wie wichtig der Austausch unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure für den erfolgreichen Integrationsverlauf ist.

Weitere Informationen:

© 2021; Friedrich-Ebert-Stiftung, 32 S.

Herausgeberin: Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik

Godesberger Allee 149, D-53175 Bonn

Fax 0228 883 9202, 030 26935 9229,

www.fes.de/wiso

Download:

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/18071.pdf>

Bestellungen/Kontakt: wiso-news@fes.de

Autor: Max E. Neumann; ISBN: 978-3-96250-773-2



Severin Frenzel

Lebenswelten jenseits der Parallelgesellschaft

Postmigrantische Perspektiven auf Integrationskurse in Deutschland und Belgien

Das Ruhrgebiet und die Region Brüssel-Hauptstadt sind durch Migration entstandene kosmopolitische Ballungszentren, in denen Integrationsprozesse besondere Bedeutung haben. Severin Frenzel hat acht Integrationskursteilnehmende aus diesen Regionen zu ihrem herausfordernden Alltag zwischen Integrationspflicht und Zukunftsoffenheit befragt. Zusätzlich zur Reflexion ihrer Lernprozesse und des Kursgeschehens berichten sie von ihren Zielen und Träumen und davon, was sie selbst unter Integration verstehen. Dabei widersprechen sie klassischen Deutungsmustern von Kulturkonflikt und Parallelgesellschaft, sodass die Analyse ihrer Erzählungen lesenswerte neue Sichtweisen auf Integration und Integrationskurse sowie auf Sprache, Bildung und Urbanität bietet.

Weitere Informationen:

Severin Frenzel

Lebenswelten jenseits der Parallelgesellschaft

Postmigrantische Perspektiven auf Integrationskurse in Deutschland und Belgien

Reihe: Postmigrantische Studien

Transcript 2021, 1. Aufl., 420 S.

Print ISBN 978-3-8376-5727-2

49 €

PDF ISBN 978-3-8394-5727-6

48,99 €



Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hg.)

Erfolgsfaktoren einer gelingenden Einbürgerungspraxis

Expertise des wissenschaftlichen Stabs des Sachverständigenrats für Integration und Migration im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und die Gestaltung der Integration von Zugewanderten und ihren Nachkommen sind zentrale Aufgaben der Bundesregierung. Ein wichtiger Aspekt der Integrationspolitik ist die Förderung politischer Teilhabe. Der Einbürgerung kommt dabei eine zentrale Rolle zu: Sie ist Voraussetzung für die Ausübung des aktiven und passiven Wahlrechts. Doch die Einbürgerungszahlen in Deutschland stagnieren seit vielen Jahren auf einem im internationalen Vergleich niedrigen Niveau – obwohl viele Zugewanderte längst die hohen Anforderungen, die an die deutsche Staatsangehörigkeit geknüpft sind, erfüllen. Anhand von sieben kommunalen Fallbeispielen wird in der Expertise untersucht, welche Faktoren das Einbürgerungsgeschehen beeinflussen und mit Hilfe welcher Ansätze und Strategien die zuständigen Behörden es stimulieren können.



Weitere Informationen:

Courtman, Nicholas/Schneider, Jan 2021: Erfolgsfaktoren einer gelingenden Einbürgerungspraxis. Expertise für die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Wissenschaftlicher Stab des Sachverständigenrats für Integration und Migration (SVR), Berlin

https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2021/08/SVR_Expertise_Einbuengerungspraxis.pdf

Kontakt:

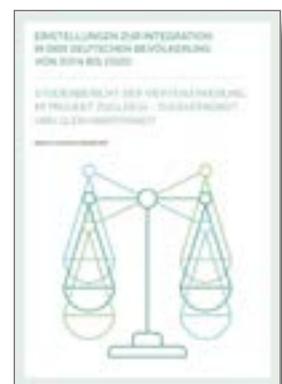
Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, 11012 Berlin,
www.integrationsbeauftragte.de, integrationsbeauftragte@bk.bund.de

Andreas Zick, Nora Rebekka Krott (Hg.)

Einstellungen zur Integration in der deutschen Bevölkerung von 2014 bis 2020

Studienbericht der vierten Erhebung im Projekt ZuGleich – Zugehörigkeit und Gleichwertigkeit

Die Deutschen zeigen eine große Offenheit gegenüber Einwanderung, rund die Hälfte äußert jedoch Vorbehalte im Hinblick auf die Beibehaltung der kulturellen Identität Zugewanderter. Dies sind zwei Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage des Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld, bei der Menschen mit und ohne Einwanderungserfahrung befragt wurden. Die Studie erscheint seit 2014 in einem zweijährigen Turnus und wird von der Stiftung Mercator gefördert. ZuGleich ist ein Projekt des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld, gefördert von der Stiftung Mercator.



Weitere Informationen:

Andreas Zick, Nora Rebekka Krott (Hg.)

Einstellungen zur Integration in der deutschen Bevölkerung von 2014 bis 2020, August 2021, 36 S.,

Downloads zur Publikation:

<https://www.stiftung-mercator.de/de/publikationen/einstellungen-zur-integration-in-der-deutschen-bevoelkerung-2021/>

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Nora Krott, nora.krott@uni-bielefeld.de

Prof. Dr. Andreas Zick, zick.ikg@uni-bielefeld.de

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Auf Empfang gestellt?

Aktuelle Befunde zur Mediennutzung und zum Medienvertrauen der Bevölkerung mit Migrationshintergrund. SVR-Policy Brief 2021-2

Das Interesse an der Mediennutzung von Menschen mit Migrationshintergrund ist groß, denn es stellt sich die Frage, ob die Massenmedien im Integrationsprozess von Zugewanderten und ihren Nachkommen eine Rolle spielen – und wenn ja, welche. Um diese Annahme wissenschaftlich zu überprüfen, mangelte es bisher an ausreichend differenzierten Datensätzen. Dies hat der Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) zum Anlass genommen, verschiedene Fragen zur Mediennutzung und zum –vertrauen in den Fragenkatalog des Integrationsbarometers 2020 aufzunehmen. Hierbei wurde neben klassischen Medien, wie (Online-)Zeitungen und Zeitschriften und (Online-)Fernsehen, auch der Konsum sozialer Medien erfragt. Der vorliegende Policy Brief des wissenschaftlichen Stabs des SVR analysiert die Daten und bietet eine Reihe neuer Befunde zur Mediennutzung und zum -vertrauen von Menschen mit Migrationshintergrund.

Weitere Informationen:

https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2021/08/SVR_Policy-Brief_Medien.pdf

© SVR gGmbH, Berlin 2021

ISSN 2747-755X

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin

Tel.: 030/288 86 59-0, Fax: 030/288 86 59-11, info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Jannes Jacobsen, Martin Kroh

Eingewanderte bauen nur schrittweise Bindungen an Parteien in Deutschland auf

DIW Wochenbericht 28 / 2021, S. 491–499

Etwa jede vierte Person in Deutschland hat eine Einwanderungsgeschichte. Ein Indikator für ihre Inklusion in das politische Leben ist, ob sie sich mit einer Partei verbunden fühlen. Befragungen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) zeigen, dass Eingewanderte und ihre Kinder dies seltener tun als die restliche Bevölkerung. Bei selbst Eingewanderten steigt die Parteibindung mit der Aufenthaltsdauer: Bis fünf Jahre nach ihrer Einwanderung gibt etwa ein Viertel der Befragten eine erste Parteibindung an, nach 15 Jahren ist es rund die Hälfte. Dabei unterscheiden sich die Parteibindungen zwischen Personen verschiedener Herkunftsländer stark. So neigen Menschen aus der Türkei häufiger der SPD zu, während sich Eingewanderte aus Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion beziehungsweise den Nachfolgestaaten häufiger der CDU/CSU verbunden fühlen. Dass die Hälfte der Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Deutschland den Parteien bisher dauerhaft distanziert gegenübersteht, weist auf ein hohes Mobilisierungspotenzial hin. Parteien sollten daher diese wachsende Wählergruppe noch aktiver ansprechen und ihre vielfältigen politischen Interessen stärker einbeziehen.



Weitere Informationen:

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

88. Jahrgang 14. Juli 2021 ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Die Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung zum Download unter:

https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.821452.de/21-28-1.pdf

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V. (Hg.)

Familienleistungen

Die Ansprüche für Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit

Die Ansprüche auf Familienleistungen sind gerade vor dem Hintergrund ausländerrechtlicher Sonderregelungen und -voraussetzungen von großer Bedeutung für die Beratungspraxis in der MBE. Dies gilt zum einen, weil die Leistungen „unschädlich“ sind im Sinne eines gesicherten Lebensunterhalts, der für die Erteilung und Verlängerung der meisten Aufenthaltstitel vorausgesetzt wird. Zum anderen bestehen für viele Gruppen ausländischer Staatsangehöriger besondere Voraussetzungen für den Anspruch auf die jeweiligen Leistungen: Hier hat sich die Rechtslage am 1. März 2020 weitreichend geändert. Für den Bereich Kindergeld gelten zudem gesetzliche Änderungen der Anspruchsvoraussetzungen seit dem Inkrafttreten des „Gesetzes gegen illegale Beschäftigung und Sozialleistungsmisbrauch“ im Juli 2019. Hier handelt es sich um eine Verschärfung, die vom Paritätischen Gesamtverband kritisiert wurde.

Weitere Informationen:

Autor: Claudius Voigt

2. aktualisierte Auflage mit den Sätzen für 2021, Februar 2021, 72 S.

Download unter:

https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/broschuere_MBE_familienleistungen_2020_.pdf

Herausgeber:

Der Paritätische Gesamtverband,

Oranienburger Straße 13-14, D-10178 Berlin, Telefon: +49 (0) 30 24636-0

www.paritaet.org, info@paritaet.org



Elisabeth Hoffmann, Christine Henry-Huthmacher, Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.)

Eltern mit Zuwanderungsgeschichte gewinnen

Eine Handreichung mit Netzwerken zur Bildungsbegleitung schwer erreichbarer Eltern mit Migrationserfahrung

In Deutschland haben mehr als ein Drittel aller Familien eine Zuwanderungsgeschichte und knapp 40 Prozent aller minderjährigen Kinder leben in einer Familie mit Migrationserfahrung. Emotionales Ankommen und die Übernahme von Werten und Prinzipien des Grundgesetzes durch die betroffenen Eltern sind ein Schlüssel für Teilhabe. Als bewährte Arbeitsprinzipien, um diese Eltern besser zu erreichen, gelten daher einladende Räume in unmittelbarer Nähe zu Kita und Grundschule sowie geschultes Personal. Kulturelle Nähe zu den Herkunftsländern kann zusätzlich Brücken bauen. Die Publikation richtet sich mit bereits in der Praxis bewährten Konzepten an Verbände und Institutionen, die Eltern mit Zuwanderungsgeschichte in der Bildungsbegleitung unterstützen. Für politisch Agierende zeigt sie anhand von Beispielen, welche Arbeitsprinzipien mit schwer erreichbaren zugewanderten Familien erfolgreich sind. Flankierend werden empirische Daten und Fakten geboten. Es wird außerdem über Verbände und hilfreiche Netzwerke von und für zugewanderte Familien informiert – wichtig für die praktische Arbeit vor Ort und politische Unterstützungsmaßnahmen.

Weitere Informationen:

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2021, Berlin, 91 S. ISBN 978-3-95721-958-9

<https://www.kas.de/de/einzeltitel/-/content/eltern-mit-zuwanderungsgeschichte-gewinnen>

Kontakt:

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., Elisabeth Hoffmann

Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Abteilung Analyse und Beratung

T+ 49 30/26 996–2515, elisabeth.hoffmann@kas.de



Daniel Strauß (Hg.)

Ungleiche Teilhabe

Zur Lage der Sinti und Roma in Deutschland. RomnoKher-Studie 2021

Studien der Arbeitsgemeinschaft „RomnoKher“ zeigen: Sinti und Roma sind im deutschen Bildungssystem stark benachteiligt. Für die neue, 2021 erschienene Erhebung wurden Interviews mit über 600 zugewanderte und nicht zugewanderten Sinti und Roma aus allen Bundesländern geführt und ausgewertet. Das Ergebnis: Der Anteil der Befragten, die keinen Schulabschluss erreicht haben, ist deutlich höher als in der Gesamtbevölkerung. Ebenso der Anteil derjenigen, die über keine formelle berufliche Qualifikation verfügen. Der Anteil der Abiturientinnen und Abiturienten sowie der Studierenden ist erheblich geringer als in der Gesamtbevölkerung.

Weitere Informationen:

Daniel Strauß (Hg.)

RomnoKher-Studie 2021: Ungleiche Teilhabe.

Zur Lage der Sinti und Roma in Deutschland

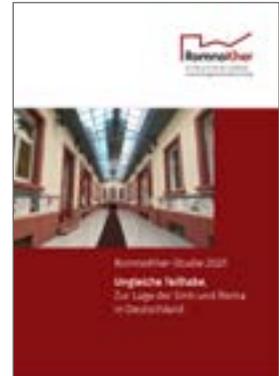
Mannheim: RomnoKher 2021 (1. Auflage), 96 S.

©2021, RomnoKhe

Gefördert durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Download der Studie:

https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/2021_RomnoKher_Ungleiche_Teilhabe.pdf



Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hg.)

Alle sollen teilhaben

Wie Kreise und kreisfreie Städte mit Integrationskonzepten ungleichwertige Lebensverhältnisse abbauen wollen

Ob und wie die Menschen am Gemeinwesen teilhaben und somit in die Stadt- oder Dorfgesellschaft integriert sind, entscheidet sich vor allem in den Kommunen. Über die Hälfte der 401 Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland gehen Integration und Teilhabe bereits systematisch an. So haben 221 von ihnen ein Integrationskonzept oder inhaltlich gleichwertiges Papier erstellt. Dies geht aus einer aktuellen Untersuchung des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung hervor. Die von der Stiftung Mercator geförderte Publikation „Alle sollen teilhaben“ untersucht, wie Landkreise und kreisfreie Städte ihre Integrationsarbeit gestalten und gleichzeitig die Teilhabechancen vor Ort mit in den Blick nehmen.

Weitere Informationen:

<https://idw-online.de/de/news774470>

Das Papier steht kostenfrei auf der Website des Berlin-Instituts zur Verfügung:

<https://www.berlin-institut.org/studien-analysen/detail/alle-sollen-teilhaben>

Kontakt:

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Schillerstr. 59, 10627 Berlin

Adrián Carrasco Heiermann, heiermann@berlin-institut.org

Thomas Nice, nice@berlin-institut.org

Stiftung Mercator, Huyssenallee 40, 45128 Essen

Anna Dieterle, Anna.Dieterle@stiftung-mercator.de



Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (Hg.)

ReGES – Refugees in the German Educational System



LfBi Forschung kompakt, Bericht Nr. 2 / 21.05.2021, Autorinnen: Jutta von Maurice und Gisela Will

Mit einer Förderdauer von fünfeinhalb Jahren untersucht die Studie ReGES die Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in das deutsche Bildungssystem. Neben individuellen Voraussetzungen und Faktoren – wie etwa bisherige Bildungserfahrungen, Sprachkompetenzen oder Bildungsaspirationen – werden hierbei auch die familiären, regionalen und institutionellen Kontexte beleuchtet. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass die Integration in verschiedenen Bildungsbereichen durchaus gelingt. Gleichwohl ergeben sich aus den Daten Hinweise auf Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind. So zeigt ReGES durchaus Bedarfe auf, z. B. in der Unterstützung geflüchteter Familien beim Zugang zu Kindertageseinrichtungen sowie zu gezielter Sprachförderung. Nicht zuletzt aufgrund oftmals fluchtbedingt für längere Zeit unterbrochener Schullaufbahnen sehen wir, dass geflüchtete Jugendliche Klassenstufen besuchen, die vielfach nicht ihrem Alter entsprechen. Eine Auseinandersetzung mit diesem Zurückbleiben sollte mit Blick auf kumulierende Risiken, aber auch auf Kompensationsmöglichkeiten und -erfahrungen verstärkt werden. Zugleich sollten die Zuweisung in und die Übergänge von Neuzuwandererklassen in Regelklassen bzw. Klassen zur unmittelbaren Berufsausbildungsvorbereitung verstärkt in den Blick genommen werden.

Weitere Informationen:

Die Studie ReGES – Refugees in the German Educational System (Geflüchtete im deutschen Bildungssystem) wird vom Juli 2016 bis Dezember 2021 unter der Fördernummer FLUCHTo3 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LfBi) verantwortet. Im Zentrum der Studie ReGES steht die Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in das deutsche Bildungssystem. Es handelt sich dabei um eine Längsschnittstudie, die die geflüchteten Familien über einen längeren Zeitraum vom Frühjahr 2018 bis zum Herbst 2020 begleitet hat. Weiterführende Informationen finden Sie auf der Projekthomepage: www.lifbi.de/ReGES

Der vollständige Transferbericht unter:

https://www.lifbi.de/Portals/13/Transferberichte/LfBi-Forschung-kompakt_02_ReGES.pdf

Heike de Boer, Daniela Merklinger (Hg.)

Grundschule im Kontext von Flucht und Migration

Kindern mit Zuwanderungsgeschichte soziale und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen, gehört zu den zentralen Aufgaben der Grundschule. Voraussetzung dafür ist, dass ihre unterschiedlichen Sprachen, Lebens- und Bildungserfahrungen in den Unterricht eingebunden werden. Vor diesem Hintergrund stehen folgende Fragen im Mittelpunkt des Buches: Welches Wissen brauchen Lehrkräfte, um das schulische Handeln von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte zu verstehen? Wie lässt sich die sprachliche und kulturelle Vielfalt so nutzen, dass alle an Schule Beteiligten mit- und voneinander lernen können? Das Buch bündelt empirisches Wissen und diskutiert Lösungsansätze für den Grundschulalltag.



Weitere Informationen:

Heike de Boer, Daniela Merklinger (Hg.)

Grundschule im Kontext von Flucht und Migration

Kohlhammer 2021, 1. Aufl., 176 S.

Print ISBN 978-3-17-037198-9

29 €

eBook PDF ISBN 978-3-17-037199-6

eBook MOBI ISBN 978-3-17-037201-6

eBook EPUB ISBN 978-3-17-037200-9;

25,99 €

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) Universität Osnabrück

Erste Schrift und zweite Sprache

Migrantinnen und Migranten ohne oder mit geringer formaler Bildung in Alphabetisierungskursen

IMIS Working Papers 11/2021

Diese Expertise trägt nationale und internationale Erkenntnisse zu den Herausforderungen des Schriftspracherwerbs und der Schriftsprachvermittlung in der Zweitsprache für erwachsene Migrantinnen und Migranten zusammen und legt ein besonderes Augenmerk auf Migrantinnen und Migranten ohne oder mit geringer formaler Bildung, für die die Zweitsprache gleichzeitig die Sprache des ersten Schriftspracherwerbs ist. Die Autorenschaft fordert ein völliges Umdenken bei den Kursen. Zudem weisen sie auf neue Methoden hin.

Weitere Informationen:

Lemke-Ghafir, Cosima/Rezzani, Miguel/Schroeder, Christoph/Steinbock, Dorothee (2021): Erste Schrift und zweite Sprache. Migrant_innen ohne oder mit geringer formaler Bildung in Alphabetisierungskursen. IMIS Working Paper 11, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück. Osnabrück: IMIS.

ISSN: (Print) 2628-5525

ISSN: (Online) 2628-5533, Juni 2021, 53 S.

Bezug:

Expertise erhältlich unter: https://www.imis.uni-osnabrueck.de/publikationen/imis_working_papers.html

Kontakt:

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)

Universität Osnabrück, Der Vorstand, D-49069 Osnabrück, Tel.: +49 (0)541 969 4384

E-Mail: imis@uni-osnabrueck.de, Internet: <http://www.imis.uni-osnabrueck.de>



Andreea Baier-Klenkert

Sprachaneignung bei Geflüchteten

Individuelle und institutionelle Einflussfaktoren sowie die Wirkung von integrationspolitischen Maßnahmen

Geflüchtete verfügen im Vergleich zu anderen Migrationsgruppen über andere Erfahrungen und individuelle Voraussetzungen zur Sprachaneignung, weshalb eine Vielzahl neuer und zielgruppenspezifischer ausgerichteteter Angebote von staatlicher Seite zur Sprachförderung geschaffen wurde. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Frage nach dem Einfluss von jenen individuellen und institutionellen Faktoren und dem kausalen Effekt zur Wirkung von integrationspolitischen Maßnahmen und Maßnahmenketten auf die Sprachaneignung von Geflüchteten. Das theoretische Fundament der Arbeit bilden der Rational-Choice-Ansatz, der akteurzentrierte Institutionalismus sowie theoriebasierte Evaluationsansätze, die verknüpft und konzeptionell erweitert werden, um der Spezifität des Untersuchungsgegenstandes gerecht zu werden. Die Analysen belegen, dass individuelle Einflussfaktoren die Sprachaneignung von Geflüchteten zwar maßgeblich beeinflussen, aber auch institutionelle Faktoren bedeutende Faktoren darstellen. Weiterhin zeigt sich, dass integrationspolitische Maßnahmen und Maßnahmenketten zur Sprachaneignung bei Geflüchteten kausal wirken.



Weitere Informationen:

Andreea Baier-Klenkert

Sprachaneignung bei Geflüchteten

Individuelle und institutionelle Einflussfaktoren sowie die Wirkung von integrationspolitischen Maßnahmen

Springer VS 2021, 1. Aufl., 239 S.

Print ISBN 978-3-658-34266-1 64,99 € eBook ISBN 978-3-658-34267-8 49,99 €

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(BMFSFJ) in Kooperation mit UNICEF (Hg.)

Aktualisierte Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften

Leitlinien zur Entwicklung und Umsetzung von einrichtungsspezifischen Schutzkonzepten

Die „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ verstehen sich als Leitlinien zur Entwicklung, Umsetzung und dem Monitoring von unterkunftsspezifischen Schutzkonzepten. Differenziert nach zentralen Handlungsfeldern zeigen sie einen Weg auf, wie der bedarfsgerechte Schutz von geflüchteten Menschen in Unterkünften sichergestellt werden kann. Als gemeinsame Publikation der Bundesinitiative wurde die 4. Auflage der Mindeststandards mit allen Mitwirkenden der Bundesinitiative erarbeitet und konsentiert. Insbesondere wurden die gesetzlichen Neuerungen und Regelungen in der Neufassung berücksichtigt. Demnach sollen die Länder nach § 44 Abs. 2a AsylG „geeignete Maßnahmen treffen, um bei der Unterbringung Asylberechtigter (...) den Schutz von Frauen und schutzbedürftigen Personen zu gewährleisten.“ Dies gilt gemäß § 53 Abs. 3 AsylG auch für die kommunale Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften. Darüber hinaus wurde die Bedeutung der Qualitätsstandards bei Erbringung von Sicherheitsdienstleistungen hervorgehoben. Themen wie Prävention und Empowerment wurden inhaltlich gestärkt. Die 4. Auflage erschien im Juni 2021.



Weitere Informationen zur Bundesinitiative:

www.gewaltschutz-gu.de

Download der aktualisierten Fassung der Mindeststandards:

<https://www.gewaltschutz-gu.de/publikationen/mindeststandards/download/mindeststandards-zum-schutz-von-gefluechten-menschen-in-fluechtlingsunterkuenften-bmfsfj-unicef-u-a-4-aufl-2021>

Kontakt:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend,
Glinkastr. 24, 10117 Berlin
UNICEF, Höninger Weg 104, 50969 Köln

UNICEF

Trainingshandbuch zu den Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften

Trainingshandbuch für UNICEF-Schulungen

Die viertägigen Schulungen zur Umsetzung der Mindeststandards, die seit 2016 im Rahmen der Bundesinitiative durchgeführt werden, basieren auf diesem Trainingshandbuch von UNICEF. Darin finden sich das Schulungs-Curriculum, die zur Anwendung kommenden Methoden, Hintergrundinformationen für Input-Phasen sowie Handreichungen für Teilnehmende. Im Juni 2021 wurde das Trainingshandbuch aktualisiert und um weitere, teilweise optionale Lerneinheiten erweitert.

Weitere Informationen und Download:

https://www.gewaltschutz-gu.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Trainingshandbuch_Mindeststandards_2021.pdf

© United Nations Children's Fund (UNICEF)

UNICEF, Höninger Weg 104, 50969 Köln



Bundesverband der Sicherheitswirtschaft, Wirtschafts- und Arbeitgeberverband e. V.

Leitfaden des BDSW

zum Schutz von Flüchtlingseinrichtungen oder -unterkünften für öffentliche Auftraggeber

Der Bundesverband der Sicherheitswirtschaft (BDSW) fordert bereits seit 2016, dass die Unternehmensleitung, aber auch der einzelne Mitarbeitende dringend besser geschult und auf ihre jeweiligen anstehenden Aufgaben vorbereitet wird. Auftraggeber sind schon von Gesetzes wegen gehalten, eine angemessene Gewichtung zwischen Preis und Leistung herzustellen. Dies wird laut BDSW in der Praxis jedoch häufig nicht beachtet und nur oder doch zumindest ganz wesentlich nach dem niedrigsten Preis ausgeschrieben (CoESS und UniEurope empfehlen eine Gewichtung von Qualitätsaspekten mit mindestens 60 %). Neben den Zuschlagskriterien spielen natürlich auch die Eignungskriterien eine herausgehobene Rolle. Denn hierüber kann ein Auftraggeber steuern, welche Bieterunternehmen er überhaupt zum Wettbewerb zulässt.

Weitere Informationen:

BDSW, 2021

Download:

https://www.gewaltschutz-gu.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Leitfaden_Fluechtlingsunterkuenfte_2021.pdf

Kontakt:

Bundesverband der Sicherheitswirtschaft, Wirtschafts- und Arbeitgeberverband e. V.

Am Weidenring 56, 61352 Bad Homburg

Tel.: +49 6172 94 80 50, mail@bdsw.de



Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e. V., Hessischer Flüchtlingsrat (Hg.)

Abschiebungen aus der Flüchtlingsunterkunft

Rechtlicher Rahmen und Handlungsmöglichkeiten für die Soziale Arbeit in Hessen

Wir wollen mit dieser Handreichung Mitarbeitende von und in Flüchtlingsunterkünften über die Rechtslage aufklären, Grenzen und Spielräume aufzeigen sowie Orientierung und Hilfestellung geben, damit sie von Abschiebung bedrohte Menschen bestmöglich unterstützen und schützen können. Dies betrifft z. B. Fragen wie: Muss die Polizei in die Unterkunft gelassen werden? Ist man als Mitarbeitende verpflichtet, auf Nachfragen Personen zu identifizieren? Muss man das Zimmer von die Unterkunft Bewohnenden aufschließen? Autorin: Dr. Marei Pelzer

Weitere Informationen:

1. Auflage, März 2021

Download:

https://fluechtlingsrat-hessen.de/files/Dokumente%20hfr/Stellungnahmen%20und%20Positionspapier/Handreichung%20Abschiebungen%20aus%20der%20GU_Digital.pdf

Die Broschüre kann auch in gedruckter Form beim Flüchtlingsrat bestellt werden. Ein Exemplar kostet

5,- €, ab fünf Exemplaren pro Stück 3,- €

Kontakt:

Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V.

Luisenstr. 26, 65185 Wiesbaden, Tel.: 0611 / 308 14 34,

E-Mail: info@liga-hessen.de, Web: www.liga-hessen.de

Hessischer Flüchtlingsrat

Leipziger Str. 17, 60487 Frankfurt, Tel.: 069 / 976 987 10,

E-Mail: hfr@fr-hessen.de, Web: www.fr-hessen.de



Plan International Deutschland e. V. (Hg.)

Bilanzschreiben Kinderrechte und Integration

Aktuelle Erkenntnisse aus dem Kinderschutzprogramm in Deutschland von Plan International Deutschland e.V.

Plan International veröffentlicht im Rahmen ihres gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und -partnern umgesetzten Kinderschutzprogramms ein Bilanzschreiben zur Situation von Kindern in Hamburger Unterkünften für geflüchtete Menschen. Erkenntnisse aus den Hamburger Projekten wurden zusammengetragen und im Hinblick auf Integrationsangebote für geflüchtete Familien in Unterkünften ausgewertet. Auf dieser Grundlage hat das Kinderschutzprogramm in Deutschland Empfehlungen ausgearbeitet, die auf eine Verbesserung des Schutzes und der Lebensbedingungen geflüchteter Menschen in Unterkünften abzielen. Im Fokus stehen dabei geflüchtete Kinder und Jugendliche.

Weitere Informationen und Download:

https://www.gewaltschutz-gu.de/fileadmin/user_upload/PDFs/Plan-Bruecken_bauen-A4-Dez2020-final_Bilanzschreiben.pdf

Kontakt:

Plan International Deutschland e.V., Bramfelder Straße 70, 22305 Hamburg
Tel.: + 49 (0) 60 77 16-0, E-Mail: kinderschutzprogramm@plan.de



PRO ASYL, Bayerischer Flüchtlingsrat, Flüchtlingsrat Brandenburg, Hessischer Flüchtlingsrat, Flüchtlingsrat Niedersachsen, Flüchtlingsrat Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Sabine Hess, Universität Göttingen (Hg.)

Zur Umsetzung der Istanbul-Konvention in Bezug auf geflüchtete Frauen und Mädchen in Deutschland

Schattenbericht für GREVIO

Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, kurz „Istanbul Konvention“ (IK), ist in Deutschland seit über zwei Jahren in Kraft. Mit der Ratifizierung hat sich die Bundesrepublik verbindlich dazu verpflichtet, Frauen vor allen Formen von Gewalt zu schützen, einen Beitrag zur Beseitigung ihrer Diskriminierung zu leisten sowie ihre Gleichstellung und ihre Rechte zu fördern. Die Istanbul Konvention gilt ausdrücklich für alle Frauen, unabhängig von deren aufenthaltsrechtlichem Status und ist diskriminierungsfrei umzusetzen (Artikel 4 Abs. 3 IK). Geflüchtete Frauen und Mädchen sind in besonderer Weise von Gewalt bedroht und betroffen. Dementsprechend gibt es in den Artikeln 59 bis 61 der IK spezifische Regelungen für den Bereich Asyl und Migration. Der rund 56-seitige Schattenbericht von PRO ASYL, den Flüchtlingsräten Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt sowie der Universität Göttingen zeigt, dass Deutschland geflüchtete Frauen und Mädchen nicht ausreichend schützt und den Vorgaben der Istanbul-Konvention nicht gerecht wird. Es wird sichtbar, dass das Asyl- und Aufenthaltsrecht an vielen Stellen in einem eklatanten Widerspruch zum Gewaltschutz steht. Es besteht umfangreicher Handlungsbedarf.

Weitere Informationen:

Autorinnen: Johanna Elle, Andrea Kothen
Juli 2021, 56 S.

Zugang zum Download des Berichts:

<https://www.proasyl.de/news/istanbul-konvention-umsetzen-schutz-vor-gewalt-auch-fuer-gefluechtete-frauen-und-maedchen/>

Kontakt:

proasyl@proasyl.de, www.fluechtlingsrat-bayern.de, info@fluechtlingsrat-brandenburg.de, hfr@fr-hessen.de, nds@nds-fluerat.org, info@fluechtlingsrat-lsa.de, shess@uni-goettingen.de



Samah Abdelkader

Die Anhörung im Asylverfahren

Exemplarische Analysen

Die Anhörung im Asylverfahren ist seit über 60 Jahren die bedeutendste Etappe für Asylbewerberinnen und Asylbewerber in Deutschland. Nur in dieser einmaligen mündlichen Anhörung können die Antragstellenden Gründe für ihr Asylgesuch vortragen und ihre Fluchtgeschichte rekonstruieren – doch dieser Prozess wurde bisher kaum untersucht.

Anhand von Fallanalysen zeigt Samah Abdelkader auf, dass die Rekonstruktionsverfahren während der Befragung nicht planlos entstehen, sondern methodisch systematischen Techniken folgen und sich an drei Kategorien orientieren: der internen sowie der externen Kohärenzprüfung der Fluchtgeschichte und der Prüfung von außertextuellen Indikatoren.

Weitere Informationen:

Samah Abdelkader

Die Anhörung im Asylverfahren

Exemplarische Analysen

Transcript 2021, 1. Aufl., 424 S.

Print ISBN: 978-3-8376-5520-9

65 €

PDF ISBN 978-3-8394-5520-3

64,99 €



Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Fakten zu Flucht und Asyl 2020/2021

Kurz und bündig, 16. Juni 2021

In einem Faktenpapier hat der Sachverständigenrat für Integration und Migration die wichtigsten Informationen und Zahlen zur Asylpolitik in Deutschland und der EU zusammengestellt. Darin enthalten sind Daten zur Struktur der Flüchtlinge, Informationen zu Asylverfahren und -leistungen sowie Regelungen im Bildungsbereich und für die Erwerbstätigkeit.

Weitere Informationen und Download:

<https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2021/06/SVR-Fakten-zu-Flucht-und-Asyl-2021.pdf>

© SVR gGmbH, Berlin 2021

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin

Tel.: 030/288 86 59-0, Fax: 030/288 86 59-11

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Fachstelle Einwanderung; Minor –Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH (Hg.)

24-Stunden-Pflegekräfte aus den Staaten außerhalb der EU

Working Paper 07/2021

Derzeit leben in Deutschland 4,1 Mio. pflegebedürftige Personen (Tendenz steigend), von denen 80,2 % zu Hause betreut werden. Die sich immer weiter verschärfende Versorgungslücke führt zum steigenden Bedarf an ambulanten und stationären Pflegekräften. Live-in-Betreuende stellen bereits jetzt eine wesentliche Stütze im deutschen Pflegesystem dar. Derzeit wird die Zahl der Live-in-Betreuenden in Deutschland auf 300.000 bis 700.000 geschätzt. Rund 130.000 Live-in-Betreuende kommen dabei aus Drittstaaten, vorwiegend aus der Ukraine und den Balkanstaaten; die meisten von ihnen arbeiten ohne Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis und ohne Sozialversicherung. Auf Basis von Sekundärdaten, einer Social-Media-Analyse, einer Online-Umfrage und Expertinnen- und Experteninterviews werden in dieser Studie zum ersten Mal die Zugänge zum Arbeitsmarkt, die Beschäftigungsmodelle, die Arbeitsbedingungen und die Netzwerke der Live-in-Betreuenden aus Drittstaaten analysiert.

Autorinnen und Autoren:

Paul Becker, Christiane Fritsche, Doritt Komitowski,
Juli 2021, 52 S.

Weitere Informationen und Download:

<https://minor-kontor.de/24-stunden-pflegekraefte-aus-den-staaten-ausserhalb-der-eu/>

Kontakt:

Paul Becker p.becker@minor-kontor.de



Eugenie Wirz

Care-Arbeit und Familie transnational

Rekonstruktionen sozialer Netzwerke ukrainischer Arbeitsmigrantinnen

Die Haushaltarbeit, Kinderbetreuung und Altenpflege in den Industrieländern werden zunehmend von billigen und unsichtbaren Arbeitskräften aus dem Ausland entrichtet. Eugenie Wirz geht der Frage nach, wie transnational mobile Care-Arbeiterinnen und ihre Familien die Lebensführung gestalten. Dabei adressiert die Autorin den öffentlichen Diskurs über die sog. „Waisenkinder“ – so werden die Kinder von Arbeitsmigrantinnen aus osteuropäischen Ländern in ihrer Heimat stigmatisiert – und untersucht die Fragestellung, wie Frauen aus der Ukraine, die in der EU tätig sind, für ihre nicht migrierenden Familienangehörigen sorgen. Den Schwerpunkt dieser familienbiographischen Studie bilden die Rekonstruktionen transnationaler sozialer Netzwerke, in denen die Care-Arrangements für zurückgelassene Kinder und betagte Eltern von Arbeitsmigrantinnen hergestellt werden.

Weitere Informationen:

Eugenie Wirz
Care-Arbeit und Familie transnational
Rekonstruktionen sozialer Netzwerke ukrainischer Arbeitsmigrantinnen
Springer VS 2021, 1. Aufl., 299 S.
Print ISBN 978-3-658-33348-5
54,99 €
eBook ISBN 978-3-658-33349-2
42,99 €



Die Bundesbeauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Gleichbehandlungsstelle EU-Arbeitnehmer

Saisonarbeit in der Corona-Pandemie

Dieser Flyer informiert Sie über die Corona-spezifischen Besonderheiten während der landwirtschaftlichen Saisonarbeit und ist in den Sprachen Deutsch, Englisch, Polnisch und Rumänisch verfügbar.

Weitere Informationen:

Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration – Gleichbehandlungsstelle EU-Arbeitnehmer

Postanschrift: Bundeskanzleramt, 11012 Berlin

www.eu-gleichbehandlungsstelle.de,

eu-gleichbehandlung@bk.bund.de

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

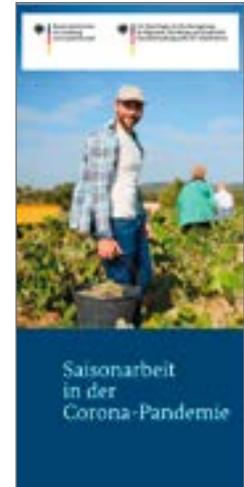
Rochusstraße 1, 53123 Bonn

poststelle@bmel.bund.de

Stand: Juni 2021

Zum Download in den Sprachen Deutsch, Englisch, Polnisch und Rumänisch:

<https://www.eu-gleichbehandlungsstelle.de/eugs-de/ueber-uns/publikationen#>



Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Gleichbehandlungsstelle EU-Arbeitnehmer, Berliner Beratungszentrum für Migration und Gute Arbeit (BEMA) (Hg.)

Praxisleitfaden für EU-Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Deutschland

Ein Wegweiser für gute Arbeitsbedingungen und Gleichbehandlung

Basierend auf der Expertise und langjährigen Erfahrung der Beratungsstellen von Arbeit und Leben e.V. in Berlin, sind in enger Kooperation mit der Gleichbehandlungsstelle EU-Arbeitnehmer (EU-GS) 14 typische Fallbeispiele für den Leitfaden ausgewählt worden, die in der Praxis immer wieder auftauchen. Anhand der in diesen Fallbeispielen dargestellten Probleme werden im Detail die notwendigen Schritte dazu vorgestellt, was die Betroffenen zur Durchsetzung ihrer Rechte tun können und zu beachten haben. So wird z. B. aufgezeigt, an welche Behörden sie sich wenden müssen, um zu prüfen, wo ein ehemaliger Arbeitgeber gemeldet ist. Aufgegriffene Themen sind u. a. Arbeiten ohne Meldeadresse, ausstehende Lohnzahlungen, Unterschreitung des Mindestlohns, Überschreitung der Arbeitszeiten, Arbeitsunfall, Zeitarbeit oder Zwangsarbeit und Arbeitsausbeutung. Der Praxisleitfaden enthält eine Vielzahl an Links und Hinweisen zu weiterführenden Informationen und Adressen von Behörden. Im Anhang befinden sich mehr als 20 Dokumente, die zur Durchsetzung der jeweiligen Rechte benötigt werden. Der Praxisleitfaden steht Ihnen neben Deutsch zeitnah auch in den Sprachen Rumänisch, Bulgarisch und Polnisch zur Verfügung.



Weitere Informationen:

Gleichbehandlungsstelle EU-Arbeitnehmer bei der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Postanschrift: Bundeskanzleramt, 11012 Berlin

Berliner Beratungszentrum für Migration und Gute Arbeit BEMA, Arbeit und Leben Berlin-Brandenburg DGB/VHS e. V.

Postanschrift: Kapweg 4, 13405 Berlin

Juni 2021, 140 S.

Download unter:

<https://www.eu-gleichbehandlungsstelle.de/resource/blob/205320/1941684/91ee77bf3a9b7ab20b526113d8cc1ab3/praxisleitfaden-fuer-eu-arbeitnehmerinnen-flyer-de-data.pdf>

Werkzeugkoffer Willkommenskultur & Integration

Handreichungen für das Ankommen und Bleiben

Sie überlegen für Ihr Krankenhaus, für Ihren ambulanten Pflegedienst oder für Ihre Pflegeeinrichtung internationale Pflegefachkräfte anzuwerben? Dann finden Sie im Werkzeugkoffer Willkommenskultur & Integration anschauliche und umfassende Unterstützung. Hier können Sie sich informieren, orientieren und sich inspirieren lassen. Sie finden Erklärungen, Hintergrundinformationen und viele Umsetzungstipps, wie Sie ein für Ihre Einrichtung passendes Integrationskonzept mit konkreten Maßnahmen auf den Weg bringen können und insgesamt eine herzliche wie professionelle Willkommenskultur fördern.

Unser Werkzeugkoffer Willkommenskultur & Integration ist ein dynamisches Projekt. Wir ergänzen und aktualisieren ihn ständig – schauen Sie daher gern öfter mal vorbei!

Weitere Informationen:

<https://dkf-kda.de/werkzeugkoffer-wi/>

Kontakt:

Deutsches Kompetenzzentrum für internationale Fachkräfte in den Gesundheits- und Pflegeberufen (DKF) im Kuratorium Deutsche Altershilfe e.V.

Michaelkirchstraße 17-18, 10179 Berlin

+49 30 / 2218298 – 16

info@dkf-kda.de

Susanne Stentenbach-Petzold

Religion in der Altenpflege

Eine Studie in vier stationären Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen

Die Anzahl Pflegebedürftiger steigt – und damit auch die Vielfalt kultureller Hintergründe, religiöser Gewohnheiten und Bedürfnisse. Was bedeutet dies für stationäre Altenpflegeeinrichtungen als Organisationen? Wie nehmen Beschäftigte das Thema Religion in ihrem Arbeitsalltag wahr und wie hängen ihr Umgang mit Religion und das Berufshandeln zusammen? In 13 Fallanalysen gibt Susanne Stentenbach-Petzold einen facettenreichen Einblick in die Arbeitsbereiche der Pflege, des Sozialdienstes, der Heimleitung und der religiösen Begleitung in vier nordrhein-westfälischen Pflegeeinrichtungen.

Weitere Informationen:

Susanne Stentenbach-Petzold

Religion in der Altenpflege

Eine Studie in vier stationären Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen

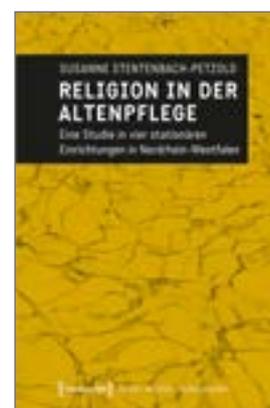
Transcript 1. Auflg. 2021, 312 S.

Print ISBN 978-3-8376-5800-2

60 €

PDF ISBN 978-3-8394-5800-6

59,99 €



Stiftung Mercator (Hg.)

Diskriminierungsrisiken und Handlungspotenziale im Umgang mit kultureller, sozioökonomischer und religiöser Diversität

Das Gutachten mit Empfehlungen für die Praxis analysiert die Potenziale für den diskriminierungssensiblen Umgang mit kultureller, sozioökonomischer und religiöser Diversität. Dabei betrachtet es die Bereiche Bildung (Kita, Hochschule), Arbeitsmarkt (KMU, Gewerkschaften und Arbeitsverwaltung), Gesundheit, Sicherheitsbehörden (Polizei, Bundeswehr), Justiz und Verwaltung und bietet eine Vielzahl von Handlungsempfehlungen, um Diversity Mainstreaming und Antidiskriminierung zu fördern. Es gewährt einen Überblick über die unterschiedlichen Risiken von Diskriminierung, den Zugangsbarrieren sowie Herausforderungen und zeigt Ansätze und Chancen anhand von Beispielen guter Praxis und relevanter Akteurinnen und Akteure auf.

Weitere Informationen:

Autorinnen und Autoren:

Andreas Merx, Aleksandra Lewicki, Nathalie Schlenzka, Katrin Vogel

Download unter:

<https://www.stiftung-mercator.de/de/publikationen/diskriminierungsrisiken-und-handlungspotenziale-im-umgang-mit-kultureller-soziooekonomischer-und-religioeser-diversitaet/>

Juli 2021, 146 S.

Kontakt:

Christiane von Websky, Leiterin Bereich Teilhabe und Zusammenhalt

Tel. +49 201 24522-52, christiane.vonwebsky@stiftung-mercator.de



Katrin Bente Karl (Hg.)

Mehrsprachige Pflegebedürftige in deutschen Pflegeheimen und das Projekt UnVergessen

Studierende an der Schnittstelle von Forschung und Gesellschaft

In diesem Open-Access-Sammelband geht es um das preisgekrönte Projekt UnVergessen, in dessen Verlauf Studierende sprachliche Unterstützung für pflegebedürftige Immigrantinnen und Immigranten in Form von regelmäßigen Besuchen leisten. Deutschland gilt als Einwanderungsland, durch den demographischen Wandel wächst die Anzahl älterer und damit auch pflegebedürftiger Menschen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Im Alter kann es bei mehrsprachigen Personen zu sprachlichen Ausdrucksschwierigkeiten, v.a. in der später erworbenen Sprache kommen, denen in Pflegeheimen nicht zwangsläufig begegnet werden kann. Eine Folge dessen ist eine zunehmende sprachliche, kulturelle und soziale Isolierung dieser Pflegebedürftigen. Die Beiträge widmen sich dieser Personengruppe und bieten Einblicke in ein besonderes Studienprojekt, das an der Schnittstelle von Forschung und sozialem Engagement für Sichtbarkeit sorgen soll.

Weitere Informationen:

Katrin Bente Karl (Hg.)

Mehrsprachige Pflegebedürftige in deutschen Pflegeheimen und das Projekt UnVergessen

Studierende an der Schnittstelle von Forschung und Gesellschaft

Springer VS 2021, 1. Aufl. 219 S.

Print ISBN 978-3-658-33867-1

42,79 €

eBook ISBN 978-3-658-33868-8

Open Access Buch und frei zugänglich auf link.springer.com



Jolanta Voß

Ignorieren – Imitieren – Integrieren

Umgang mit Vielfalt in konfessionellen Wohlfahrtsorganisationen

Globalisierung, Migration und religiöse Pluralität, kontinuierlicher Rückgang der Kirchenmitgliedschaft und wachsender Fachkräftemangel fordern mono-konfessionelle Wohlfahrtsorganisationen zum Umgang mit interkultureller bzw. interreligiöser Vielfalt heraus. Auf der Basis von Interviews mit Führungskräften katholischer Einrichtungen in Deutschland und Litauen, zwei aufgrund ihrer sozial- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen unterschiedlich geprägter Länder Europas, arbeitet die Autorin heraus, wie dort Diversity verhandelt wird. Sie macht dabei auf ein sogenanntes Diversity-Dilemma zwischen dem Bewahren konfessionell gesetzter Handlungsgrenzen über das ökonomisch erforderliche Dehnen dieser Grenzen bis hin zur Grenzüberschreitung aufmerksam und analysiert Strategien des Ignorierens, Imitierens und Integrierens der Vielfalt.

Weitere Informationen:

Jolanta Voß

Ignorieren – Imitieren – Integrieren

Umgang mit Vielfalt in konfessionellen Wohlfahrtsorganisationen

Reihe Diakonie, Kohlhammer 2021, 1. Aufl., 247 S.

Print ISBN 978-3-17-040944-6

49 €

eBook PDF ISBN 978-3-17-040945-3

43,99 €



Statistisches Bundesamt (Destatis), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (Hg.)

Datenreport 2021

Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland

Wie seine Vorgänger liefert auch der Datenreport 2021 amtliche Statistiken und sozialwissenschaftliche Einordnungen zur gesellschaftlichen Situation in Deutschland. Ausführliche Kapitel unter anderem zu Bevölkerungsentwicklung, Familie, Bildung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Gesundheit, Wohnen, Sozialstruktur und Partizipation sowie Klimawandel und Klimaschutz zeichnen ein differenziertes Gesamtbild der Lebensverhältnisse und zeigen zudem Trends und Entwicklungen auf. Auch den Auswirkungen der Coronapandemie, deren langfristige Folgen erst in den kommenden Jahren Eingang in Datenerhebung und Statistik finden werden, ist ein eigenes Kapitel gewidmet, das erste empirische Erkenntnisse darstellt und analysiert.

Der Datenreport 2021 wird von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt (Destatis), dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) und in Zusammenarbeit mit dem Sozio-ökonomischen Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) herausgegeben. Er gehört seit Jahrzehnten zu den Standardwerken für all jene, die sich schnell und verlässlich über statistische Daten und sozialwissenschaftliche Analysen zu den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland informieren wollen.



Weitere Informationen:

Bezug sowohl als Print, online oder PDF:

<https://www.bpb.de/shop/buecher/zeitbilder/328110/datenreport-2021>

Bundeszentrale für politische Bildung bpb, Bonn 2021, 528 S.

ISBN 978-3-8389-7209-1; Bestellnummer: 3996, 4,50 € zzgl. Versandkosten

Ephraim Pörtner

Re-Cording Lives

Governing Asylum in Switzerland and the Need to Resolve

Administrative asylum procedures are permeated by tensions between rationalities of legality, efficiency, and deterrence in asylum casework and their various effects on cases. Based on ethnographic research in the Swiss asylum administration, this book unveils the pragmatics and politics of rendering asylum cases resolvable by re-cording the lives of applicants in terms of asylum. With his reading of power and agency in administrations, Ephraim Pörtner offers a critical view of the intricate relationship between practices of asylum casework and the governmental need to resolve claims of people seeking protection.

Weitere Informationen:

Ephraim Pörtner

Re-Cording Lives

Governing Asylum in Switzerland and the Need to Resolve

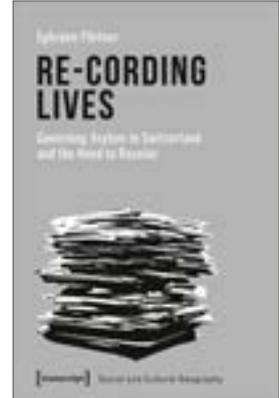
Transcript 2021, 1. Auflg., 454 S.

Print ISBN 978-3-8376-5349-6

50 €

PDF ISBN 978-3-8394-5349-0

0,00 €



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nationale EMN-Kontaktstelle
und Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl

Zuverlässig, aktuell, interoperabel: Datenmanagement im Asylverfahren in Deutschland

Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN)

Die vorliegende Studie untersucht den Umgang deutscher Behörden mit Daten zu Asylverfahren. Sie bietet vor allem eine Übersicht darüber, an welchen Stellen und zu welchem Zweck im Asylverfahren Daten gespeichert werden. Die Studie stellt den deutschen Beitrag zur EMN-Studie ‚Accurate, timely, interoperable? Data management in the asylum procedure‘ dar. Die Studie wird in allen beteiligten EU-Mitgliedstaaten und Norwegen nach gemeinsamen Vorgaben durchgeführt. Die Ergebnisse der nationalen Studie fließen anschließend in einen vergleichenden Synthesebericht ein, der einen gesamteuropäisch vergleichenden Überblick über die Maßnahmen und Herausforderungen im Hinblick auf das Datenmanagement im Asylverfahren in Deutschland gibt.

Weitere Informationen:

Grote, Janne (2021): Zuverlässig, aktuell, interoperabel: Datenmanagement im Asylverfahren in Deutschland. Studie von EMN Deutschland für das Europäische Migrationsnetzwerk. Working Paper 90 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: BAMF.

ISSN:1865-4967

Download:

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/EMN/Studien/wp90-datenmanagement.pdf?__blob=publicationFile&v=10

Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.



Esteban Piñeiro, Martina Koch, Nathalie Pasche

Un/doing Ethnicity im öffentlichen Dienst

Ethnografien zum ethnischen Differenzieren am Beispiel von Jugendamt und Polizei

Wie geht die öffentliche Verwaltung mit einer von ihr als vielfältig wahrgenommenen Bevölkerung um? Welche ethnisierenden Differenzierungen werden durch alltäglich konkretes Verwaltungshandeln produziert oder im Sinne eines Undoing Ethnicity verwischt?

Zwei Organisationen der eingreifenden Street Level Bureaucracy, ein städtisch kommunales Jugendamt und die Polizei einer mittelgrossen Stadt werden unter die Lupe genommen. Ins Zentrum rückt die enge Verschränkung von Ethnisierungen mit sozialarbeiterischen und polizeilichen Kategorisierungen und Arbeitsvollzügen. Ethnische Zuschreibungen in der Sozialen Arbeit beziehungsweise in der Polizeiarbeit können dann zum Tragen kommen, wenn diese im Arbeitsalltag als zielführend oder opportun, hilfreich oder effektiv erachtet werden. Auf den ersten Blick erscheint der behördliche Umgang mit Ethnizität ambivalent und diffus, das Eingreifen des Jugendamtes und der Polizei in dieser Hinsicht als intransparent und unberechenbar. Das Markieren oder Ruhenlassen ethnischer Differenzen folgt aber einer instrumentellen Logik, die letztlich zu einer Verschleierung oder zu einer Verstärkung staatlicher Eingriffe führen kann.

Weitere Informationen:

Esteban Piñeiro, Martina Koch, Nathalie Pasche

Un/doing Ethnicity im öffentlichen Dienst

Ethnografien zum ethnischen Differenzieren am Beispiel von Jugendamt und Polizei

Seismo 2021, 1. Aufl., 152 S.

Print ISBN 978-3-03777-196-9

25 €

eBook, PSF-Download Open Access:

https://www.seismoverlag.ch/site/assets/files/16836/oa_978303777671.pdf



Andreas Ette, Sophie Straub, Martin Weinmann, Norbert F. Schneider (Hg.)

Kulturelle Vielfalt der öffentlichen Verwaltung

Repräsentation, Wahrnehmung und Konsequenzen von Diversität

Deutschland gehört zu den wichtigsten Einwanderungsländern weltweit. Kulturelle Vielfalt prägt die Gesellschaft mehr denn je, doch in der Bundesverwaltung sind Eingewanderte und ihre Nachkommen nur in geringem Maße repräsentiert. Welche Ursachen stehen einer weiteren Öffnung entgegen? Welche Folgen hat die zunehmende kulturelle Diversität für die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung? Die groß angelegte Studie „Diversität und Chancengleichheit Survey“ bietet erstmals fundierte Ergebnisse zu diesen Fragen.

Weitere Informationen:

Andreas Ette, Sophie Straub, Martin Weinmann, Norbert F. Schneider (Hg.)

Kulturelle Vielfalt der öffentlichen Verwaltung

Repräsentation, Wahrnehmung und Konsequenzen von Diversität

Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft, Band 55

Barbara Budrich 2021, 1. Aufl., 277 S.

Print ISBN 978-3-8474-2454-3

59,90 €

E-Book ISBN 978-3-8474-1733-0

0,00 €



Leonie Stenske, Tom Bioly (Hg.)

Muslimisches Leben in Ostdeutschland

Über die vereinfachende Sicht hinaus, dass es im Osten Deutschlands nur wenige und von der Mehrheitsbevölkerung abgelehnte Muslime gibt, berichtet dieser neue Sammelband der Universität Leipzig über immerhin fast 50 muslimische Gemeinden.

Der von den wissenschaftlichen Mitarbeitenden des Lehr- und Forschungsbereichs Kultur und Geschichte Leonie Stenske und Tom Bioly herausgegebene Sammelband steht nun als open-source Datei über den UBL-Server zum Download bereit. In diesem Band, der vom open-access-Publikationsfonds der Universitätsbibliothek Leipzig gefördert wurde, finden sich u.a. Beiträge von Dr. Ayşe Almıla Akca (HU Berlin), unserer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dorothea Schmidt, unseren ehemaligen Studierenden Christoph Gümmer, Tarek El-Sourani und Martin Zabel sowie auch von Studierenden der FU Berlin.

Weitere Informationen:

Muslimisches Leben in Ostdeutschland
Herausgegeben von Leonie Stenske und Tom Bioly
1. Auflage, Universität Leipzig 2021
DOI: 10.36730/2021.2.mlo

Download:

<https://ul.qucosa.de/api/qucosa%3A75859/attachment/ATT-0/>

Kontakt:

Leonie Stenske, leonie.stenske@uni-leipzig.de/leoniestenske@posteo.de
Tom Bioly, tom.bioly@uni-leipzig.de
Orientalisches Institut der Universität Leipzig
Schillerstraße 6, 04109 Leipzig
URL: www.gkr.uni-leipzig.de/orientalisches-institut



Diakonie Deutschland, Brot für die Welt, Diakonie Hessen (Hg.)

Erfahrungen und Perspektiven abgeschobener Afghanen

Im Kontext aktueller politischer und wirtschaftlicher Entwicklungen Afghanistans

Die Untersuchung von Friederike Stahlmann basiert auf einer mehrjährigen Forschung und dokumentiert die Erfahrungen von 113 der 908 zwischen Dezember 2016 und März 2020 aus Deutschland abgeschobenen Afghanen. Der Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg hat in einer am 3. Februar 2021 veröffentlichten Grundsatzentscheidung festgestellt, dass alleinstehende gesunde Männer im arbeitsfähigen Alter nicht abgeschoben werden dürfen, wenn weder ein soziales oder familiäres Netzwerk noch sonstige begünstigende Umstände vorliegen. Die neue Studie belegt nun, dass die Wahrscheinlichkeit für ein aufnahmewilliges soziales oder familiäres Netzwerk sehr gering ist, denn die Unterstützung Abgeschobener stellt aufgrund der weitverbreiteten Kollektivhaftung auch für ihre Familien eine erhebliche Gefahr dar.

Weitere Informationen:

<https://www.diakonie.de/journal/erfahrungen-und-perspektiven-abgeschobener-afghanen>

Download der Studie:

https://www.diakonie.de/fileadmin/user_upload/Diakonie/PDFs/Journal_PDF/AFG_Monitoring-Studie_FINAL.pdf

Kontakt:

Kathrin Klinkusch, pressestelle@diakonie.de, www.diakonie.de
Thomas Beckmann, presse@brot-fuer-die-welt.de, www.brot-fuer-die-welt.de
Eckhard Lieberknecht, presse@diakonie-hessen.de, www.diakonie-hessen.de



Iman Attia, Ozan Zakariya Keskiniliç, BÜsra Okcu

Muslimischsein im Sicherheitsdiskurs

Eine rekonstruktive Studie über den Umgang mit dem Bedrohungsszenario

Wie fühlt es sich an, als Sicherheitsproblem wahrgenommen zu werden? Wie wirkt sich das auf das Leben von „Musliminnen und Muslimen“ aus? Wie gehen sie in ihrem Alltag, ihren Beziehungen und bei ihrer Arbeit damit um? In Einzelinterviews und Gruppendiskussionen sprechen muslimische Akteurinnen und Akteure darüber, wie sie angesichts des Sicherheitsdiskurses ihre Deutungs- und Handlungsmacht (wieder)gewinnen. Dabei wird rekonstruiert, wie Musliminnen und Muslimen (oder als solche Markierte) das Verhältnis von Zustimmung und Kritik angesichts ihrer Adressierung austarieren und wie es ihnen gelingt, ihre Diskursivierung nicht (gänzlich) anderen zu überlassen und ihre Interessen umzusetzen.

Weitere Informationen:

Iman Attia, Ozan Zakariya Keskiniliç, BÜsra Okcu

Muslimischsein im Sicherheitsdiskurs

Eine rekonstruktive Studie über den Umgang mit dem Bedrohungsszenario

Transcript 2021, 1. Aufl., 198 S.

Print ISBN 978-3-8376-5711-1

30 €

PDF ISBN 978-3-8394-5711-5

0,00 €



Ozan Zakariya Keskiniliç

Muslimaniac

Die Karriere eines Feindbildes

Wer denkt, aus „Ausländern“ könnten je „richtige Deutsche“ werden, irrt sich gewaltig: Es reicht nie, ist die Erfahrung hier lebender Muslime. Brillant und bissig erzählt Ozan Zakariya Keskiniliç von einer konsequenten Verfremdung und bahnt einen Weg der Annäherung. Egal, ob man in Deutschland geboren wurde und sich überhaupt in jeder Hinsicht integriert: Muslim bleibt immer Muslim – fremd, gefährlich, rückständig. Und als Muslimin ist man entweder unterdrücktes Opfer oder erotische Projektionsfläche. Diese Zuschreibungen sind weit älter als die gegenwärtigen angeblich islamkritischen Debatten. Als Orientalika bezeichnet Keskiniliç solche Gegenstände, Symbole und Sprachspuren, in denen die hartnäckigen Klischees von Orient und Okzident sich spiegeln. Indem er sie mit aktuellen Entwicklungen und eigenen Erfahrungen verknüpft, sezziert Keskiniliç die Fixierung auf „den Islam“ als zentrales Feindbild unserer Gesellschaft. Muslimaniac nennt Keskiniliç diese Erfindung der Muslime als Problem: ein schillernder Begriff, in dem sich gesellschaftliche Konstruktion und Besessenheit mit dem leidenschaftlichen, ironischen Geist des Ausbruchs aus den Stereotypen mischen. Und erst, wenn der gelingt, öffnet sich eine gemeinsame Zukunft jenseits der Stigmatisierungen.

Weitere Informationen:

Ozan Zakariya Keskiniliç

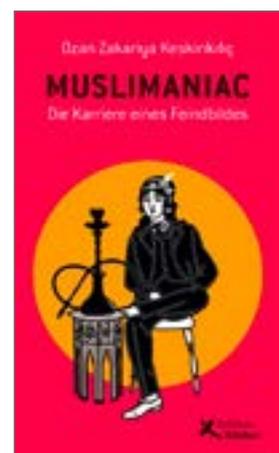
Muslimaniac

Die Karriere eines Feindbildes

Edition Körber 2021, 1. Aufl., 272 S.

Print ISBN: 978-3-89684-289-3

20 €



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (Hg.)

Deradikalisierungs- und Distanzierungsarbeit

Begleitbuch zum Qualifizierungslehrgang (Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus

Mitte Juni ist der erste Qualifizierungslehrgang für Beratende in der (Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus gestartet. Ziel ist es, die Beratungsarbeit in diesem anspruchsvollen Arbeitsfeld durch Qualifizierung nachhaltig zu stärken und zu fördern. Begleitend dazu wurde ein Buch erstellt, in welchem sich namhafte Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Praxis anwendungsorientiert dem breiten Themenspektrum der Deradikalisierungsarbeit widmen.

Weitere Informationen:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hg.) (2021): Deradikalisierungs- und Distanzierungsarbeit. Begleitbuch zum Qualifizierungslehrgang (Umfeld-)Beratung im Phänomenbereich islamistisch begründeter Extremismus. Beiträge zu Migration und Integration, Band 9, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

ISBN 978-3-944674-21-6

Kostenloser Bezug und Download

<https://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2021/210827-am-interview-begleitbuch-deradikalisierungsarbeit.html>

Kontakt:

Nelia Miguel Müller, Frankenstraße 210, 90461 Nürnberg, Telefon: +49 911 943 24659



Lino Klevesath, Annemieke Munderloh, Joris Sprengeler, Florian Grahmann, Julia Reiter

Radikalislamische YouTube-Propaganda

Eine qualitative Rezeptionsstudie unter jungen Erwachsenen

In der öffentlichen Debatte wird Online-Videos aus dem Spektrum des radikalen Islam zugeschrieben, einen großen Einfluss auf junge Menschen auszuüben. Doch wie nehmen junge muslimische und nicht muslimische Personen diese Videos tatsächlich wahr? Wie stark wird ihre Sicht auf die Inhalte von ihrem Religionsverständnis, ihrer sozialen Zugehörigkeit und aktuellen politischen und gesellschaftlichen Debatten in Deutschland beeinflusst? Diese qualitative Studie untersucht die Rezeption ausgewählter radikalislamischer Videos von Marcel Krass, Ahmad Armih (bekannt unter dem Pseudonym „Ahmad Abul Baraa“) sowie von Yasin Bala („Yasin al-Hanafi“).

Weitere Informationen:

Lino Klevesath, Annemieke Munderloh, Joris Sprengeler, Florian Grahmann, Julia Reiter

Radikalislamische YouTube-Propaganda

Eine qualitative Rezeptionsstudie unter jungen Erwachsenen

Transcript 2021, 1. Aufl., 248 S.

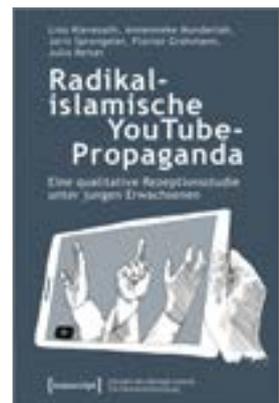
Print ISBN 978-3-8376-5648-0

38 €

PDF ISBN 978-3-8394-5648-4

EPUB ISBN 978-3-7328-5648-0

0,00 €



Olaolu Fajembola, Tebogo Nimindé-Dundadengar

„Gib mir mal die Hautfarbe“

Mit Kindern über Rassismus sprechen

In meiner Familie hat Rassismus keinen Platz – darin sind sich fast alle Eltern einig. Doch wie gelingt es, Vorurteile in der Erziehung aktiv anzugehen oder gar nicht erst entstehen zu lassen? Mit vielen Hintergrundinformationen, Beispielen und Checklisten helfen Olaolu Fajembola und Tebogo Nimindé-Dundadengar, Fallstricke zu erkennen und zu überwinden. Welche Worte verletzen? Welche Symbolik versteckt sich in Kinderliedern, Büchern und Spielen? Wo handele ich als weißer Mensch selbst rassistisch, auch wenn ich das gar nicht will? Wie kann ich als BIPOC mein Kind schützen und ermutigen? Die angeborene Neugierde und der ausgeprägte Gerechtigkeitsinn unserer Kinder sind dabei die perfekte Voraussetzung, ihnen zu zeigen, dass zwar nicht alle Kinder gleich, aber alle gleichwertig sind. Ob in Familie, Kita oder Schule: Offen, persönlich und engagiert zeigt dieses Buch, wie sehr Kinder und Erwachsene von einer diversitätssensiblen und rassistuskritischen Erziehung profitieren. Sie stärkt den Zusammenhalt, fördert Kreativität und lässt Kinder unerschrockener und offener ins Leben gehen.

Weitere Informationen:

Olaolu Fajembola, Tebogo Nimindé-Dundadengar

„Gib mir mal die Hautfarbe“

Mit Kindern über Rassismus sprechen

Belz 2021, 2. Aufl., 247 S.

Print ISBN 978-3-407-86689-9

17 €

eBook / ePUB ISBN:978-3-407-86697-4

15,00 €



Anti-Bias-Netz (Hg.)

Vorurteilsbewusste Veränderungen mit dem Anti-Bias-Ansatz

Menschen können z. B. aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Behinderung, Bildungsstand, Alter diskriminiert werden. Die Ursachen liegen in persönlichen oder institutionell bedingten Vorurteilen. Der Anti-Bias-Ansatz [bias [engl.] bedeutet Vorurteil oder Einseitigkeit] zielt darauf ab, Benachteiligungen, die aufgrund einseitiger Wahrnehmung und Voreingenommenheit entstanden sind, bewusst zu machen und ins Gleichgewicht zu bringen. Die Anforderungen an einen kompetenten Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. Der Anti-Bias-Ansatz bietet eine Alternative zu gewohnten und normierenden Denk- und Handlungsmustern. Der Band will insbesondere Menschen in der Praxis der Sozialen Arbeit und der Pädagogik dazu ermutigen, ihre alltäglichen Denk- und Handlungsweisen kritisch zu überprüfen. Die Beiträge beleuchten sowohl Potenziale als auch Grenzen des Ansatzes aus Sicht unterschiedlicher Praxisfelder und bieten Anregungen für das eigene Handlungs- und Wirkungsfeld.

Weitere Informationen:

Anti-Bias-Netz (Hg.)

Vorurteilsbewusste Veränderungen mit dem Anti-Bias-Ansatz

Lambertus 21, 2. Aufl., 168 S.

Print ISBN 978-3-7841-3299-0

eBook inklusive

25 €



Hasskriminalität in München

Vorurteilskriminalität und ihre individuellen und kollektiven Folgen

Über 400 Fälle von Hasskriminalität gab es allein in München im vergangenen Jahr, viele weitere wurden nicht aktenkundig. Das Sozialwissenschaftliche Institut München hat jetzt eine Studie vorgestellt und darin auch Handlungsempfehlungen ausgearbeitet.

Weitere Informationen:

Sozialwissenschaftliches Institut München. Empirische Studien und Evaluation, Juni 2021

Autor: Werner Fröhlich

Vorstellung der Studie, Lang- und Kurzfassung unter:

<https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtpolitik/Fachstelle-fuer-Demokratie/Materialien-und-Brosch-uren.html>

Nicolai Boudaghi, Alexander Leschik, Wigbert Löer

Im Bann der AfD

Chats, Worte, Taten – zwei Kronzeugen berichten

Bei der letzten Bundestagswahl zog die Alternative für Deutschland (AfD) mit 92 Abgeordneten ins Parlament ein und inszeniert seitdem einen medienwirksamen Konfrontationskurs zu den etablierten Parteien. Ihr erneuter Einzug in den Bundestag gilt als sicher. Doch was treibt die Politiker und Politikerinnen dieser Partei wirklich an? Sind Demokratiefeindlichkeit und Fremdenhass die geteilte Grundposition aller? Was sind die Ziele dieser populistischen Partei, die der Verfassungsschutz als rechtsextremen Verdachtsfall eingestuft hat? Wohin entwickelt sich die Partei, die tief gespalten ist in Unterstützende Björn Höckes und sogenannte moderate Kräfte um Jörg Meuthen? Vor allem: Wie agieren die AfD-Leute, wenn sie sich unbeobachtet wähen? Wie heizen sie sich ein in ihren Chats auf Telegram und WhatsApp? Wie versuchen sie dort, ihre Macht zu sichern und Konkurrenten aus dem Weg zu räumen? Und was passiert eigentlich auf Parteitag jenseits der Kameras von Phoenix und ntv?

Auf der Basis Hunderter Dokumente geben zwei hoch motivierte Nachwuchskader der AfD in diesem Buch tiefen Einblick in die Strukturen der Partei. Als Kronzeugen der letzten Jahre belegen sie, wie sich ihre Partei kontinuierlich immer weiter nach rechts bewegt. Nicolai Boudaghi und Alexander Leschik erleben intensiv, wie sich die AfD radikalisiert. Sie schildern ihre persönlichen Motive, Wege und Erfahrungen und zeigen anhand ihrer Quellen, welch hohes Maß an Menschenverachtung und Radikalität in der größten Oppositionspartei tagtäglich gelebt wird. Im Kampf der nach eigenem Gefühl moderaten AfD-Politiker gegen diese extremen Kräfte stehen auch Alexander Leschik und Nicolai Boudaghi letztlich auf verlorenem Posten. Sie enthüllen zudem, worum es in der AfD vor allem geht: um bezahlte Posten und Mandate, die der Einzelne dann durch die Besetzung von Mitarbeitendenstellen dauerhaft verteidigt.



Weitere Informationen:

Nicolai Boudaghi, Alexander Leschik, Wigbert Löer

Im Bann der AfD

Chats, Worte, Taten – zwei Kronzeugen berichten

Europa 2021, 1. Aufl., 232 S.

Print ISBN 978-3-95890-434-7

18 €

Auch als eBook erhältlich

Aladin El-Mafaalani

Wozu Rassismus?

Von der Erfindung der Menschenrassen bis zum rassismuskritischen Widerstand

Seit dem gewaltsamen Tod von George Floyd in Minneapolis 2020 wird auch in Deutschland offen, kontrovers und hitzig über Rassismus debattiert. Dieses Buch gibt einen Überblick über die Begriffsverständnisse, die Geschichte und die Gegenwart dieser prägenden menschenfeindlichen Herrschaftsideologie. Dabei werden die jüngsten Entwicklungen und Diskurse unter die Lupe genommen und eingeordnet.

Aladin El-Mafaalani forscht seit über zehn Jahren über Rassismus, Diskriminierung und soziale Ungleichheit und fasst in diesem Buch den Stand der Diskussion allgemeinverständlich zusammen.

Weitere Informationen:

Aladin El-Mafaalani

Wozu Rassismus?

Von der Erfindung der Menschenrassen bis zum rassismuskritischen Widerstand

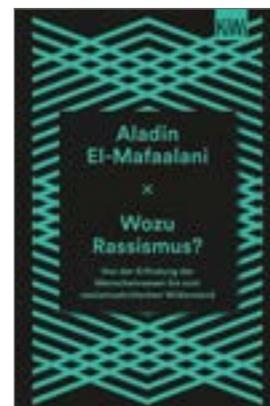
KiWi 2021, 1. Auflg., 192 S.

Print ISBN 978-3-462-00223-2

12 €

eBook ISBN: 978-3-462-30389-6

9,99 €



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.

Black Lives Matter in Europe

Transnational Diffusion, Local Translation and Resonance of Anti-Racist Protest in Germany, Italy, Denmark and Poland

DeZIM Research Notes – DRN #06/21

Der gewaltsame Tod von George Floyd durch einen Polizisten am 25. Mai 2020 in Minneapolis löste eine Protestwelle in den USA aus, die kurze Zeit später auch nach Europa und in andere Weltregionen überschwappte. Floyds Tod diente als Katalysator für eine beispiellose Diffusion von „Black Lives Matter“-Protesten und als Anlass, Polizeigewalt und Rassismus zu skandalisieren. Diese Research Note präsentiert Ergebnisse einer empirischen Pilotstudie, in der Umfang, Form und Resonanz von BLM-Protesten in Deutschland, Italien, Dänemark und Polen in den Blick genommen wurden. Auf Grundlage inhaltsanalytischer Auswertungen von Zeitungsberichten sowie qualitativen Interviews mit Protestorganisator*innen dokumentieren die Daten markante Unterschiede in der Größe und geographischen Ausdehnung der Proteste, jedoch auch Ähnlichkeiten in ihrer Mobilisierungskapazität von jungen Schwarzen und PoC-Aktivist*innen ohne vorherige Protesterfahrung oder Verbindungen zu sozialen Bewegungen.

Weitere Informationen:

DeZIM e.V., Juli 2021, ISBN 978-3-948289-10-2

Download:

http://www.dezim-institut.de/fileadmin/Publikationen/Research_Notes/DeZIM_Research_Notes_06_RZ_210702_web-1.pdf

Zitation:

Milman, Noa; Ajayi, Folashade; della Porta, Donatella; Doerr, Nicole; Kocyba, Piotr; Lavizzari, Anna; Płucienniczak, Piotr; Reiter, Herbert; Sommer, Moritz; Steinhilper, Elias and Zajak, Sabrina (2021): Black Lives Matter in Europe. Transnational Diffusion, Local Translation and Resonance of Anti-Racist Protest in Germany, Italy, Denmark and Poland.



Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen
Antisemitismus e.V. (Bundesverband RIAS)

Antisemitische Vorfälle in Deutschland 2020

Jahresbericht

In der Corona-Pandemie hat der Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus (Rias) für das Jahr 2020 bundesweit deutlich mehr antisemitische Vorfälle dokumentiert. Auf den Demos gegen die Corona-Maßnahmen äußerten Teilnehmende antisemitische Vorurteile und Verschwörungserzählungen oder sie relativierten die NS-Zeit. Mit 1909 waren es rund 450 Vorfälle mehr als im Vorjahr, als der Verband erstmals Zahlen vorlegte. Das geht aus dem am 9. August 2021 in Berlin veröffentlichten Jahresbericht hervor.

Zu den dokumentierten Vorfällen gehörten Angriffe, Sachbeschädigungen, Bedrohungen, aber auch antisemitische Beschimpfungen oder Kommentare etwa bei Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen oder im Internet.

Weitere Informationen:

www.report-antisemitism.de

Download des Jahresberichts:

https://www.report-antisemitism.de/documents/Antisemitische_Vorfaelle_in_Deutschland_Jahresbericht_RIAS_Bund_2020.pdf



Burak Yilmaz

Ehrensache

Kämpfen gegen Judenhass

Burak Yilmaz wächst in Duisburg auf, postmigrantisch. Sein Bildungsweg – katholisches Elitegymnasium, Koranschule, Universität – durchkreuzt Milieus, seine Arbeit gefährliche Überzeugungen: Als Reaktion auf den Antisemitismus in seinem Jugendzentrum organisiert er Fahrten nach Auschwitz mit muslimischen Teenagern. Ein Explosionsgemisch aus Schmerz, Enttäuschung, Zugehörigkeit entsteht ...

Ehrensache ist ein Zeugnis gegen den Hass, ein einzigartiger Lebensbericht und der dringend nötige Vorstoß an einen neuralgischen Punkt der deutschen Öffentlichkeit.

Weitere Informationen:

Burak Yilmaz

Ehrensache

Kämpfen gegen Judenhass

Suhrkamp 2021, 1. Aufl., 229 S.

Print ISBN 978-3-518-47171-5

16,95



Andreas Speit

Verqueres Denken

Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus

Sie gehen für „die Freiheit“ auf die Straße: Bei den Querdenken-Demonstrationen und Corona-Protesten laufen Impfgegnerinnen und Impfgegner neben QAnon-Anhängerinnen und -Anhängern, Esoterikerinnen und Esoteriker neben Rechtsextremen, die Peace-Fahne flattert neben der Reichsflagge. Dieses Miteinander kommt jedoch nicht zufällig zustande. Wer sich für den Schutz von Natur und Tieren einsetzt, vegane Ernährung und Alternativmedizin bevorzugt, seine Kinder auf Waldorfschulen schickt oder nach spiritueller Erfüllung sucht, muss nicht frei von rechtem Gedankengut und Verschwörungsfantasien sein. Andreas Speit zeigt, dass in alternativen Milieus Werte und Vorstellungen kursieren, die alles andere als progressiv oder emanzipatorisch sind.

Weitere Informationen:

Andreas Speit

Verqueres Denken

Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus

CH. Links 2021, 1. Aufl., 240 S.

ISBN: 978-3-96289-110-7

18 €

Als ebook bestellen unter

https://www.christoph-links-verlag.de/index.cfm?view=3&titel_nr=g110

9,99 €



Christoph Türcke

Quote, Rasse, Gender(n)

Demokratisierung auf Abwegen

In Parlamenten und Betrieben, in Vorständen, Parteien und Universitäten – wo die Frauenquote nicht schon gilt, soll sie bald kommen. Aber noch bevor sie flächendeckend durchgesetzt ist, ist sie bereits überholt. Denn steht Diversen, People of Color, Juden, Muslimen, Menschen mit Behinderung nicht ebenso eine paritätische Vertretung zu wie Frauen? Wie die jüngere Frauen- und Queer-Bewegung ist auch der neue Antirassismus in erster Linie auf Parität aus. Gleichstellung gilt nicht als der Zustand, in dem man frei davon wird, länger auf die Verschiedenheit von Ethnie, Hautfarbe und sexueller Orientierung zu starren, sondern als der, in dem sie maximal sichtbar werden. Die basisdemokratische Gleichstellungsbewegung läuft auf immer kleinteiligere Kämpfe um Sichtbarkeit, Quoten und Finanzmittel hinaus. Und eine Sprache, die stets alle sichtbar machen soll, versinkt in Sprachverwirrung. Ein neues Stadium gesellschaftlichen Zerfalls kündigt sich an.

Weitere Informationen:

Christoph Türcke

Quote, Rasse, Gender(n)

Demokratisierung auf Abwegen

Zu Klampen 2021, 1. Aufl., 120 S.

Print ISBN-13 9783866748101, ISBN-10 3866748108

14 €

EPUB ISBN-13 9783866749139, ISBN-10 3866749317

PDF ISBN-13 9783866749146, ISBN-10 3866748108

11,99 €



Simon Strick

Rechte Gefühle

Affekte und Strategien des digitalen Faschismus

Dem Faschismus geht es gut – er ist Meme, Konsumgut und Gefühlswelt geworden. Seine Gewaltträume und Männerphantasien finden im Netz ein perfektes Biotop. Rechte Agitorinnen und Agitatoren schaffen marktfähige Gefühlsmuster, die von YouTube und den Parlamenten bis auf die Straße reichen. Sie bauen anziehende Gegenrealitäten – und gewinnen damit Wahlen, Follower und Publikum. Von GamerGate bis Halle, „großer Austausch“ bis „Corona-Lüge“ – Simon Strick untersucht die affektiven Strategien rechter Akteurinnen und Akteure. Zahlreiche Analysen zeigen, wie sie Gefährdungsgefühle für Weiße und Männer populär und anschlussfähig machen: Dieser Faschismus spricht die Sprache der Risikogesellschaft und manipuliert effektiv demokratische Öffentlichkeiten. Distanzierung ist kein Mittel gegen diese rechte Gefühlsrevolution. Auf Rechte Gefühle muss kollektiv und affektiv geantwortet werden.

Weitere Informationen:

Simon Strick

Rechte Gefühle

Affekte und Strategien des digitalen Faschismus

Transcript 2021, 1. Aufl., 480 S.

Print ISBN 978-3-8376-5495-0

34 €

PDF ISBN 978-3-8394-5495-4

33,99 €



UNESCO (Hg.)

Reporting on Migrants and Refugees

Handbook for Journalism Educators

UNESCO Series on Journalism Education

Das englischsprachige Handbuch wendet sich an Lehrpersonal im Bereich Journalismus und Medienpraktiker weltweit. Es ist das erste Werk, das systematisch Ergebnisse der Medienforschung, Politikwissenschaft und Soziologie verbindet und dabei stets die Brücke zur journalistischen Praxis schlägt. Anliegen des Handbuchs ist es, die Qualität des öffentlichen Diskurses über Flucht und Migration in Herkunfts-, Transit- und Zielländern zu verbessern.

Gefördert von der Robert-Bosch-Stiftung.

Weitere Informationen:

Fengler, S., Lengauer, M., & Zappe, A.-C. (eds.). (2021). Reporting on Migrants and Refugees. Handbook for Journalism Educators. Paris: UNESCO.

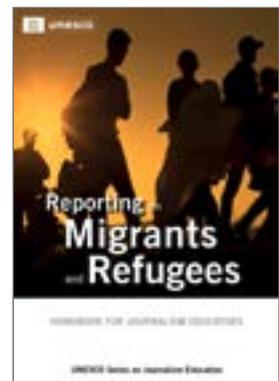
Published in 2021 by the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), 7, place de Fontenoy, 75352 Paris 07 SP, France

© UNESCO, 2021

ISBN: 978-92-3-100456-8

Download:

<https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/reporting-migrants-and-refugees>



Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, Abteilung Europa und Internationales (Hg.)

Das Recht, nicht gehen zu müssen

Europäische Politik und Fluchtursachen

Statt Fluchtursachen einseitig in der korrupten und undemokratischen Verfasstheit vieler Herkunftstaaten zu verorten, thematisiert eine neue Studie, wie globale Ungleichheit und Klimakrise dazu beitragen, dass Menschen fliehen müssen. Die Verfasserinnen Sonja Buckel und Judith Kopp von der Universität Kassel zeigen auf, welche Verantwortung die europäische Politik dabei trägt. Neben der umfangreichen Studie, die bei der Arbeiterkammer Wien zu beziehen ist, gibt es eine handliche Broschüre, die Handlungsmöglichkeiten aufzeigt, um das „Recht, nicht gehen zu müssen“ zu verwirklichen. Damit sollen Akteurinnen und Akteure Strategien an die Hand gegeben werden, wie sie über Flucht sprechen können, sodass die für sie zentralen Fragen der globalen Ungleichheit und der sozialen und ökologischen Gerechtigkeit in den Mittelpunkt rücken.

Herausgegeben wird die Broschüre von der Arbeiterkammer Wien gemeinsam mit Weltumspannend Arbeiten, dem entwicklungspolitischen Verein im ÖGB und medico.

Sie kann kostenlos bei medico bestellt werden.

Weitere Informationen:

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,
Prinz Eugen Straße 22-22, 1040 Wien, Telefon: (01) 501 65 0
© 2021 bei AK Wien, Studie: 136 S.; Broschüre: 17 S.

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Broschüre zur Studie und Studie unter:

https://www.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/eu/internationalerhandel/menschenrechte_internationale_wirtschaft/Fluchtursachen.html

Kostenlose Bestellung der Broschüre:

<https://www.medico.de/das-recht-nicht-gehen-zu-muessen-18245>



Internal Displacement Monitoring Centre (Hg.)

Global Report on Internal Displacement 2021

Internal displacement in a changing climate

Der vorliegende Bericht „Global Report on Internal Displacement“ versammelt Daten und Analysen über lokale Vertreibung. Die aktuelle Ausgabe fokussiert die Zusammenhänge zwischen Klimawandel, Katastrophen und Vertreibung und zeigt auf, wie politische Fortschritte erzielt, Vertreibungsrisiken reduziert und effektive Lösungsansätze entwickelt werden können.

Weitere Informationen:

Internal Displacement Monitoring Centre (Hg.)
Global Report on Internal Displacement 2021
2021, 85 S,

Download des Reports unter:

<https://www.internal-displacement.org/global-report/grid2021/>

Kontakt:

The Internal Displacement Monitoring Centre
3 rue de Varembé, 1202 Geneva, Switzerland
+41 22 552 3600, info@idmc.ch



European Asylum Support Office

EASO Asylum Report 2021

Annual Report on the Situation of Asylum in the European Union

Als wichtigste Informationsquelle zum Thema des internationalen Schutzes in Europa bietet die Reihe der EASO-Asylberichte einen umfassenden Überblick über die Hauptentwicklungen im Asylbereich in den EU-Mitgliedstaaten sowie in Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz (EU+-Länder). Der Bericht beginnt mit einer kurzen Übersicht über den Stand der Vertreibungen weltweit, bevor er sich auf Europa konzentriert und die Veränderungen im Bereich sämtlicher Aspekte des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) Schritt für Schritt zusammenfasst. Des Weiteren wird auf ausgewählte Rechtsprechung verwiesen, die die Auslegung europäischer und nationaler Vorschriften beeinflusst haben, und es werden statistische Schlüsselindikatoren für das Bezugsjahr 2020 vorgestellt, welche die Entwicklungen und die Wirksamkeit der Asylsysteme illustrieren.

Weitere Informationen:

<https://easo.europa.eu/asylum-report>

EASO Asylum Report 2021 (384 S.):

<https://www.easo.europa.eu/sites/default/files/EASO-Asylum-Report-2021.pdf>

EASO Asylum Report 2021: Executive Summary

<https://easo.europa.eu/sites/default/files/EASO-Asylum-Report-2021-Executive-Summary.pdf>

Zusammenfassung auf Deutsch:

https://easo.europa.eu/sites/default/files/EASO-Asylum-Report-2021-Executive-Summary_DE.pdf



United Nations High Commissioner for Refugees, UNHCR

Global Trends

Forced Displacement in 2020

Das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR veröffentlichte am 18. Juni 2021 anlässlich des Weltflüchtlings-tags seinen jährlichen Bericht „Global Trends“ mit Zahlen und Statistiken zu Flucht und Vertreibung:

While the full impact of the COVID-19 pandemic on wider cross-border migration and displacement globally is not yet clear, UNHCR data shows that arrivals of new refugees and asylum-seekers were sharply down in most regions – about 1.5 million fewer people than would have been expected in non-COVID circumstances, and reflecting how many of those seeking international protection in 2020 became stranded. Despite COVID-related movement restrictions and pleas from the international community (for a ceasefire (<https://www.un.org/en/globalceasefire>) that would facilitate the COVID-19 response, displacement continued to occur – and to grow. As a result, above one per cent of the world's population – or 1 in 95 people – is now forcibly displaced. This compares with 1 in 159 in 2010.

Weitere Informationen:

Produced by UNHCR (18 JUNE 2021), 72 S.

Download unter:

<https://www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/60b638e37/global-trends-forced-displacement-2020.html>



Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Publizistik, Marcus Maurer

Fünf Jahre Medienberichterstattung über Flucht und Migration

Die vorliegende Studie untersucht die Berichterstattung über Flucht und Migration in sechs deutschen Leitmedien (Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Bild, ARD Tagesschau, ZDF heute, RTL Aktuell) zwischen Februar 2016 und Dezember 2020 mithilfe einer quantitativen Inhaltsanalyse.

Alles in allem war die Berichterstattung über Geflüchtete von einer starken Widersprüchlichkeit geprägt. Auf der einen Seite wurden Geflüchtete als Menschen in Not charakterisiert, die aus humanitären Gründen aufgenommen werden müssen. Auf der anderen Seite wurden Geflüchtete als Sicherheitsrisiko für die deutsche Bevölkerung beschrieben. Das erste Narrativ betraf vor allem Geflüchtete auf der Flucht, das zweite Narrativ vor allem Geflüchtete, die bereits in Deutschland angekommen waren. Die Tatsache, dass der Widerspruch zwischen diesen beiden inhaltlich nur schwer zu vereinbarenden Narrativen in der Medienberichterstattung nicht aufgelöst wird, hat vermutlich negative Konsequenzen für die öffentliche Meinungsbildung – auch wenn dies von den Journalistinnen und Journalisten vermutlich nicht intendiert ist.



Weitere Informationen:

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Publizistik,

Prof. Dr. Marcus Maurer (Hg.)

Jakob-Welder-Weg 12, 55128 Mainz

<https://www.polkom.ifp.uni-mainz.de/>

Autoren: Marcus Maurer, Pablo Jost, Simon Kruschinski, Jörg Haßler

Gefördert durch Stiftung Mercator

Download der Studie:

https://www.stiftung-mercator.de/content/uploads/2021/07/Medienanalyse_Flucht_Migration.pdf

Niels Brüggem, Marco Dohle, Ole Kelm, Eric Müller (Hg.)

Flucht als Krise?

Flucht, Migration und Integration in den Medien sowie die themenbezogene Aneignung durch Heranwachsende

Flucht, Migration und Integration sind zentrale Themen gesellschaftspolitischer Diskussionen und medialer Berichterstattung in Deutschland. In dem vom BMBF geförderten Forschungsprojekt „Flucht als Krise?“ wurde untersucht, wie über diese Themen berichtet wird und wie sich Kinder und Jugendliche diese aneignen. Im Fokus standen somit Heranwachsende – eine mit Blick auf ihre politische Sozialisation besonders relevante und doch selten untersuchte Altersgruppe. Im Buch werden zwei komplementäre Teilstudien vorgestellt. Zum einen wurde eine standardisierte Inhaltsanalyse der Berichterstattung von Print-, TV-, Radio- und Online-Angeboten für Heranwachsende und Erwachsene durchgeführt. Zum anderen wurde in einer qualitativen Studie ermittelt, wie sich Kinder und Jugendliche medial vermittelte Informationen zu Flucht, Migration und Integration aneignen und wie sie mit den gesellschaftspolitischen Diskussionen und den humanitären Problemlagen von Geflüchteten umgehen.



Weitere Informationen:

Niels Brüggem, Marco Dohle, Ole Kelm, Eric Müller (Hg.)

Flucht als Krise?

Flucht, Migration und Integration in den Medien sowie die themenbezogene Aneignung durch Heranwachsende

Download der Studie: <https://mekrif.jff.de/veroeffentlichungen/details/flucht-als-krise0/>

Koaped 2021, 1. Aufl., 361 S.

ISBN 978-3-96848-026-8 19,80 €

Sonja Buckel, Laura Graf, Neva Löw, Maximilian Pichl (Hg.)

Kämpfe um Migrationspolitik seit 2015

Zur Transformation des europäischen Migrationsregimes

Die migrantische Mobilität im Sommer 2015 hat die europäische Flüchtlingspolitik auf den Kopf gestellt. Rechte und konservative Kräfte wurden bestärkt, aber auch die Solidaritätserfahrungen hallen immer noch nach. Wie steht es nun um die Kämpfe der Migration? Welche Kräfte haben sich durchgesetzt und welche Verschiebungen haben sich diskursiv und politisch ergeben? Und was bedeutet dies für emanzipatorische, pro-migrantische Perspektiven? Die Forschungsgruppe „Beyond Summer 15“ diskutiert diese Transformation des Migrationsregimes und zeigt u.a. in den Bereichen Recht, öffentliche Debatten, zivilgesellschaftliche Interventionen und Arbeitsmarkt auf, wie um Migration gerungen wird.

Weitere Informationen:

Sonja Buckel, Laura Graf, Neva Löw, Maximilian Pichl (Hg.)

Kämpfe um Migrationspolitik seit 2015

Zur Transformation des europäischen Migrationsregimes

Reihe: Kultur und soziale Praxis

Transcript 2021, 1. Aufl., 192 S.

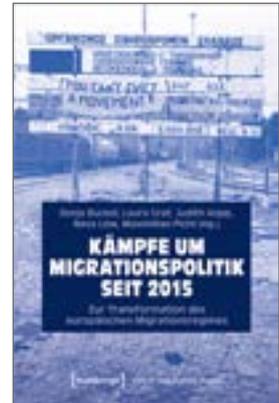
Print ISBN 978-3-8376-5753-1

30 €

PDF ISBN 978-3-8394-5753-5

EPUB ISBN 978-3-7328-5753-1

0,00



Berthold Löffler

Flucht nach Deutschland

Wie Migration Politik und Gesellschaft verändert

2015 hielt eine Migrationswelle Europa in Atem. Bilder von überfüllten Schlauchbooten und endlosen Menschenzügen gingen um die Welt. Die EU und die europäischen Regierungen gerieten unter Handlungsdruck. In Deutschland schlug die anfängliche Euphorie in Orientierungslosigkeit um. Den Regierenden schien die Richtschnur rationalen politischen Handelns abhanden zu kommen. Berthold Löffler schildert die Ereignisse und erklärt die politischen, gesellschaftlichen und juristischen Hintergründe einer Politik, die die Gegner Merkels mit Kontrollverlust, Rechtsbruch und einer demografisch-multikulturellen Umgestaltung des Landes gleichsetzten. Die Migrationskrise hinterlässt einen tiefen Riss in der Gesellschaft. Ein kosmopolitisch-kommunitaristischer Grundkonflikt hat das Land erfasst. Im Kern geht es darum, ob ein Menschenrecht auf Einwanderung über dem demokratischen Selbstbestimmungsrecht der Nation steht.

Weitere Informationen:

Berthold Löffler

Flucht nach Deutschland

Wie Migration Politik und Gesellschaft verändert

Kohlhammer 2020, 1. Aufl., 214 S.

Print ISBN 978-3-17-032377-3

28 €

eBook PDF ISBN 978-3-17-032378-0

24,99 €



Marco Hofheinz, Cornelia Johns Dorf (Hg.)

The Grand International Challenges

Theologisch-ethische Perspektiven

Das 21. Jahrhundert ist geprägt von globalen Zusammenhängen und Herausforderungen: Welternährung, Digitalisierung, Klimaschutz, Migration, Nachhaltigkeit, Geschlechtergerechtigkeit und Pandemien. Diese drängenden Fragen unserer Zeit wirken in alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens und bestimmen weitgehend die Gegenwart. Aufgrund ihrer globalen Dimensionierung und Relevanz sprechen manche inzwischen salopp von den „Weltretter-Themen“. Neben Politik, Wirtschaft und Gesellschaft betreffen sie auch die theologische Ethik in elementarer Weise. Der Band widmet sich zur Erweiterung des Problemhorizontes gebündelt und überblicksartig diesen globalen Themen in theologisch-ethischer Perspektive. Ganz bewusst kommt dabei auch die Sichtweise des „Global South“ zu Wort und eine entwicklungspolitische Perspektivierung der „Global International Challenges“ wird vorgenommen.

Weitere Informationen:

Marco Hofheinz, Cornelia Johns Dorf (Hg.)

The Grand International Challenges

Theologisch-ethische Perspektiven

Kohlhammer 2021, 1. Aufl., 307 S.

Print ISBN 978-3-17-040048-1

49 €

eBook PDF ISBN 978-3-17-040049-8

43,99 €



Thomas Faist, Tobias Gehring, Susanne U. Schultz

Mobilität statt Exodus

Migration und Flucht in und aus Afrika

Gemeinhin gilt Afrika in der wissenschaftlichen Betrachtung und in den Reportagen der Massenmedien als „Kontinent in Bewegung“ – Bewegung vor allem in Richtung Europa. Dabei ist die öffentliche Diskussion von zwei Fehlannahmen geprägt. Die erste davon besagt, dass ein hohes Bevölkerungswachstum in Afrika quasi automatisch höhere internationale Migration in den angrenzenden europäischen Kontinent auslösen würde. Es ist gar von einem „Ansturm auf Europa“ die Rede. Die zweite häufig anzutreffende Fehlannahme geht davon aus, dass Migration und Flucht in und aus Afrika vorwiegend ein Resultat von Armut, gewaltsamen Konflikten und Umweltzerstörung sei. Beides sind Fehlannahmen, die sich mit den vorliegenden Fakten nicht vereinbaren lassen. Diese Fakten sind Gegenstand des vorliegenden Bandes.

Weitere Informationen:

Thomas Faist, Tobias Gehring, Susanne U. Schultz

Mobilität statt Exodus

Migration und Flucht in und aus Afrika

Springer VS 1. Aufl. 2021, VIII, 132 S.

Print ISBN 978-3-658-33350-8

44,99 €

eBook ISBN 978-3-658-33351-5

34,99 €



Steffen Mau

Sortiermaschinen

Die Neuerfindung der Grenze im 21. Jahrhundert

Der kosmopolitische Traum von einer grenzenlosen Welt hat in den letzten Jahren tiefe Risse bekommen. Aber war er überhaupt jemals realistisch? Steffen Mau zeigt, dass Grenzen im Zeitalter der Globalisierung von Anbeginn nicht offener gestaltet, sondern zu machtvollen Sortiermaschinen umgebaut wurden. Während ein kleiner Kreis Privilegierter heute nahezu überallhin reisen darf, bleibt die große Mehrheit der Weltbevölkerung weiterhin systematisch außen vor.

Während die Mobilität von Menschen über Grenzen hinweg in den letzten Jahrzehnten stetig zunahm und Grenzen immer offener schienen, fand gleichzeitig eine in Wissenschaft und Öffentlichkeit unterschätzte Gegenentwicklung statt. Vielerorts ist es zu einer neuen Fortifizierung gekommen, zum Bau neuer abschreckender Mauern und militarisierter Grenzübergänge. Grenzen wurden zudem immer selektiver und – unterstützt durch die Digitalisierung – zu Smart Borders aufgerüstet. Und die Grenzkontrolle hat sich räumlich massiv ausgedehnt, ja ist zu einer globalen Unternehmung geworden, die sich vom Territorium ablöst. Der Soziologe Steffen Mau analysiert, auf welche Weise und mit welchen Mitteln die neuen Sortiermaschinen Mobilität und Immobilität zugleich schaffen: Für erwünschte Reisende sollen sich Grenzen wie Kaufhaustüren öffnen, für andere sollen sie fester denn je verschlossen bleiben. Nirgends tritt das Janusgesicht der Globalisierung deutlicher zutage als an den Grenzen des 21. Jahrhunderts.



Weitere Informationen:

Steffen Mau

Sortiermaschinen

Die Neuerfindung der Grenze im 21. Jahrhundert

Edition Mercator Beck 2021, 1. Aufl., 189 S.

Print ISBN 978-3-406-77570-3 14,95 €

eBook 10,99 €

Bernd Kasperek

Europa als Grenze

Eine Ethnographie der Grenzschutz-Agentur Frontex

Mit der Europäischen Grenz- und Küstenwachagentur Frontex hat die Europäische Union erstmalig eine uniformierte und bewaffnete Polizeieinheit geschaffen. Bernd Kasperek legt eine detaillierte Analyse der Entstehung und Entwicklung der Agentur vor. Durch eine Genealogie der europäischen Grenze und eine ethnographische Rekonstruktion der Krise Schengens untersucht er das lange Projekt der Europäisierung des Grenzschutzes. Im Zentrum steht die Analyse sich wandelnder Rationalitäten, die sich in politischen und technischen Programmatiken niederschlagen. Dabei wird deutlich, dass das Regieren der Grenze und der Migration gleichzeitig die Frage nach dem Regieren Europas bedeutet.

Weitere Informationen:

Bernd Kasperek

Europa als Grenze

Eine Ethnographie der Grenzschutz-Agentur Frontex

Reihe: Kultur und soziale Praxis

Transcript 2021, 1. Aufl., 382 S.

Print ISBN 978-3-8376-5730-2 38 €

E-Book-ISBN 978-3-8394-5730-6 37,99 €



„No more Morias“?

Die Hotspots auf den griechischen Inseln: Entstehung, Herausforderungen und Perspektiven

Die Flüchtlingslager auf den griechischen Inseln sind seit Jahren überbelegt. Die Menschen dort sind unterversorgt und leben in Unsicherheit. Asyl- und Rückführungsverfahren in den sog. Hotspots verlaufen schleppend. Der Policy Brief des wissenschaftlichen Stabs des Sachverständigenrats bestimmt drei Faktoren, die der Situation in den Hotspots zugrunde liegen: Die Auswirkungen der EU-Türkei-Erklärung von 2016, anhaltende Herausforderungen der griechischen Politik und Verwaltung und die Defizite des europäischen Asylsystems. Die Analyse zeigt die Voraussetzungen auf, die erfüllt sein müssen, um die Lage in den Hotspots zu verbessern und gibt Empfehlungen für ein künftiges gemeinsames europäisches Asylsystem ab.

Weitere Informationen:

© SVR gGmbH, Berlin 2021, ISSN 2747-755X

Popp, Karoline 2021: „No more Morias“? Die Hotspots auf den griechischen Inseln: Entstehung, Herausforderungen und Perspektiven.

SVR-Policy Brief 2021-1, Berlin

Download:

https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2021/03/SVR_Policy-Brief_Moria_barrierefrei.pdf

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

Neue Promenade 6, 10178 Berlin, Tel.: 030/288 86 59-0,

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Gesine Schwan

Europa versagt

Eine menschliche Flüchtlingspolitik ist möglich

In einer leidenschaftlichen Streitschrift wenden Gesine Schwan und Malisa Zobel sich gegen das Versagen Europas: Die praktizierte Flüchtlingspolitik ist eine Schande. Europa schottet sich ab. An seinen Grenzen stranden Flüchtende, wenige gelangen hinein, viele sterben auf dem Weg. Doch die Staaten schauen weg und weisen sich gegenseitig die Schuld zu. Angst vor Fremdenfeindlichkeit oder populistische Politik sind oft die Motive. Für einen Kontinent, der einst für Aufklärung und Menschenrechte stand, ist das ein beschämender Zustand.

Doch das muss nicht so sein. Es geht auch anders! Gesine Schwan und Malisa Zobel zeigen, was getan werden muss. Sie machen konkrete Vorschläge für eine Flüchtlingspolitik auf europäischer Ebene und unter Einbeziehung der Kommunen und widerlegen die gängigen Argumente und Ängste. Denn der Umgang mit Flüchtenden ist kein Randthema der EU, sondern zielt in ihr Herz: Hier zeigt sich, für welche Werte Europa steht.

Weitere Informationen:

Gesine Schwan

Europa versagt

Eine menschliche Flüchtlingspolitik ist möglich

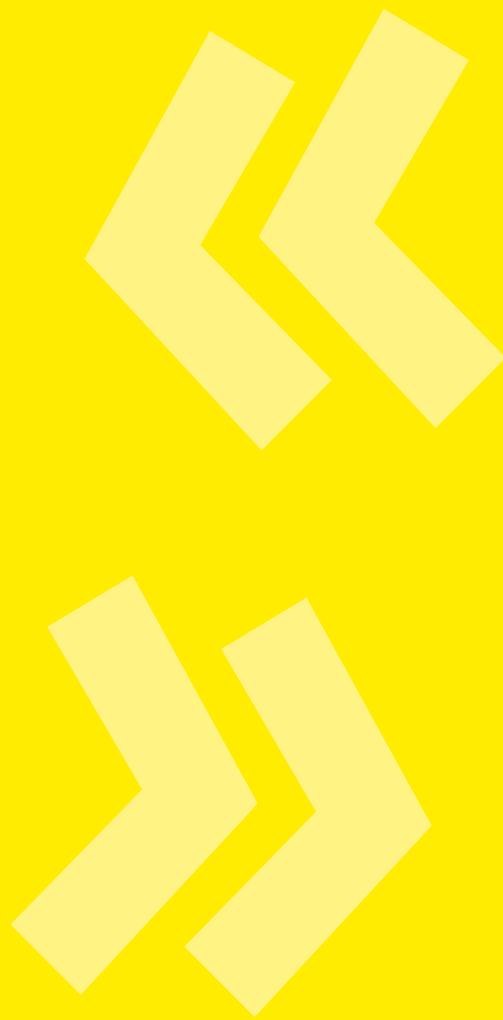
S. Fischer 2021, 1. Aufl., 144 S.

Print ISBN 978-3-10-397116-3 16 €

eBook ISBN 978-3-10-491515-9 14,99 €



Projekte



Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte Hessen e. V.

Kleiner Stich, große Wirkung! Fragen und Antworten zur Corona-Impfung

Neue Podcast-Folge



Benachteiligte Quartiere sind im Zuge der Corona-Pandemie wiederholt in den Fokus gerückt, zuletzt mit der Diskussion um mobile Impfangebote. Wir halten es für richtig und konsequent, sozialräumliche mobile Impfstrategien für benachteiligte Quartiere anzubieten. Voraussetzung für eine effektive Umsetzung einer sozialräumlichen Impfstrategie ist die Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner. Hierfür braucht es eine niedrigschwellige Ansprache und Beratung bzw. Aufklärung in den Quartieren.

Auch wir möchten hierzu einen Beitrag leisten und haben daher eine Sonderfolge unseres LAG-Podcasts veröffentlicht. Mit der Folge „Kleiner Stich, große Wirkung! Fragen und Antworten zur Corona-Impfung“ bieten wir Impfaufklärung in leichter Sprache an.

Eingeladen dazu haben wir die beiden Expertinnen Sophia Scheer (Referentin für migrationsbewusste Gesundheitsförderung, tätig bei Kinder im Zentrum Gallus e. V. im Mehrgenerationenhaus Frankfurt) sowie Fahra Mazlaghani (Gesundheitslotsin).

Der Podcast richtet sich dabei explizit an Bewohnerinnen und Bewohner.

Nun möchten wir die hauptamtlichen Akteurinnen und Akteure vor Ort dazu aufrufen, den Podcast in ihrem Quartier zu verbreiten. Wir freuen uns, wenn wir mit dieser Podcast-Folge möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner erreichen und bei der Entscheidung rund ums Impfen unterstützen können.

Weitere Informationen und Zugang zum Podcast:

<https://lagsbh.de/2021/06/neue-podcast-folge-kleiner-stich-grosse-wirkung-fragen-und-antworten-zur-corona-impfung/>

Positionen der LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V. zu mobilen Impfangeboten in benachteiligten Quartieren:

https://lagsbh.de/wp-content/uploads/2021/05/20210518_LAGSBH_Positionen_Mobiles-Impfen-in-benachteiligten-Quartieren.pdf

Kontakt:

Sophia Scheer per Mail: sophia.scheer@kiz-gallus.org oder telefonisch unter der 0176-43388034.

Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V., in Kooperation mit Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung, Niedersächsische Landesbeauftragte für Migration und Teilhabe, Futur III – Kreativagentur und Strategieberatung

#WeExplainForEveryone

Information on Covid-19-Vaccinations



This website provides information on the Corona pandemic and vaccination in many languages. The information on this page mainly refers to the situation in Lower Saxony, Germany. Care has been taken to ensure that the information is as easy to understand and comprehensive as possible. All information has been checked by experts. More languages will be added over time.

Menschen mit einer Flucht- und Zuwanderungsgeschichte sind aufgrund ihrer Lebenslage und Arbeitsbedingungen einem höheren Risiko ausgesetzt, sich mit dem Corona-Virus anzustecken. Angesichts des Bedarfs an verlässlichen Impfinformationen hat der Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V. gemeinsam mit der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung sowie der Niedersächsischen Landesbeauftragten für Migration und Teilhabe eine mehrsprachige Aufklärungskampagne ins Leben gerufen. In insgesamt 16 Videos klären Ärztinnen und Ärzte in ihren Muttersprachen prägnant und einfach verständlich über das Impfen gegen Corona auf. Sie thematisieren Impfreaktionen und Nebenwirkungen und widerlegen besonders verbreitete Mythen.

Die verfügbaren Sprachen sind: Albanisch, Arabisch, Bosnisch-Kroatisch-Serbisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Georgisch, Kurdisch (Sorani und Kurmandschi), Persisch, Polnisch, Russisch, Somali, Spanisch, Tigrinya, Türkisch und Twi. Alle Videos sind mit Untertiteln versehen und werden von erläuternden Animationen begleitet

Weitere Informationen und Zugang zu den Videos:

<https://covid.nds-fluerat.org/deutsch/>

Kontakt:

Flüchtlingsrat Niedersachsen e.V.

Röpkestr. 12, 30173 Hannover

Telefon: 0511 - 98 24 60 30

E-Mail: nds@nds-fluerat.org

Peer-to-Peer: auf Augenhöhe über Covid-19 informieren



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie ist Information und Sensibilisierung der gesamten Bevölkerung wichtig. Um auch diejenigen zu erreichen, die unsere offiziellen Landessprachen nicht sprechen, stellt das BAG Informationen in zahlreichen Sprachen bereit und unterstützt deren zielgruppengerechte Verbreitung über Peers.

Fachpersonen im Gesundheits- und Sozialwesen sind wichtig für die Stärkung der Gesundheitskompetenz von benachteiligten Zielgruppen innerhalb der Migrationsbevölkerung. Auch hat sich Informationsvermittlung als besonders erfolgreich erwiesen, die auf den sozialen Kontext abgestimmt ist und bestehende Netzwerke berücksichtigt. Peer Educators, geschulte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus derselben sozialen Gruppe, kommunizieren auf Augenhöhe. Sie erreichen sozial benachteiligte Personen besonders gut und sind glaubwürdig.

Das BAG unterstützt daher mehrere Projekte zur Peer-to-Peer-Information in der Migrationsbevölkerung: In den Projekten von Femmes-Tische / Männer-Tische und von Public Health Services werden bereits vorhandene Kommunikationskanäle in der Migrationsbevölkerung genutzt, um Informationen ansprechend zu vermitteln. Wissen wird dabei nicht einseitig präsentiert, sondern im vertraulichen Gespräch oder in lebhaften Diskussionen vermittelt. Die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema soll das Befolgen der Handlungsempfehlungen im Alltag fördern und erleichtern.

Die Organisation Femmes-Tische / Männer-Tische kann sich bei diesem Vorgehen auf ein grosses und in den Kantonen gut verankertes Netzwerk von ausgebildeten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren stützen. Diese vermitteln die wichtigsten Informationen in ihren eigenen sozialen Netzwerken an mehr als zwanzig Sprachgemeinschaften. Dies geschieht – zielgruppengerecht aufgearbeitet – je nach Stand der Pandemie online oder in kleinen Gruppen. Durch persönlichen Kontakt ist in beiden Fällen eine niederschwellige Wissensvermittlung gewährleistet.

Public Health Services erreicht die Zielgruppen dagegen in Zusammenarbeit mit Organisationen der Migrationsbevölkerung (z. B. Vereinen, religiösen Organisationen oder Gewerkschaften). Mittels Online-Veranstaltungen führen Ärztinnen und Ärzte aus neun unterschiedlichen Sprachgruppen durch eine Präsentation und können als Fachpersonen auf Fragen der Teilnehmenden eingehen.

Eine weitere Umsetzung der Peer-to-Peer-Wissensvermittlung ist in Zusammenarbeit mit den mannigfaltigen Medien der Migrationsbevölkerung möglich.

Weitere Informationen:

<https://www.spectra-online.ch/de/spectra/news/peer-to-peer-auf-augenhoehe-ueber-covid-19-informieren-935-29.html>

Schweizerisches Rotes Kreuz, migesplus.ch: <https://www.migesmedia.ch/de>

Femmes-Tische & Männer-Tische: <https://www.femmestische.ch/de/>

Public health Services: <https://public-health-services.ch/informationsangebot-von-phs-zu-covid-19-via-selbstorganisationen-der-migrationsbevoelkerung-in-der-schweiz-2020-2021/>

Kontakt:

Sabina Hösli, Sektion Gesundheitliche Chancengleichheit

sabina.hoesli@bag.admin.ch

Solidarität mit allen?

Hilfeverhalten gegenüber Angehörigen ethnischer Minderheiten in Zeiten von Corona

Das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) baut zwischen 2020 und 2022 ein Rassismuserforschungsmo-
nitoring auf. Ziel des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusermonitors (NaDiRa) ist es, rassistische Einstellungen und
rassistisches Handeln zu erfassen, sichtbar zu machen sowie Strukturen und Wirkungsweisen herauszuarbeiten. Um die Ras-
sismuserforschung in Deutschland mit qualitativen und quantitativen Daten zu stärken, wurde im Frühjahr 2020 innerhalb der
DeZIM-Forschungsgemeinschaft ein Ideenaufruf für Kurzprojekte gestartet. Unter Berücksichtigung der Prämissen von zivilgesell-
schaftlicher Einbindung, der Einhaltung wissenschaftlicher Standards, Perspektivvielfalt und multimethodischem Vorgehen wurde
das Projekt „Solidarität mit allen? Intergruppen-Hilfeverhalten in Zeiten von Corona“ entwickelt und im Herbst 2020 durchgeführt.

Zum Projekt:

Besonders in Krisenzeiten ist die Gesellschaft auf Solidarität und Zusammenhalt angewiesen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob
allen Menschen, die als Mitglieder der Gesellschaft in nächster Nähe zusammenleben, dasselbe Maß an Solidarität entgegenge-
bracht wird. Um dies herauszufinden, ist im Rahmen des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusermonitors (NaDiRa) ein
groß angelegtes, bundesweites Feldexperiment durchgeführt worden. Hierbei wurden verschiedene Hilfesuche an öffentlichen
Orten ausgehängt, um gruppenspezifisches Hilfeverhalten gegenüber deutsch, türkisch und chinesisch gelesenen Namen zu
untersuchen.

Die Ergebnisse:

- Im Rahmen des Feldexperiments ließ sich ein hohes Maß an solidarischem Verhalten feststellen: Mehr als jedes dritte Hilfe-
gesuch wurde beantwortet.
- Wem wird geholfen? Es zeigten sich deutliche Vorteile für Frauen mit deutsch klingendem Namen: Sie erhielten erheblich
mehr Hilfsangebote als Frauen mit einem türkisch oder chinesisch klingenden Namen.
- Wer hilft? Deutlich mehr Frauen (71 Prozent) als Männer boten Hilfe an. Eine Nachbefragung zeigte, dass sich die potenziel-
len Helferinnen und Helfer durch hohe Empathiewerte auszeichnen.

Implikationen:

Ergänzend zu Forschung, die Ungleichbehandlung auf dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt nachweist, konnte in dieser Studie
gezeigt werden, dass Angehörige von Minderheiten trotz insgesamt hoher Hilfsbereitschaft weniger von solidarischem Verhalten
profitieren als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft. Es ist deshalb wichtig für Politik und andere strukturschaffende Institutio-
nen, vulnerable Gruppen in Krisenzeiten besonders zu berücksichtigen, um diesen Nachteil auszugleichen.

Weitere Informationen:

DeZIMinutes #03, Berlin, Juni 2021

www.rassismusermonitor.de

Download der Zusammenfassung:

https://www.dezim-institut.de/fileadmin/Publikationen/DeZIMinutes/DeZIMinutes_03

[RZ_210601_web.pdf](#)



Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF)

Qualitätssicherung, Dokumentation und Monitoring im interprofessionellen Team (QUANTUM)

Projektlaufzeit: 1. Juli 2019 bis 30. Juni 2022



Im Projekt „Qualitätssicherung, Dokumentation und Monitoring im interprofessionellen Team“ (QUANTUM) haben es sich die Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BAfF) und sechs ihrer Mitgliedszentren zur Aufgabe gemacht, die interdisziplinäre Arbeit mit besonders vulnerablen Asylsuchenden zu systematisieren und zu stärken.

Die Bedarfe von komplex traumatisierten Menschen sind vielschichtig und häufig nicht von einer Berufsgruppe allein zu adressieren. In den Psychosozialen Zentren werden geflüchtete Klientinnen und Klienten deshalb durch ein niedrigschwelliges, multiprofessionell organisiertes Leistungsspektrum unterstützt – umgesetzt durch divers zusammengesetzte Teams aus psychotherapeutischen, sozialarbeiterischen, kreativtherapeutischen und weiteren Fachkräften. Ihre Versorgungsangebote sind an den Alltag der Klientel rückgekoppelt – psychische Krisen werden im gesellschaftlichen Kontext bearbeitet statt isoliert im Behandlungsraum. Deshalb sind auch Vermittlung und Vernetzung, die Presse- und die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen für die Psychosozialen Zentren ein zentraler Bestandteil ihres Leistungsspektrums. Die BAfF führt das Projekt zusammen mit 6 Psychosozialen Zentren durch:

- FATRA Frankfurt/M. – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e.V.
- MFH Bochum – Medizinische Flüchtlingshilfe e.V.
- Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Leipzig
- PSZ Düsseldorf – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge
- refugio thüringen – Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge e.V.
- XENION Berlin – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte

Alle Projektpartner tauschen sich regelmäßig zur praxisorientierten Weiterentwicklung der Dokumentationssoftware aus, führen in ihren Teams Schulungen zur Dokumentation der interdisziplinären Praxis durch und arbeiten gemeinsam an Expertisen u.a. zu den Bedarfen besonders vulnerabler Asylsuchender. Es werden zwei bundesweite Fachtagungen ausgerichtet und jährlich ein umfassender Versorgungsbericht veröffentlicht.

Weitere Informationen:

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

<https://www.baff-zentren.org/projekte/quantum/>

Kontakt:

info@baff-zentren.org

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum e.V.

InTo Justice – Interdisciplinary Documentation and Holistic Rehabilitation of Torture



Projektlaufzeit 1. Dezember 2020 bis 30. September 2022

Das AMIF-Projekt „InTo Justice – Interdisciplinary Documentation and Holistic Rehabilitation of Torture“ verbessert die interdisziplinäre Versorgung von Asylsuchenden mit Foltererfahrung zunächst in NRW und Hessen auf verschiedenen Ebenen.

Über **Schulungen** werden Fachkräfte in Flüchtlingsunterkünften, Primärversorgende, Sozialarbeitende und Mitarbeitende in Behörden bei der Identifikation von Folterüberlebenden unterstützt.

Für Asylsuchende mit Foltererfahrung bieten wir ein **interdisziplinäres Case Management**. Im Rahmen des Case Managements klären wir den Bedarf für eine interdisziplinäre Sachverhaltsklärung der Folterfolgen nach dem Istanbul-Protokoll, führen diese in Kooperation der Projektbeteiligten durch und initiieren bei Bedarf eine Vermittlung zu Versorgungs- und Rehabilitationsangeboten. Die Case-Managerinnen und -Manager begleiten die Betroffenen während des gesamten Prozesses der Sachverhaltsaufklärung.

Mittel- und langfristige Verbesserung erreichen wir durch die **Etablierung einheitlicher Standards bei der Dokumentation** von Folterfolgen im Sinne des Istanbul-Protokolls. Hierzu werden fachspezifische und interdisziplinäre Weiterbildungen und Qualifizierungen zu psychodiagnostischen, therapeutischen, medizinischen und psychosozialen Fragestellungen angeboten.

Um notwendige und nachhaltige Strukturen zu schaffen, werden darüber hinaus ein **medizinisches Ausbildungscurriculum** sowie eine **Erweiterung der rechtsmedizinischen Empfehlungen** zur Dokumentation von Gewaltfolgen mit Blick auf die speziellen Aspekte von Folter entwickelt. Die strukturellen Aktivitäten im Rahmen des InTo Justice-Projekts werden durch die Einbeziehung juristischer Expertinnen und Experten weiter konsolidiert. Die Maßnahmen und Erkenntnisse des Projekts werden durch Veröffentlichungen und Fachveranstaltungen einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht.

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.

Projektbeteiligte:

- Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum e.V.
- Institut für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Düsseldorf
- Institut für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Gießen
- Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf e.V.
- Ambulanz für transkulturelle Psychosomatische Medizin und Psychotherapie – LVR-Klinikum Düsseldorf
- BAfF – Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e.V.

Weitere Informationen:

<https://folterfolgen.de/>

Kontakt:

info@folterfolgen.de

Medico international e. V.

Projekt Rückkehr Watch

Recherche- und Dokumentationsprojekt: von wegen freiwillig

Wer vor Krieg, Armut oder Perspektivlosigkeit geflohen ist, den Weg nach Europa geschafft und einen Asylantrag gestellt hat, hofft auf Ruhe, Sicherheit und die Aussicht, bleiben zu können. Doch immer häufiger unterbreiten die Behörden den Ankommenden das fragwürdige Angebot, sie mögen doch „freiwillig“ wieder gehen. Mal geschieht es, nachdem der Antrag auf Asyl abgelehnt worden ist, oft aber in noch laufenden Verfahren oder sogar schon davor. Die Lockung: Wer geht, erhält Geld und Hilfen für einen Neuanfang im Herkunftsland. Die versteckte Drohung: Wer bleibt, wird womöglich eines Tages zwangsweise zurückgebracht.

Die EU und die Bundesregierung setzen verstärkt auf „freiwillige“ Rückkehr – wir haben Expertinnen und Experten sowie Betroffene zu Afghanistan, Marokko, Tunesien, Ägypten, Mali, Nordirak und Irak, Syrien und Deutschland befragt: Ist Rückkehrförderung humaner als abzuschieben? Ein Recherche- und Dokumentationsprojekt von medico international.

Zum Recherche- und Dokumentationsprojekt:

<https://www.freiwillige-rueckkehr.de/>

Kontakt:

medico international e.V.

Lindleystraße 15, 60314 Frankfurt am Main, Tel: +49 69 94438-0

E-Mail: info@medico.de,

Internet: www.medico.de



Bundeselternnetzwerk der Migrant*innenorganisationen
für Bildung & Teilhabe bbt

FGI – Familien gut informiert

Informationen über Familienleistungen zielgruppengerecht gestalten



Am 15. Mai 2021 startete das neue bbt-Projekt FGI „Familien gut informiert – Informationen über Familienleistungen zielgruppengerecht gestalten“ mit Förderung des Bundesfamilienministeriums, das bis Ende Oktober 2022 läuft und von Anja Teichel (Projektkoordinatorin) und Alaa Yakoub Agha (Assistenz) durchgeführt wird. Das Projekt zielt darauf ab, Barrieren der Inanspruchnahme von Familienleistungen durch Familien mit Einwanderungsgeschichte zu identifizieren und abzubauen und richtet sich in erster Linie an Migrant*innenorganisationen, zivilgesellschaftliche Akteure, Politik und Verwaltung. Indirekte Zielgruppe des Projekts sind Familien mit Einwanderungsgeschichte.

Zehn Workshops dienen zunächst der Identifikation von Barrieren der Inanspruchnahme. Die Sammlung guter Praxisbeispiele von Informationsmaterialien werden dann im Rahmen einer Broschüre aufbereitet, in mehrere Sprachen übersetzt und bundesweit über wiederum zehn Workshops mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der bbt Mitgliedsorganisationen und Netzwerkpartnerinnen und -partnern verbreitet.

Das Bundeselternnetzwerk der Migrant*innenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt) wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) ko-finanziert und vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat sowie vom Land Hessen gefördert.

Weitere Informationen zum Projekt FGI:

<https://www.bundeselternnetzwerk.de/projekte/fgi>

Kontakt:

Projekt „Familien gut informiert“

Bundeselternnetzwerk der Migrant*innenorganisationen für Bildung & Teilhabe (bbt)

Standort Halle/Saale, Bernburger Straße 4, 06108 Halle/Saale

E-Mail: fgi-projekt@bundeselternnetzwerk.de

Telefon: +49 (0)345 68898200

anja.teichel@bundeselternnetzwerk.de

alaa.gha@bundeselternnetzwerk.de

Bundeselternnetzwerk bbt

Mehrsprachige Online-Beratung für Eltern gestartet

bbt-Projekt „KEBiK – Kompetente Eltern für die Bildung ihrer Kinder“



Das bbt-Projekt „KEBiK – Kompetente Eltern für die Bildung ihrer Kinder“ startete am 9. August 2021 erfolgreich mit der Online-Beratung für Eltern. Auf der frisch gestarteten Website können sich Eltern schnell und unkompliziert über das Bildungssystem in Deutschland informieren und per Chat Fragen an qualifizierte Beratende stellen. Das Angebot startet mit Arabisch, Deutsch, Englisch, Russisch und Türkisch und wird im nächsten Jahr weiter ausgebaut.

Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Eltern mit Einwanderungsgeschichte in ihren Kompetenzen für die Bildungsbegleitung ihrer Kinder zu stärken, Informationen zum deutschen Bildungssystem mehrsprachig zu vermitteln und auf bereits bestehende Angebote vor Ort aufmerksam zu machen. Dadurch soll den bestehenden Ungleichheiten in Bildung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsgeschichte begegnet werden. Das Projekt findet im Rahmen des Förderprogramms „Demokratie leben!“ statt. Träger ist das Bundeselternnetzwerk der Migrant*innenorganisationen für Bildung und Teilhabe e. V. (bbt).

Die Internetseite informiert über Fragen rund um das Thema Bildung (bspw. Kita-Platzsuche, Schulwechsel, u.v.m.) in mehreren Sprachen. Daneben wird auch mehrsprachige Online-Beratung angeboten. Die Beratung verweist auf lokale Elterninitiativen oder Beratungsstellen, um sich dort beraten zu lassen oder um sich in der Elternarbeit zu engagieren. Zukünftig sollen auch Elterninitiativen vor Ort begleitet werden und Veranstaltungen zu Themen wie bspw. Informationen über Migrant*innenvereine, Sprachförderung und Mehrsprachigkeit etc. angeboten werden. Das Angebot richtet sich primär an Eltern, Erziehungsberechtigte und Familienangehörige mit Migrationsgeschichte. Auch Eltern ohne Einwanderungsgeschichte und andere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren können von dem Angebot profitieren.

Der Träger, das Bundeselternnetzwerk, versteht sich als Interessenvertretung und Sprachrohr der Eltern mit Migrationsgeschichte auf Bundesebene. Es zielt darauf ab, Barrieren der Elternbeteiligung im Erziehungs- und Bildungssystem abzubauen und setzt sich für mehr Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit ein. Die Mitgliedsorganisationen vom bbt und deren lokale Mitglieder sind hinsichtlich der Expertise, Erfahrungen und des bestehenden Netzwerks Grundlage für das Projekt KEBiK.

Die Projektlaufzeit ist vom 1. Januar 2020 bis 31. Dezember 2024

Weitere Informationen:

www.kebik.de

Kontakt:

Freya Frost (Projektleitung),

Telefon: +49 (0)30 887 184 20, Mobil: +49 (0)159 04 698 043, Mail: freya.frost@bundeselternnetzwerk.de

Teresa Keil (Projektmitarbeiterin)

Telefon: +49 (0)30 887 184 20, Mobil: +49 (0)176 56 979 954, Mail: teresa.keil@bundeselternnetzwerk.de

Lernende stärken!

Wie Lehrkräfte mit Weisen Interventionen wirken können

SVR-Studie 2021-1

Kinder mit Migrationshintergrund machen häufiger als andere Kinder die Erfahrung, dass man ihnen aufgrund ihrer Herkunft gute Leistungen nicht zutraut. Mit Weisen Interventionen können Lehrkräfte diesen Lernenden helfen, eine positive Überzeugung von ihrer eigenen Leistungsfähigkeit zu entwickeln und so dennoch gute Leistungen zu erbringen.

In einem Forschungs-Praxis-Projekt, das der wissenschaftliche Stab des SVR mit Förderung durch die Stiftung Mercator durchgeführt hat, wurden zwei dieser Unterrichtsinterventionen – die Werteaffirmation und die wachstumsorientierte Grundhaltung – an Schulen in Nordrhein-Westfalen erprobt und über den Zeitraum eines Schuljahrs im Rahmen einer quantitativen Untersuchung mit 88g Kindern aus über fünfzig fünften Klassen evaluiert. Die Ergebnisse der Evaluationsstudie „Lernende stärken!“ weisen darauf hin, dass beide Interventionen den Praxistest bestehen und zu verbesserten Leistungen in Mathematik führen. Teilweise hält die Wirkung noch durch das von Schulschließungen geprägte zweite Schulhalbjahr an.

Aus dem Projekt ist daher auch ein Handbuch entstanden. Es enthält Hintergrundinformationen zu den Interventionen sowie Materialien für den Unterricht und für die Vermittlung in der Lehrerbildung.

Weitere Informationen:

Handbuch sowie ein Video zum Projekt unter:

<https://www.svr-migration.de/weise-interventionen/>

© SVR gGmbH, Berlin 2021

Handbuch:

ISSN (Print) 2749-0610/ISSN

ISSN (Online) 2749-0629

Kontakt:

Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) gGmbH

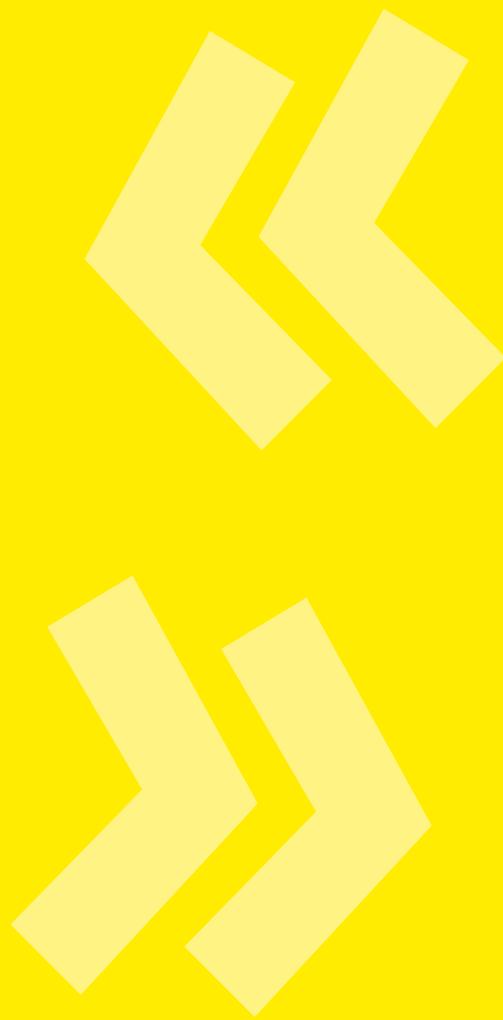
Neue Promenade 6, 10178 Berlin

Tel.: 030/288 86 59-0, Fax: 030/288 86 59-11

info@svr-migration.de, www.svr-migration.de



Im Fokus: Geflüchtete



Durchführung und Stand heute bei Impfaktionen für Geflüchtete in Unterkünften

Erfahrungen aus dem Gesundheitsamt Frankfurt am Main

A. Sarah Lang, Sophia Stenzel, Katrin Steul, Peter Tinnemann

Hintergrund

Bewohnerinnen und Bewohner von Gemeinschaftsunterkünften haben in der SARS-CoV-2-Pandemie häufig keine Möglichkeit, soziale Distanz einzuhalten und sich im Infektionsfall bzw. als enge Kontaktperson abzusondern; daher ist hier das Infektionsrisiko vergleichsweise hoch (Bozorgmehr et al 2020). Dies spiegelt sich in der Bundesimpfverordnung, nach der Bewohnerinnen und Bewohner von Gemeinschaftsunterkünften nach § 36 IfSG zur Prioritätsgruppe 2 „Schutzimpfungen mit hoher Priorität“ gehören (Bundesministerium für Gesundheit 2021). Am Gesundheitsamt Frankfurt am Main wurde bereits Ende März 2020 ein Team „Soziale Einrichtungen“ für die Umsetzung des Infektionsschutzes in sozialen Einrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften für geflüchtete und wohnungslose Menschen etabliert. Hauptziele waren Verbesserung der Hygiene in Einrichtungen nach § 36 IfSG und Berücksichtigung von sozialmedizinischen Belangen (Steul et al 2020, Steul et al 2021).

Nach Öffnung der Prioritätsgruppe 2 stellte das Team ein Formular zur Verfügung, das in Gemeinschaftsunterkünften lebende Personen nach Unterschrift der Betreiber als Berechtigungsnachweis für Impfungen im kommunalen Impfzentrum bzw. in einer Arztpraxis verwenden konnten. Die Anmeldung zum Impftermin war jedoch für viele dieser Personen mit Schwierigkeiten verbunden, z. B. aufgrund von Sprachbarrieren bzw. fehlender Übersetzungsmöglichkeiten sowie bürokratischer Hürden. Erfahrungen aus dem Ausbruchmanagement zeigten, dass viele Bewohnerinnen und Bewohner keine zuständige Hausarztpraxis hatten, bei der sie sich hätten impfen lassen können. Studienergebnisse bestätigen bundesweit deutliche Defizite in der Primär- und fachärztlichen Versorgung von geflüchteten Menschen (Biddle et al 2019), was aufgrund der eingeschränkten Gesundheitsleistungen gemäß den §§ 4 und 6 Asylbewerberleistungsgesetz nicht überrascht.

Seit Dezember 2020 organisierte das Gesundheitsamt Frankfurt mithilfe mobiler Impfteams die COVID-19-Impfungen vor Ort zum Beispiel in Alten- und Pflegeheimen. Ab April 2021 wurden Impfaktionen in Gemeinschaftsunterkünften für geflüchtete und wohnungslose Menschen durchgeführt. Die Impfteams wurden von Arbeitersamariterbund, Malteser Hilfsdienst und Johanniter Unfallhilfe gestellt. Im Frühjahr 2021 war die Hauptlimitierung für eine effektive Planung im Bereich der mobilen Impfteams die Verfügbarkeit des Impfstoffs. Die Impfstoffe mussten zeitnah nach Zusage und Lieferung verabreicht werden, da sie andernfalls vom Land Hessen umverteilt wurden und nicht mehr zur Verfügung standen. Einzelne Impfstoffe (Moderna) konnten nur einmal transportiert werden. Das bedeutete, dass Planungen für Impfaktionen der mobilen Impfteams mit diesem Impfstoff noch exakter zu sein hatten. Zudem mussten die verfügbaren Impfstoffe für einen vollen Impfschutz zweimal verabreicht werden, während die von der Ständigen Impfkommission (STIKO) empfohlenen Abstände zwischen Erst- und Zweitimpfung mehrfach variierten.

Projekt „Gesundheit in Gemeinschaftsunterkünften“

Das Kooperationsprojekt des Gesundheitsamts und des Vereins Kinder im Zentrum Gallus e. V. (KiZ Gallus e. V.) „Gesundheit in Gemeinschaftsunterkünften“ (GiG) startete Mitte April 2021 – etwa zeitgleich mit den Impfaktionen in Gemeinschaftsunterkünften. Im Projekt werden Informationsveranstaltungen zum Thema COVID-19 in verschiedenen Sprachen durch geschulte, ehrenamtliche Gesundheitslotsinnen und -lotsen angeboten. Hauptziele sind die Stärkung der Gesundheitskompetenz und der Selbstwirksamkeit der Bewohnerinnen und Bewohner. Das GiG-Projekt ist ein neues Modul im Projekt „Kommunale Gesundheitsinitiativen interkulturell“ (KoGi) mit der Zielgruppe von in Gemeinschaftsunterkünften lebenden Personen.

Die Gesundheitslotsinnen und -lotsen haben verschiedene kulturelle Hintergründe sowie einen sozialen und/oder medizinischen beruflichen Hintergrund und wurden aus dem bestehenden Pool der KoGi-Lotsinnen und -lotsen rekrutiert. Im Vorfeld der Einsätze fand für sie eine Schulungseinheit statt. Schulungsinhalte betrafen COVID-19-Erkrankung, Infektionsschutz, Impfung und Fake News sowie Informationen zu medizinischen und sozialen Anlaufstellen in Frankfurt am Main. Die Einsätze wurden von der Projektkoordinatorin vorab mit den jeweiligen Leitungen der Unterkünfte geplant. Unterstützt wurden sie von der zuständigen städtischen Stabsstelle.

Trotz hoher Inzidenzen und schwieriger räumlicher und technischer Bedingungen konnten die Einsatzteams, bestehend aus zwei Gesundheitslotsinnen und -lotsen sowie Projektkoordination, durch ihre hohe Flexibilität und durch sprachlich-kulturelle Kompetenzen bei Einsätzen in zehn Großunterkünften 171 Bewohnende erreichen. Die Veranstaltungsinhalte wurden in die fünf jeweils für die Teilnehmergruppe nachgefragten Sprachen übersetzt.

Impfaktionen

Angeichts knapper Impfstoffverfügbarkeit und wenig verfügbarer Impftermine im Impfzentrum bzw. bei Hausarztpraxen im April/Mai 2021 sollte vielen Übergangsunterkünften möglichst rasch ein Impfangebot vor Ort gemacht werden. In Frankfurt am Main waren zum Zeitpunkt der Impfaktionen ca. 4.000 geflüchtete und 2.900 wohnungslose Menschen in etwa 100 Übergangsunterkünften untergebracht. Nicht alle davon sind Gemeinschaftsunterkünfte; zum Teil gibt es auch Apartmentstrukturen. Im Rahmen der Impfaktionen konnten vor allem Großunterkünfte, meist in Trägerschaft der freien Wohlfahrt, adressiert werden. In vielen kleineren Unterkünften z. T. mit privaten Betreibern war es nicht möglich, eine Ansprechperson für eine Impfaktion zu finden.

Das für die Impfungen zuständige Koordinationsteam am Gesundheitsamt musste vielen Herausforderungen begegnen und sehr flexibel sein. Aufgrund begrenzter Impfstoffverfügbarkeit musste die Planung der Impfaktionen meist kurzfristig erfolgen. Vor der Beauftragung der mobilen Impfteams musste ein Termin für Erst- und Zweitimpfung gefunden und mit den Unterkünften kleinteilig die notwendigen organisatorischen Details besprochen werden. Zu den Anforderungen gehörten:

- Nennen einer Ansprechperson für Gesundheitsamt und mobiles Impfteam
- Erfassung der Anzahl der impfwilligen Personen
- Erstellung und Umsetzung eines Hygienekonzepts für die Impfaktion
- Planung der Impfungen anhand einer Liste mit Zeitslots sowie einer ausreichenden Back-up-Liste
- Organisation einer geeigneten Räumlichkeit (ein Raum pro Impfteam, Anmeldebereich, Ruheraum mit Liegemöglichkeit)

Die Ansprechperson erhielt die in viele Sprachen übersetzten Impfdokumente des Robert Koch-Instituts mit der Bitte, bei Bedarf beim Ausfüllen zu unterstützen. Es wurde darüber aufgeklärt, dass keine Impfdosen verworfen werden konnten und somit am Impftermin komplette Vials mit mehreren Impfdosen verimpft werden mussten. Es musste sichergestellt werden, dass eine exakte Anzahl an Personen vor Ort geimpft werden konnte, notfalls mit Back-up-Personen.

Insgesamt wurden zwischen Ende April und Mitte Juni 2021 in 14 Großunterkünften Impfaktionen durchgeführt, dabei wurden 910 Personen geimpft. Die Inanspruchnahme der Impfungen vor Ort war oft vergleichsweise gering. Die Gründe dafür sind unklar. Zumeist wurden im Vorfeld der Impfaktionen von Betreiberseite keine gezielten Befragungen zur Impfwilligkeit durchgeführt; es stellt sich auch die Frage, wie gut die in den Unterkünften lebenden Personen durch das Betreiberpersonal erreicht wurden.

Offizielle Zahlen über die Durchimpfungsrate in Gemeinschaftsunterkünften liegen nicht vor, da unbekannt ist, wie viele der dort Lebenden die Impfung im Impfzentrum oder in einer Hausarztpraxis in Anspruch genommen haben, und die Fluktuation in den Übergangsunterkünften hoch ist. Inzwischen kommt es nach Angaben der Leitungen von Unterkünften häufiger vor, dass Asylsuchende bereits vor der Zuweisung nach Frankfurt in der Zentralen Erstaufnahmeeinrichtung in Gießen geimpft wurden.

Fazit

Die hygienischen Bedingungen sind in Gemeinschaftsunterkünften zu jeder Zeit ungünstig, sowohl was die Übertragungswahrscheinlichkeit für Infektionskrankheiten als auch die Beeinträchtigung der psychosozialen Gesundheit betrifft. In der Pandemiesituation ist diese Wohnsituation als besonders problematisch anzusehen. Obwohl es kommunale Lösungsansätze und inzwischen auch Empfehlungen des Robert Koch-Instituts zu Prävention und Management von SARS-CoV-2 (Robert Koch-Institut 2020) gibt, fehlen nationale und internationale verbindliche Vorgaben (Bozorgmehr 2020).

In Frankfurt am Main war es in der Pandemie bei entsprechender Fachkompetenz des Gesundheitsamts und klar benannten Zuständigkeiten für den Bereich Gemeinschaftsunterkünfte sowie aufgrund der Verfügbarkeit mobiler Impfteams möglich, nach Öffnung der Prioritätsgruppe zwei Impfungen vor Ort in den Unterkünften durchzuführen. Gerade beim Angebot von niedrigschwelligen (Impf-)Angeboten spielt ein starker Öffentlicher Gesundheitsdienst eine wichtige Rolle.

Die Einsätze der Gesundheitslotsinnen und -lotsen wurden von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Einrichtungsleitungen sehr positiv bewertet. Zum Teil zeigten sich deutliche Effekte für die Impfwilligkeit. Ab Ende September 2021 sind weitere Einsätze in Gemeinschaftsunterkünften geplant, davor werden die Schulungs- und Einsatzmaterialien aktualisiert. Da inzwischen genug Impfstoff verfügbar ist, werden die Lotsinnen und Lotsen bei Einsätzen auch auf die aktuellen wohnortnahen Impftermine, z. B. im Stadtteil, bei religiösen Gemeinden etc., hinweisen. Fragen und Ängsten der Bewohnerinnen und Bewohner soll begegnet und auf der jeweiligen Muttersprache zur COVID-19-Impfung informiert werden. Eine partizipative Weiterentwicklung des Projekts ist geplant, so sollen z. B. zukünftige Gesundheitslotsinnen und -lotsen für das GiG-Projekt unter den in Gemeinschaftsunterkünften lebenden Personen selbst rekrutiert werden.

Insgesamt sind wohnortnahe und unbürokratische Impfangebote auch in Gemeinschaftsunterkünften zusammen mit einer zielgruppenspezifischen Gesundheitskommunikation wichtig für die Pandemiebewältigung. Ohne die Schaffung von angemessenem Wohnraum und eine bessere Anbindung an das gesundheitliche Regelsystem kann für die Zielgruppe aber lediglich eine partielle Verbesserung der Situation erreicht werden.

Literatur

Bozorgmehr K, Hintermeier M, Razum O, et al. (2020). SARS-CoV-2 in Aufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete: Epidemiologische und normativ-rechtliche Aspekte. Bremen: Kompetenznetz Public Health COVID-19. DOI: 10.4119/unibi/2943665

Bundesministerium für Gesundheit (2021). Verordnung zum Anspruch auf Schutzimpfung gegen das Coronavirus SARS-CoV-2 (Coronavirus-Impfverordnung – CoronImpfV). Stand 8. Februar 2021. Verfügbar unter: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Da-teien/3_Downloads/C/Coronavirus/Verordnun-gen/CoronaImpfV_BAnz_AT_08.02.2021_V1.pdf

Steul K, Heudorf U, Lang AS, Berres M, Müller M, Schuster K (2020). Hygiene und Ausbruchmanagement in der Corona-Pandemie I. Krankenhäuser, Altenpflegeheime, soziale Einrichtungen, Schulen und Kitas (Berichtszeitraum Frühjahr bis Spätsommer 2020), Stadt Frankfurt am Main Gesundheitsamt. Verfügbar unter: <https://frankfurt.de/service-und-rat-haus/verwaltung/publikationen/gesundheitsamt/infektionskrankheiten-hygiene-und-infektions-praevention/hygiene-und-ausbruchmanagement-in-der-corona-pandemie-1>

Steul K, Heudorf U, Lang AS, Austermann-Grofer C (2021). Hygiene und Ausbruchmanagement in der Corona-Pandemie I. Krankenhäuser, Altenpflegeheime, soziale Einrichtungen, Schulen und Kitas. Berichtszeitraum Oktober bis Dezember 2020. 2021, Frankfurt, Stadt Frankfurt am Main Gesundheitsamt. Verfügbar unter: <https://frankfurt.de/service-und-rat-haus/verwaltung/publikationen/gesundheitsamt/infektionskrankheiten-hygiene-und-infektions-praevention/hygiene-und-ausbruchmanagement-in-der-corona-pandemie-2>

Biddle, L., Menold, N., Bentner, M., Nöst, S., Jahn, R., Ziegler, S. & Bozorgmehr, K. (2019). Health monitoring among asylum seekers and refugees: a state-wide, cross-sectional, population-based study in Germany. <https://ete-online.biomedcentral.com/track/pdf/10.1186/s12982-019-0085-2>

Robert Koch-Institut (2021). Empfehlungen für Gesundheitsämter zu Prävention und Management von COVID-19-Erkrankungen in Aufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften für Schutzsuchende (im Sinne von §§ 44, 53 AsylG). Verfügbar unter: https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/AE-GU/Aufnahmeeinrichtungen.html

Autorinnen und Autoren

A. Sarah Lang, Koordinierende der humanitären Sprechstunden am Gesundheitsamt Frankfurt, Sophia Stenzel, Kinder im Zentrum Gallus e. V., Dr. Katrin Steul, Abteilungsleitung medizinische Dienste und humanitäre Sprechstunden Gesundheitsamt Frankfurt, Dr. Peter Tinnemann, Amtsleitung Gesundheitsamt Frankfurt

Kontakt:

gesundheitsamt.gesundheitskommunikation@stadt-frankfurt.de

Impfaktionen in Unterkünften für Geflüchtete

Ein Erfahrungsbericht aus Einrichtungen des AWO Kreisverbands Berlin-Mitte e. V.

Resa Memarnia

Einleitung

Seit mehr als 25 Jahren ist der AWO Kreisverband Berlin-Mitte im Bereich der Geflüchtetenhilfe tätig. Im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung bringen wir derzeit Schutzsuchende in sieben Einrichtungen unter, wovon eine Unterkunft für besonders schutzbedürftige Geflüchtete sowie eine weitere Unterkunft für wohnungslose Personen eingerichtet ist.

Die Unterkünfte sind als soziale Einrichtung Teil des Gemeinwesens des Viertels. Wir verknüpfen eigene Bemühungen mit denen der umliegenden zivilgesellschaftlichen und öffentlichen Akteure mit dem Ziel, ein förderndes und verträgliches Miteinander im Quartier zu gestalten. Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkünfte werden von einem Team aus hauptamtlichen Mitarbeitenden und ehrenamtlich Aktiven bei einer möglichst selbstständigen und diskriminierungsfreien Teilhabe an den bestehenden Strukturen unterstützt. Insbesondere die Themen Bildung, Gesundheit, Existenzsicherung, soziale Teilhabe sowie grundlegende Fragen zum Asylverfahren, zur psychosozialen Versorgung und zur Integration im Sozialraum stehen dabei im Zentrum.

Die AWO-Mitte ist darüber hinaus Gründungsmitglied des seit 2008 bestehenden Berliner Netzwerks für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS). Im Netzwerk ist die AWO-Mitte die zentrale Clearing- und Fachstelle für die Aufgabenbereiche Hinweisaufnahme und Identifizierung besonders Schutzbedürftiger, Case-Management und Weitervermittlung an andere Fachstellen. Wir beraten primär Menschen vor und während des Asylverfahrens zu den Themen bedarfsgerechte Unterbringung, Sozialleistung und Schutzbedürftigkeit im Asylverfahren. Die Beratungen sind kostenlos, vertraulich und finden bei Bedarf auf der Muttersprache der Klientel statt.

Im Folgenden sind die Erfahrungen aus mehreren Refugien – Wohnheime für geflüchtete Menschen – im Hinblick auf die Organisation, Bereitschaft und Durchführung von Impfungen gegen Covid-19 im Sommer 2021 dargestellt. Mitunter unterschieden sich die Erfahrungen der jeweiligen Einrichtungen und sind im Folgenden daher auch getrennt notiert. Wenn sich die Erfahrungen annähernd gleichen, wurde keine Trennung nach Einrichtungen vorgenommen.

Vorbereitung der Impfaktionen in drei ausgesuchte Einrichtungen und Unterstützung seitens des Landes Berlin (Gesundheitsämter, LAF o. Ä.)

Einrichtung R:

Das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) als zuständige Stelle hat die Impfaktion gut vorbereitet. So gab es im Vorfeld eine umfassende Basisinformation für die Bewohnerinnen und Bewohner in Form von Flyern und Podcasts in allen relevanten Sprachen. Außerdem entwarf das LAF eine Checkliste zur Impfbereitschaft, die durch unsere Sozialbetreuenden tagesgenau aktualisiert wurde. Das LAF-Covid-19-Team war für telefonische Rückfragen jederzeit erreichbar, was die Umsetzung der Impfaktion wesentlich erleichterte.

Einrichtung O:

Da im Vorfeld der Impfaktion die notwendigen Vorbereitungen durch die Einrichtung organisiert wurden, also der Anamnesebogen bereits vorab mit den Bewohnerinnen und Bewohnern ausgefüllt wurde, diese (mehrfach) benachrichtigt und persönlich angesprochen wurden sowie Aushänge erfolgten, entsprechende Räume bereitgestellt und vorbereitet wurden, funktionierte alles super und „wie am Schnürchen“.

Einrichtung T:

Das Gesundheitsamt des Bezirks Treptow-Köpenick hatte nach eigenen Angaben seine Ressourcen mehr als ausgeschöpft. Es hatte keinerlei Möglichkeiten, die Einrichtung vor Ort zu unterstützen, war aber telefonisch immer ansprechbar und insoweit kooperativ. Verwirrend waren die allgemeinen Empfehlungen zum Impfstoff, die sich bekanntlich änderten (zunächst sollte Johnson & Johnson geimpft werden, im Endeffekt gab es Biontech). Ohne Erklärung wurden anberaumte Termine storniert und durch neue ersetzt. Nach Einschätzung der Einrichtung verliefen die Vorbereitungen seitens der zuständigen Behörden katastrophal. So wurden die Geflüchteten zunächst mehr oder weniger „vergessen“, obwohl sie im Vorfeld durch den Senat als eine priorisierte Gruppe benannt waren. Weiterhin gab es Unklarheiten hinsichtlich der Zuständigkeit zwischen dem LAF und dem Senat, was die Impfungen zeitlich ebenfalls verzögerte. Insgesamt hätte durch bessere Planung und klare Zuständigkeiten die Impfbereitschaft vermutlich deutlich größer ausfallen können.

Information und Aufklärung

Einrichtung R

Information und Aufklärung erfolgten bis zur Impfung täglich durch die Sozialbetreuung und die sozialpädagogische Beratung. Die Kolleginnen und Kollegen gingen durch die Einrichtung, um die Bewohnerschaft nach Möglichkeit in den jeweiligen Sprachen zu informieren. Es wurden auch gemeinnützige Vereine eingebunden mit dem Ziel, durch bereits vertraute Organisationen aus dem vorhandenen

Netzwerk vor Ort die Impfbereitschaft zu steigern – wie beispielsweise durch die Einbindung des Vereins „Reistrommel e.V.“ Der Verein setzt sich für die Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit vietnamesischer Familiengeschichte in Deutschland ein. Ferner wurden Flyer in den verschiedenen Sprachen verteilt. Viele geimpfte Bewohnerinnen und Bewohner waren zum Zeitpunkt des zweiten Impftermins bereits in eine Gemeinschaftsunterkunft weiterverteilt worden, sie nahmen aber alle den zweiten Impftermin in unserer Einrichtung wahr. Wer von ihnen den zweiten Impftermin vergessen hatte, wurde durch unsere Sozialbetreuenden telefonisch erinnert.

Einrichtung O

Im Vorfeld organisierte eine Mitarbeiterin des Integrationsbüros zwei Ärztinnen, die in die Einrichtung kamen. Sie sollten Impfunentschlossene aufklären. Sie sprachen gezielt Bewohnerinnen und Bewohner an und versuchten, mit ihnen vertrauensvolle Gespräche zu führen mit dem Ziel, Vorbehalte abzubauen.

Einrichtung T

Das Einrichtungsteam hatte einen Teil des Infomaterials ausgehängt und vor allem in den Beratungen durch die sozialpädagogische Betreuung, die zum Standard unserer Einrichtungen gehören, die Bewohnenden ermuntert, sich impfen zu lassen. Ein großer Teil der Beratenden hatte eigene Quellen, denen sie vermutlich mehr vertrauten als den behördlichen Informationsangeboten.

Impferfolg

Zusammenfassend für alle abgefragten Einrichtungen lässt sich sagen, dass rund 20 % der Bewohnerinnen und Bewohner vom Impfangebot Gebrauch gemacht haben. Auffällig dabei war, dass die Impfbereitschaft sehr stark nach dem Herkunftsland variierte. Eine seriöse Aufschlüsselung nach Herkunftsländern können wir jedoch nicht vornehmen, da es dazu unterschiedliche Erfahrungen in den jeweiligen Einrichtungen gibt. Insofern gehen wir davon aus, dass die Bereitschaft zur Impfung eher mit der jeweiligen Community in den Einrichtungen und der jeweiligen „Stimmung“ vor Ort zusammenhängt.

Widerstände und Ängste

Nach Einschätzung der Einrichtungsleitungen gab es häufig Widerstände gegen das Impfen aufgrund von unwahren Informationen, die vor allem in den sozialen Netzwerken der jeweiligen Community kursieren. So gab es beispielsweise Personen, die der Meinung waren, dass sie sich aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit nicht mit dem SARS-CoV-2-Virus anstecken können. Ein weiterer, häufig genannter Grund für die Ablehnung war der Verweis auf eine bereits im Ankunftszentrum erfolgte Impfung, wobei damit die Masernimpfung gemeint war.

Sozialarbeitende berichteten davon, dass eine starke Religiosität und eine daraus abgeleitete „Schicksalsergebenheit“ zur ablehnenden Haltung gegenüber dem Impfen geführt haben. In einigen Fällen wurde berichtet, dass Menschen, die von Abschiebung bedroht sind, sich einer Impfung in der Hoffnung widersetzen, das jeweilige Aufnahmeland würde Ungeimpfte ablehnen. Bei der überwiegenden Mehrheit der Personen war festzustellen, dass sie kaum Kenntnis über das deutsche Gesundheitssystem haben; als Folge fehlt ihnen das für eine Zustimmung zur Impfung unabdingbare Vertrauen.

Impfung vor Ort durch mobile Impfteams

Die mobilen Impfteams bestanden in der Regel aus zwei Ärztinnen bzw. Ärzten und einigen Bundeswehrangehörigen, die die Administration übernahmen. Das ärztliche Personal nahm sich Zeit und versuchte vor Ort aufzuklären und Ängste zu nehmen. Die Impfungen selbst verliefen zügig. Wer keinen Impfpass hatte, bekam eine Bescheinigung von der Ärztin oder dem Arzt. Die Sozialbetreuenden unterstützten bei der Organisation und sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Häufig hatten sie bereits im Vorfeld den Impfungen geholfen, die Anamnesebögen auszufüllen. Zum Teil waren Sprachmittler vor Ort, um bei Sprachschwierigkeiten sofort eingreifen zu können. Die Erfahrungen mit den Impfteams waren insgesamt sehr positiv.

Probleme und Schwierigkeiten im Vorfeld oder bei der Durchführung

Zwischen dem behördlichen Willen zur Aufklärung und der tatsächlichen Umsetzung der Maßnahmen vor Ort taten sich mitunter große Lücken auf. So gab es eine Fülle von Informationen in verschiedenen Sprachen, die ausgehängt werden sollten – was aber bei der Umsetzung schnell an Grenzen geriet, da die große Menge der Aushänge schlicht nicht zu bewältigen war. Zitat einer Einrichtungsleitung: „Würden wir alles plakatieren, was von den Behörden gewünscht wird, wären alle Wände voll.“

Zwar gab es ein Angebot durch externe Teams, in den Einrichtungen Aufklärungsarbeit bezüglich des jeweiligen Impfstoffs (Johnson & Johnson, Astra-Zenca, Biontech) durchzuführen. Dieses war aber sehr kurzfristig anberaumt und kaum flexibel. Auch hat die Personalsituation vor Ort nicht immer die notwendige Begleitung externer Teams möglich gemacht. Insgesamt wäre ein größerer zeitlicher Vorlauf für die Einrichtungen wünschenswert. Dies würde eine bessere Planung, eine bessere Kommunikation und somit die Wahrscheinlichkeit, Bewohnerinnen und Bewohner besser zu begleiten und Hemmnisse abzubauen, deutlich erhöhen.

Autor

Resa Memarnia, AWO Kreisverband Berlin-Mitte e.V., Koordinator Verbandsarbeit

Kontakt:

Memarnia@awo-mitte.de

„Wo hätte ich denn sonst hingehen sollen?“

Erfahrungen mit Impfkationen in Unterkünften der Stadt Ludwigshafen im Frühjahr 2021

Johannes Hucke

Vorweg

Schon zu Beginn der Coronapandemie im März 2020 verständigten sich die hauptbeteiligten Fachleute im Bereich medizinische Betreuung für Unterversorgte in Ludwigshafen über die Dringlichkeit zielführender Maßnahmen, in Sonderheit zu lokalisieren in den Unterkünften für Geflüchtete und Eingewiesene über das POG (Polizei- und Ordnungsbehördengesetz). Die hygienisch teils seit Jahrzehnten katastrophale Situation, negativ verstärkt durch extrem beengte Wohnverhältnisse, ließ eine exponentiell anwachsende, auch durch Quarantäne vor Ort nicht einzudämmende Virenausbreitung befürchten.

Seitens der zuständigen Behörden wurden bedauerlicher Weise zunächst keine oder nur unzureichende Präventionsmaßnahmen in die Wege geleitet. Als Anfang 2021 – nach zwei (registrierten) größeren Ausbrüchen – immer noch nicht für die Sicherheit der potenziell Gefährdeten gesorgt worden war, entschlossen sich die STREET DOCs, ein professionell und ehrenamtlich agierender, über Spenden finanziertes interdisziplinärer Zusammenschluss von Fachkräften, zur Eigeninitiative: Nach kurzer Vorbereitungszeit konnte an fünf prekären Destinationen im Stadtgebiet, darunter zwei Asylunterkünfte, Johnson & Johnson an zunächst 275 Personen verimpft werden. An den weiteren drei Einsatzorten wurden gemischte Gruppen, darunter Geflüchtete und Migrierte, mit Impfschutz versorgt.

Die Impf-Destinationen

Im Jahre 2015 nahm die Stadt Ludwigshafen unter anderem die Asylunterkünfte Mannheimer Straße und Wattstraße in Betrieb. Genaue Zahlen zu Belegung, Größe und hygienischer Situation wurden leider nicht zur Verfügung gestellt. Während die Wattstraße, eine ehemalige Lagerhalle der Pfalzwerke, für zunächst 170 Menschen ausgelegt war, existiert in der Mannheimer Straße noch immer ein Container-Dorf; hier bildete sich ein Hotspot mit zwei auch in der überregionalen Presse verzeichneten Corona-Ausbrüchen. Bereits während des Jugoslawien-Kriegs in den 1990er-Jahren waren hier Geflüchtete „übergangsweise“ in Containern untergebracht worden.

Mit der Bayreuther Straße und Mundenheim-West (Kropsburgstraße und Flurstraße) hält die Stadt zwei Einweisungsgebiete („Obdach“) vor. Diese aus Einfachstwohnungen in nicht renovierten Wohnblocks bestehenden Notunterkünfte weisen Gettostrukturen auf; wie auch für die genannten Asylunterkünfte muss eine starke Peripherisierung konstatiert werden. Eine jahrzehntelange negative Verstetigung sorgt für umfassende Marginalisierung und Etikettierung. Die Wohnbedingungen sind als stark gesundheitsgefährdend zu bezeichnen. Sanierungsmaßnahmen sind geplant ... Seit 25 Jahren wird in der Suppenküche der Apostelkirche Essen ausgegeben. Gäste sind Wohnsitz- und Obdachlose, Durchwanderer, Menschen ohne Papiere, Eingewiesene sowie sämtliche Randgruppen der Stadtgesellschaft.

Der STREET DOC

Unter der Maxime „Keiner wird weggeschickt!“ wurde 2012 auf Initiative des Internisten und Lokalpolitikers Dr. Peter Uebel sowie von Walter Münzenberger, Geschäftsführer der ÖFG (Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen), die Straßenambulanz STREET DOC für medizinisch Unterversorgte gegründet. Seit 2013 konnten über 7.000 Behandlungen durchgeführt werden. An drei Destinationen leisten Einsatzteams, bestehend aus ehrenamtlich engagierten medizinischen Fachkräften, Ärztinnen und Ärzten sowie Gemeinwesenarbeitenden der ÖFG, Erst- und Notversorgung sowie Sozialberatung und bieten reintegrative Hilfen an. 2015 kam das zahnmedizinische Angebot STREET DOC DENTAL hinzu, 2021 die Kooperationsmaßnahme STREET DOC MENTAL, an der sozialpsychiatrisches Fachpersonal vom Krankenhaus Zum Guten Hirten mitwirkt.

Wie auch bei den Kochgruppen der ÖFG handelt es sich beim STREET DOC um eine substituierende Form der sozialen Basishilfe; so besteht das Ziel der umfangreichen Öffentlichkeitsarbeit nicht allein in der Akquise von Spendenmitteln, sondern entschieden auch in der Aufklärung darüber, dass in einem wirtschaftlich prosperierenden System noch immer – und wieder – derartige Arbeit nötig ist. Auf Dauer dürfen karitative Initiativen wie der STREET DOC die Aktivitäten der öffentlichen Hand nicht ersetzen; darum besteht eines der Hauptziele in der Reintegration der – bislang – Unterversorgten in das reguläre Gesundheitssystem. Die Schwierigkeiten hierbei sind einerseits in immensen bürokratischen Hürden begründet, andererseits in der durch biografische Katastrophen geschwächten psychophysischen Konstitution der Patientinnen und Patienten.

Wiewohl rechtlich geregelt ist, dass Asylsuchende Anspruch auf professionelle medizinische Hilfe haben, fallen zahlreiche Personen durch das Raster. Nicht zuletzt aus Osteuropa stammt ein hoher Prozentsatz der Klientel des STREET DOCs, doch auch aus

anderen Ländern nehmen immer wieder Erkrankte diese unbürokratische Hilfe wahr, da oftmals lange Wartezeiten dringend notwendige Unterstützung verunmöglichen. In vielen Fällen verlieren sowohl in Deutschland geborene als auch zugewanderte Klientinnen und Klienten den Kontakt zum offiziellen Versorgungssystem. Eine große Gruppe sind Privatversicherte, die nach dem Ende der Selbstständigkeit – zunächst – nicht von den gesetzlichen Krankenkassen angenommen werden; 2021 wurde auch für Ludwigshafen eine Clearingstelle geschaffen, die sich den entsprechenden komplexen Verfahrensweisen widmet.

Rechtlicher Rahmen, Impfstrategie

Grundlegend für den Impf-Einsatz des STREET DOC an fünf Ludwigshafener Destinationen war die juristische Norm, wonach jeder niedergelassene Arzt impfen darf. Um die benötigte Impfstoffmenge abschätzen zu können, wurde prognostisch eine Abfrage unter Fachleuten und potenziell Impfwilligen durchgeführt. Insgesamt konnten 275 Menschen mit dem von Johnson & Johnson entwickelten Präparat geimpft werden. Hierbei erwies es sich als zielführend, dass auf bestehende Strukturen zurückgegriffen werden konnte. Der STREET DOC verfügt über erprobte Kommunikationswege, nicht zuletzt über eine Steuerungsgruppe, die sich über geeignete Strategien im Vorhinein verständigte. Ebenfalls konnten die Kontakte der ÖFG in die Einweisungsgebiete sowie zu den zuständigen städtischen Ämtern genutzt werden.

Vorbereitung, Informationstätigkeit, Impfbereitschaft

Nach den Vorausplanungen durch den STREET DOC, dessen erfolgreiche Arbeit wesentlich auf der Kooperation von Fachkräften aus den Disziplinen Medizin und Sozialarbeit beruht, informierten Sozialarbeitende sowie Flüchtlingshelferinnen und -helfer die potenzielle Klientel in zwei Schritten: einer Vorankündigung, dass entsprechende Impfaktionen stattfinden sollten, folgte mit einer Woche Vorlauf die Verteilung von Flugblättern sowie die direkte Ansprache in den Unterkünften. Das Gesundheitsamt wurde nicht miteinbezogen. Wie zu erwarten, herrschte unter der Klientel eine unterschiedlich hohe Impfbereitschaft; gerade in den Noteinweisungsgebieten führte eine überwiegend resignative, auf negativen Erfahrungen mit Behörden fußende Grundstimmung zu einem schleppenden Verlauf. Freiwilligkeit ließ sich nur dadurch herstellen, dass oftmals über Jahre dem Personenkreis vertraute Mitarbeitende der ÖFG einerseits immer wieder das Gespräch suchten und Einzelberatung anboten; andererseits vermittelte Hinzuziehung von Verankerungspersonen aus den genannten Gebieten, die intensiv Überzeugungsarbeit leisteten. Eine analoge Vorgehensweise war für den Erfolg der Aktion in den Asylunterkünften mitentscheidend.

Durchführung

Nachdem tags zuvor sowie an den betreffenden Tagen nochmals vor Ort geworben wurde, begannen der Aufbau der Impfstraßen sowie die offiziellen Regelungen folgende Gestaltung der Außenbereiche, inklusive Warteflächen mit Abstandsbändern. Mehrere Fachkräfte der Sozialen Arbeit sowie Flüchtlingshelferinnen und -helfer koordinierten die Durchführung und zeigten dauerhaft Präsenz während sämtlicher Phasen. Auch an den betreffenden Tagen war der Beratungsbedarf noch sehr hoch; vielfach entschieden sich Menschen erst spontan dazu, sich impfen zu lassen.

Zur besseren Vorbereitung wurden vor den Einsätzen Impfdosen in Arztpraxen gemäß den Vorgaben aufgezo-gen. Zusätzlich wurde eine Reservemenge mitgeführt, die in jedem Fall beansprucht werden musste. Auch dies war nur möglich durch den ehrenamtlichen Einsatz der beim STREET DOC engagierten Arzthelferinnen und ärztlichen Personals. Im Regelsystem können pro Impfung 20 € abgerechnet werden; insgesamt wären das für sämtliche STREET DOC-Impfungen 5.500 € gewesen; aufgrund des hohen bürokratischen Aufwands wurde darauf verzichtet. Die Anzahl der durchgeführten Impfungen wurde umgehend für die Bundesstatistiken weitergemeldet. Den Impfstoff hatte ein beim STREET DOC engagierter Arzt, mit dem Hinweis auf die geplante Verwendung, über sein Budget bestellt.

Bezüglich der Strategie ist hervorzuheben, dass der Einsatz denjenigen zugutekam, die sonst keine Impfungen bekommen hätten. Von großer Bedeutung war die niederschwellige und ortsnahe Ausrichtung. Auch die Zusammensetzung der mobilen Impfteams erwies sich als zielführend; zahlreiche Akteure waren den Impfungen persönlich bekannt, was oben erwähnte „Schneeball-Reaktionen“ begünstigte: Medizinische Fachangestellte, Fachkräfte der Sozialen Arbeit, Ehrenamtliche, Flüchtlingshelferinnen und -helfer, Ärztinnen und Ärzte bildeten gut funktionierende Teams, die – auch dies ein nicht zu unterschätzender Aspekt – für ein menschliches Klima des Miteinanders sorgten, wodurch Ängste abgebaut werden konnten.

Was hat geklappt, was nicht? Verbesserungen

Aufgrund von Vorerfahrungen im Einsatz für Corona-Schutzimpfungen mehrerer Medizinerinnen und Mediziner konnte die Impfstraße und damit der gesamte Ablauf verkürzt und optimiert werden: Immer fünf bis zehn Personen wurden gemeinsam aufgeklärt, wobei während sämtlicher Durchgänge die Abstandsregeln eingehalten wurden; die wenigstens hatten mit so viel Selbstdisziplin gerechnet. Am Konzept selbst wurde nicht viel geändert, von der ersten bis zur letzten Impfaktion: Noch vor dem gemeinsamen Durchsprechen des Fragebogens wurden motivierende Gespräche geführt; es folgten Erfassung, Einwilligung, Aufklärung sowie Einzelgespräche mit Ärztin oder Arzt, ferner Impfung und Nachbetreuungszeit. Während sämtlicher Schritte erwies

sich die Anwesenheit zahlreicher Betreuungspersonen als wichtig. Die Möglichkeit, während der Wartezeit nach der Impfung das Geschehene zu reflektieren, wurde von vielen genutzt. Im Verlauf der folgenden Tage kam es häufig zu Gesprächen zwischen Geimpften und den Fachkräften, sofern Begegnungen möglich waren.

Ein Hauptproblem in der Vorbereitung stellte die Überzeugungsarbeit dar; immer wieder war zu bemerken, wie intensiv mediale Negativpropaganda auf Einzelne gewirkt und Verunsicherung bewirkt hat. Überdies bedingte die knappe Zeit, innerhalb derer die Gesamtkaktion durchgeführt werden musste, dass die Arbeitsbelastung teils hoch war; man bedenke, dass die meisten an der Durchführung Beteiligten Vollzeitstellen bekleiden und die STREET DOC-Maßnahmen auf die Stunden der Freizeit fielen. Ausdrücklich wird zur Nachahmung empfohlen, niederschwellige Schwerpunktimpfungen anzubieten: Jede Möglichkeit sollte genutzt werden, dass Menschen Vertrauen aufbauen können. Zumal in Asylunterkünften wird derlei nur durch Nutzung vorhandener Beziehungen sowie den Ausbau von Netzwerken möglich sein. Es entspricht dem ethischen Anspruch des STREET DOC, dass auch den zunächst aus unterschiedlichen Gründen nicht Geimpften weitere Chancen aktiv angeboten werden. So wurden mehrere „Übrige“ in den Praxen der STREET DOC-Ärztinnen und -Ärzte geimpft.

Bis zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels halten die Nachfragen an. „Wo hätte ich denn sonst hingehen sollen?“, umriss Wochen nach seiner Impfung ein Klient der Gemeinwesenarbeit die spezifische Problematik, die in peripherisierten Unterkünften besteht. Nach anfänglicher Skepsis und einem Tag Impfbeschwerden beschreibt der genannte Patient sein Grundgefühl nach überstandener Prozedur: Erleichterung. Seither wirbt er in seinem Umfeld, seinem Beispiel zu folgen.

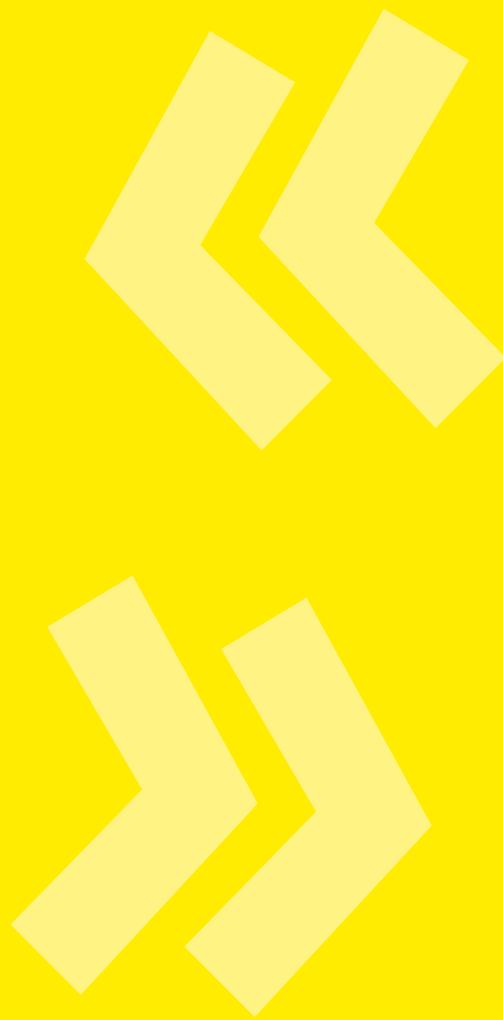
Autor

Johannes Hucke arbeitet seit 2011 als Gemeinwesenarbeiter für die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH (ÖFG), vorwiegend in den beiden Einweisungsgebieten („Obdach“) Ludwigshafens, die von erheblicher Stigmatisierung, Marginalisierung und Peripherisierung geprägt sind. Auf der Basis der Charta der Menschenrechte entwickelt Gemeinwesenarbeit parteilich gemeinsam mit Nicht-Privilegierten aktivierende lebenswelt- und sozialraumorientierte Maßnahmen im Sinne einer emanzipatorischen Selbsthilfepraxis. Sie bedient sich der im Prozess jeweils wirksamsten Methoden aus Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit, Wohnumfeld-Gestaltung und sozialpolitischem Engagement und agiert in verschiedenen Netzwerken.

Kontakt:

hucke@foerdergemeinschaft.de

Links



Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Geflüchtete

A

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/beratung>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

www.aspis.at

B

Bayerisches Rotes Kreuz

Initiative für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.brk.de/angebote/migration-und-integration/initiative-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten

Berliner Fachstelle für Kinder und Jugendliche im Netzwerk für besonders schutzbedürftige geflüchtete Menschen (BNS)

<https://www.bbzberlin.de/de/>

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt.

<https://www.ueberleben.org/allgemein/schutzbeduerftige-fluechtlinge-bns-iii/>

Berliner Zentrum für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen (BZSL) e. V.

Beratung und Unterstützung für Geflüchtete

Fachstelle für Geflüchtete mit Behinderungen und chronischer Erkrankung

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland

<http://www.baff-zentren.org/>

C

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete

<https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/migration/lebenindeutschland/was-tut-die-caritas-in-deutschland-fuer->

Catania – Hilfe für traumatisierte Opfer

<http://www.catania-online.org/>

Centra Hamburg

Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg. Fachzentrum zur Beratung und Behandlung sowie zur Koordination des Hilfesystems.

<https://www.centra.hamburg>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende

https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/fuer_patienten/ambulanzen/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_psychotherapie_zipp/

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>

Flyer: <http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin

<https://www.dfc-waldfriede.de/>

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung

<https://www.drk.de/hilfe-in-deutschland/migration-integration-und-teilhabe/migration-und-integration/>

Diakonie Deutschland

Hilfe für Geflüchtete

<https://hilfe.diakonie.de/hilfe-fuer-gefluechtete/>

Die Insel – Gesundheitslotsen für geflüchtete chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Wir unterstützen geflüchtete Kinder, Jugendliche und deren Familien bei Diabetes Mellitus, Neurodermitis, Asthma Bronchiale, Stoffwechselerkrankung oder Herzerkrankungen.

<http://kompaxx.de/index.php?id=gesundheitslotsen>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.

<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für selbstbestimmtes behinderter Menschen e. V.

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge sowie Migrantinnen und Migranten

www.bbzbberlin.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

Fluechtlingshelfer.info

Fluechtlingshelfer.info sammelt nützliches Wissen für die Unterstützung von Geflüchteten – für ehrenamtlich Helfende, für Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit und für Geflüchtete selbst

<https://fluechtlingshelfer.info/start/>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlings selbstorganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

<http://www.fz-hh.de/>

Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. – FIM

Beratungs- und Informationszentrum für Migrantinnen zu weiblicher Genitalbeschneidung

www.fim-frauenrecht.de

G

Gesundheit – ein Menschenrecht

Gesundheitsversorgung in Ihrer Nähe

<http://www.gesundheit-ein-menschenrecht.de/>

Goethe Uni Law Clinic

Informationen für Ratsuchende zum Migrations- und/oder Sozialrecht

http://www.jura.uni-frankfurt.de/62842311/3_Ueber-uns

H

Hilfeportal des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

Erweiterung um die Kategorie „Hilfe für Flüchtlinge“

<https://www.hilfeportal-missbrauch.de/startseite.html>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<http://www.gesundheitsamt.bremen.de/detail.php?gsid=bremen125.c.3655.de>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

Hilfe für Migrantinnen und Migranten:

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)
- kostenfreie Impfung für Kinder (Gesundheitsamt Wiesbaden)

- medizinische Beratung und Hilfe für Erwachsene (Teestube des Caritasverbandes)

<http://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/hessen/wiesbaden/humanitaere-sprechstunde.html>

I

IBIS Interkulturelle Arbeitsstelle e.V.

Flüchtlings- und Migrationsberatung, psychosoziales Zentrum (PSZ), medizinische Flüchtlingshilfe und Flüchtlingscafé IBIS

<https://ibis-ev.de/angebote/migration-und-flucht/>

Informationsverbund Asyl & Migration

adressen.asyl.net Beratungsangebote und mehr zu Flucht & Migration

<https://adressen.asyl.net/>

Institut für Trauma-Bearbeitung und Weiterbildung Frankfurt am Main

Therapeutische Angebote für Geflüchtete

<http://www.institut-fuer-traumabearbeitung.de/therapie-ambulanz/fluechtlingsgruppen.html>

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

<https://frankfurt.de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt/humanitaere-sprechstunden>

Ipsos e-care

Psychosoziale Online-Beratung in sieben Sprachen

<https://www.ipsos-ecare.com/home-14.html>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de/flyer.php>

Jugendliche ohne Grenzen (JOG)

Bundesweiter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen.

www.jogspace.net

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.
www.Jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen

Medizinische Versorgung von Flüchtlingen/Asylbewerberinnen und Asylbewerbern
<https://www.kvn.de/Mitglieder/Praxisfuehrung/Versorgung+von+Fluechtlingen.html>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Asylbewerberpraxis – Internationale Praxis Dresden, Chemnitz
<https://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/asylbewerberpraxis-internationale-praxis-dresden/>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge sowie Migrantinnen und Migranten (KuB) e.V.

Unterstützen für Geflüchtete und Migrant*innen aus aller Welt, Beratung bei Fragen zum Asylrecht und zum Aufenthaltsrecht, Unterstützung bei psychischen und sozialen Problemen, Beratung für geflüchtete Frauen
<http://www.kub-berlin.org/>

Koordinierungsstelle für die interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems in Rheinland-Pfalz

Die Koordinierungsstelle ist Teil des Psychosozialen Zentrums Mayen „In Terra“ im Fachdienst Migration des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e.V. und wird gefördert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz des Landes Rheinland-Pfalz.
www.interkulturell-gesundheit-rlp.de

L

Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt

Gesundheitsberatung für Flüchtlinge
https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Referat-fuer-Gesundheit-und-Umwelt/Gesundheitsfoerderung/Menschen_in_Unterkuenften.html

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen
<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen:
Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit
<http://lola-nrw.de/>

Malteser Medizin für Menschen ohne Krankenversicherung

Hier finden Menschen ohne Krankenversicherung Ärzte und medizinische Fachkräfte, die die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung und Schwangerschaft vornehmen
<https://www.malteser.de/menschen-ohne-krankenversicherung.html>

MediBüros

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von Medibüros/Medinetzen
<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin Hilft e. V.

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins
<https://medizin-hilft.org/de/>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen
<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

<http://www.ntfn.de/>

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München

<https://www.charity-label.com/de/projekt/openmed---Zugang-zur-Gesundheitsversorgung-fuer-Menschen-ohne-Versicherungsschutz>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrantinnen und Migranten sowie Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Selbstorganisationen von Migrantinnen und Migranten

<http://www.der-paritaetische.de/fachinfos/migration>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patientinnen und Patienten

<http://www.praxisohnegrenzen-hh.de>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.

<http://www.proasyl.de/>

pro familia

Arbeitsmaterialien für die Beratung von Flüchtlingen

www.profamilia.de/fachpersonal/beraterinnen/beratung-von-fluechtlingen.html

Psychosoziales Beratungs-, Behandlungs- und Koordinierungszentrum SEGEMI

Mehrsprachige ambulante Hilfeeinrichtung für psychisch belastete Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund; Beratung, Fortbildung und Supervision für Fachkolleginnen und -kollegen; Sprachmittlerpool für niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sowie Psychotherapeutinnen und -therapeuten in Hamburg

www.segemi.org

Psychosoziales Zentrum für Asylsuchende in Vorpommern e.V.

http://www.kdw-greifswald.de/Bereiche_Seiten/fluechtlingberatung.html

Psychosoziale Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

<https://www.caritas-mainz.de/caritas-vor-ort/mainz/cbjz-st.-nikolaus/psychosoziale-zentrum-fuer-flucht-und-trauma>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migrantinnen und Migranten Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

<https://www.lv-saarland.drk.de/angebote/migration-und-integration/hilfen-fuer-traumatisierte-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-psz.html>

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Geflüchtete Südhessen

www.pzg-suedhessen.de

Psychosoziales Zentrum Mondial für Geflüchtete (PSZ)

<http://www.psz-nrw.de/psz-netzwerk/psz-mondial-bonn/>

Psychosoziale Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Beratungsstelle für besonders schutzbedürftige und/oder traumatisierte Flüchtlinge: Opfer von Folter und Gewalt sowie schwer psychisch oder körperlich erkrankte Menschen.

<http://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/migranten-und-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-pfalz.html>

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.

<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerberinnen und -bewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.

<https://www.uni-giessen.de/fbz/fb01/studium/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudentinnen und -studenten und unterstützt Migrantinnen und Migranten, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und -bewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen. Mehrsprachige Internetseite

<https://www.refugeelawcliniccologne.com/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern

<https://rlcl.de/>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtsberatung anbietet

<http://www.lawclinicmunich.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlose Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge sowie Asylbewerberinnen und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland

<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<http://www.refugio-thueringen.de>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

S

SAIDA International e. V.

SAIDA Beratungsstelle für Mädchen und Frauen bei Genitalverstümmelung, Käthe-Kollwitz-Straße 1, 04109 Leipzig, Tel: 0341 2474669

www.saida.de

STREET-DOC

Ein Projekt zur niederschweligen Gesundheitsfürsorge der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH für Randgruppen

<https://www.foerdergemeinschaft.de/Street-Doc/>

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Hierbei werden sie von erfahrenen Medizinerinnen und Medizinern begleitet.

<http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/de/angebote/hilfe-fuer-menschen-ohne-krankenversicherung>

T

THE VOICE REFUGEE FORUM

Setzt sich mit öffentlichen Kunst- und Kulturaktionen und Demonstrationen für die Rechte von Geflüchteten in Deutschland ein.

www.thevoiceforum.org/

Trauma und Asyl in NRW

Netzwerk psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.psz-nrw.de/>

TraumaHilfeZentrum Nürnberg

Stabilisierungs- und Selbsthilfegruppen für Traumatisierte

<http://www.thzn.org/>

U

Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrische Institutsambulanz

Sprechstunde für geflüchtete Menschen mit psychischen Erkrankungen

<https://www.ukbonn.de/psychiatrie-und-psychotherapie/klinik/ambulante-behandlung/sprechstunde-fuer-gefluechtete-menschen-mit-psychischen-erkrankungen/>

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

<https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-{mvz}/fachbereiche/f1%C3%BCchtlingsambulanz/index.html>

X

XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt

www.xenion.org/

Z

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Geflüchtete und Überlebende von Folter und Kriegsgewalt

<http://www.ueberleben.org/>

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Geflüchtete sowie Ärztinnen und Ärzte

Mehrsprachige Informationsmaterialien zum Coronavirus

Zentrales Informationsangebot des Bundesministeriums für Gesundheit im Internet in den Sprachen Deutsch, Englisch, Arabisch, Türkisch und Russisch

www.zusammengegencorona.de

Informationsangebot der BZgA zum Coronavirus und der Corona-Schutzimpfung

www.infektionsschutz.de

Informationsangebot der BZgA zum Coronavirus und der Corona-Schutzimpfung in Leichter Sprache

www.infektionsschutz.de/leichte-sprache.html

Aufklärungsmerkblätter sowie Anamnese und Einwilligungserklärung zu mRNA- und Vektor-Impfstoffen

<https://www.zusammengegencorona.de/downloads/?filter=corona-schutzimpfung>

Mehrsprachige Videos zum Thema Impfwissen des Presse- und Informationsamts der Bundesregierung

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/coronavirus-covid>

Webseite und Flyer in 23 Sprachen der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration mit ständig aktualisierten Informationen und Links

www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/staatsministerin/corona

Corona-Infos auf Deutsch, Türkisch, Arabisch und Farsi/Dari der von der Beauftragten geförderten Deutschlandstiftung Integration

www.deutschlandstiftung.net/projekte/corona-stoppen

Täglich neue Inhalte zu Corona in 8 Sprachen, auch als Videos, auf der von der Beauftragten geförderten Infoplattform für Neuzugewanderte und Flüchtlinge

<https://handbookgermany.de/de/live/coronavirus.html>



Ärztammer Westfalen-Lippe

Informationen zur Medizinische Versorgung von Flüchtlingen sowie Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, Service-Hotline, eLearning-Maßnahme für Ärztinnen und Ärzte in den Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge

<https://www.aekwl.de/sonderinhalte-startseite/startseite-themen/versorgung-von-fluechtlingen/>

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)

Fremdsprachigen Informationen für Patientinnen und Patienten zu 90 Themen (Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch)

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV-Info für Geflüchtete in vielen Sprachen

<https://www.aidshilfe-potsdam.de/de/materialien>

AOK – Willkommen in Deutschland

Das AOK-Portal für Zuwanderer

<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<https://www.armut-gesundheit.de/gefluechtete/>

AWO

Einfach mein Recht, darunter Infos zu Recht auf ärztliche Hilfe in acht Sprachen

<http://www.einfachmeinrecht.awo.org/>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Bayouma Haus Gesundheitsportal

Impfkalender in 11 Sprachen; Berliner Ärztinnen und Ärzte mit Fremdsprachenkenntnissen

www.bayouma-gesundheit.de

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern

<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Informationen für Patientinnen und Patienten

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/arzneimittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/schwanger-und-keiner-darf-es-erfahren-/80992>

Bundesministerium für Gesundheit

Das Portal „Migration und Gesundheit“ richtet sich an Migrantinnen und Migranten sowie an haupt- und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer: zahlreiche Links zu Broschüren und Informationsmaterialien in mehreren Sprachfassungen, die über das Gesundheitswesen in Deutschland, die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung sowie das Thema Sucht und Drogen informieren

<https://www.migration-gesundheit.bund.de/de/migration-und-gesundheit/>

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

www.bzga.de

BZgA-Portal impfen-info.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.impfen-info.de/>

BZgA-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.infektionsschutz.de/>

BZgA-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern

<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>

Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys

<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Der Hausarzt. News

Materialien für die Praxis in Fremdsprachen

<https://www.hausarzt.digital/allgemein/materialien-fuer-die-praxis-in-fremdsprachen-25726.html>

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS)

Mehrsprachige Internetplattform der DHS, die Ressourcen zur Beratung und Behandlung von Geflüchteten mit Suchtproblemen bereitstellt

<https://www.sucht-und-flucht.de>

Deutscher Hebammenverband

Hebammen in der Flüchtlingsarbeit – wichtige Informationen

<https://www.hebammenverband.de/aktuell/fluechtlinge/>

dialoge sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migrantinnen und Migranten

www.takecareproject.eu

F

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser

<http://mimi-gesundheit.de/institution/ethno-medizinisches-zentrum-e-v/>

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende

<http://www.explaintb.org/>

H

Handbook germany

Die wichtigsten Informationen und Adressen zum deutschen Gesundheitssystem in den Sprachen Deutsch, Arabisch, Englisch, Persisch, Türkisch, Französisch, Paschto und Russisch

<https://handbookgermany.de/de.html>

I

Internetportal Migration und Gesundheit im Saarland

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank/internetportal-migration-und-gesundheit-migesaar/>

K

Kassenärztliche Bundesvereinigung

Informationen für Patientinnen und Patienten in mehreren Sprachen

<https://www.patienten-information.de/fremdsprachen>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Formulare zur Verwendung bei Erstaufnahmeuntersuchungen von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern in 27 Sprachen

<http://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/formulare/>

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen sowie Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

https://www.kvwl.de/arzt/kv_dienste/info/berichte/dok/2017_03_23_asyl.htm

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/abrechnung/formulare/asylbewerber>

Koordinationsstelle Migration und Gesundheit

Mehrsprachige Informationen zur Seelischen Gesundheit und Depression.

<http://www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/depressionen.html>

Krankenkassenzentrale

Umfassendes Themenspezial für Flüchtlinge: u. a. definitorische Unterschiede zwischen Flüchtlingen, Migrantinnen/Migranten und Asylbewerberinnen/Asylbewerbern, elektronische Gesundheitskarte für Flüchtlinge

<https://www.krankenkassenzentrale.de/fluechtlinge/#>

Krankenversicherung für Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland! Gesundheitssystem in 40 Sprachen erklärt

<https://www.krankenkassenzentrale.de/wiki/international#>

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.:

Mediathek mit fremdsprachigen Gesundheitsinformationen

<https://www.gesundheit-nds.de/index.php/arbeitschwerpunkte-lvg/migration-und-gesundheit/745-mediathek>

Landeszentrum Gesundheit Nordrheinwestfalen

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

https://www.lzg.nrw.de/ges_foerd/migration_und_gesundheit/fremdspr_infos/index.html

M

Mandl & Schwarz-Verlag

MedGuide – medizinische Sprachführer

<https://www.vocavision.de/medguide/>

Medialang GmbH

Neue iPad- und Web-Lösung in der Notfallmedizin für fremdsprachige Patientinnen und Patienten

www.medilang.com

Medical Tribune

Mehrsprachige Informationen für Patientinnen und Patienten zum Download

<https://www.medical-tribune.de/praxis-und-wirtschaft/patienteninformationen/>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissenfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerberinnen und Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Procedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfhlung

<https://medizin-hilft.org/de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.

<http://www.migesplus.ch>

N

Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Dokumentationsvorlage: Schweigepflichtentbindung in elf Sprachen verfügbar

<https://www.fruehehilfen.de/bundesstiftung-fruehe-hilfen/gesundheitsfachkraefte/dokumentationsvorlage/schweigepflichtentbindung/>

Netzwerk Gesund ins Leben

Merkblätter in fünf Sprachen für Schwangere, Eltern von Babys und Kleinkindern

<http://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkraefte/medien-materialien/fremdsprachige-medien/>

P

Prävention NRW

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen durch Videospots rund um das Thema „Gesundheit von Mutter und Kind“.

www.praeventionskonzept.nrw.de

Pro familia Bundesverband

Broschüren in Fremdsprachen

<http://www.profamilia.de/interaktiv/publikationen/publikationen.html>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

<http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GesundAZ/Content/A/Asylsuchende/Asylsuchende.html>

S

Sächsische Landesärztekammer

Medizinische Versorgung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern: Anamnesebögen in 14 Sprachen und weitere wichtige Informationen

<https://www.slaek.de/de/01/03Empfehlungen/08Asylbewerber.php>

Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt – Servicestelle Bürgerinnen- und Bürger-Beteiligung

Informationen zu Selbsthilfegruppen in 11 Sprachen:

http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/sites/default/files/medien/downloads/folder_voneinander_lernen_web.pdf

Setzer-Verlag, Tip Doc

Ärztin/Arzt-Patientin/Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

U

Unabhängige Patientenberatung Deutschland – UPD gGmbH

Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) berät Migrantinnen und Migranten auf Russisch Türkisch und Arabisch.

<https://www.patientenberatung.de/de>

Z

Zanzu – mein Körper in Word und Bild

Zanzu stellt in 13 Sprachen einfach und anschaulich Informationen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit zur Verfügung und erleichtert so die Kommunikation über diese Themen. Zanzu ist ein Projekt der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und Sensoa, dem Flämischen Expertenzentrum für Sexuelle Gesundheit.

<https://www.zanzu.de/de/>

Medien der BZgA im Migrationsbereich

Die BZgA bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexuaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Auf www.bzga.de gelangen Sie von der Startseite über den Link „Überblick über die Medien der BZgA im Migrationsbereich“ direkt ins Bestellsystem und erhalten Informationen über sämtliche lieferbare Medien und alle aktuell verfügbaren Sprachvarianten.

Auf einen Blick ist erkennbar, ob Medien noch als Printfassung angeboten werden oder als PDF zum Download bereitstehen. Da die Publikationen regelmäßig überarbeitet und den Erfordernissen angepasst werden, finden Sie hier einen aktuellen und verlässlichen Zugang.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ab sofort ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flucht und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.



**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an kontakt@id-migration.de

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt

- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit ab sofort regelmäßig und -kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst Migration, Flucht und Gesundheit nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name

(bitte nennen Sie uns hier den Namen einer Person)

Anschrift

(Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen

Telefon:

E-Mail:
